Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 107. Dienstag, 19. April 1932. 80. Jahrgang.

Genfer Verhandlungen und Gespräche.

Abrüstung in Etappen. — Ein Fortschritt? — Die Gespräche hinter den Kulissen.

Genf und die Türkei.

as. **Berlin,** 19. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Nachrichten, die aus Genf über den Verlauf der Abrüstungskonferenz kommen, werden von den amtlichen deutschen Stellen ziemlich optimistisch kommentiert. Man spricht davon, daß gestern ein nicht unwesentlicher Fortschritt erzielt worden sei und daß sich der deutsche Standpunkt in einer wichtigen Frage durchgesetzt habe. Im Redaktionsausschuß der Konferenz ist nämlich gestern einstimmig eine Entschließung angenommen worden, die besagt, daß die Abrüstung etappenweise erfolgen muß und zwar in angemessenen Zeitabständen.

„Nachdem" — und damit kommen die entscheidenden Worte —, „die gegenwärtige Konferenz den ersten entscheidenden Schritt der allgemeinen Herabsetzung auf den möglichst niedrigen Stand vollbracht haben wird."

Deutscherseits bezeichnet man diese Entschließung aus zwei Gründen als einen Fortschritt. Einmal nämlich nimmt die Entschließung bezug auf den Artikel 8 der Völkerbundssatzung, der bekanntlich bestimmt, daß die Rüstungen auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden müssen, das mit der nationalen Sicherheit — ein sehr dehnbarer und sehr umstrittener Begriff — vereinbar ist. Zum andern sieht man den Fortschritt in der Feststellung, daß die jetzige Abrüstungskonferenz selbst einen ersten entscheidenden Schritt in der Abrüstung auf das bestmöglich Maß zu vollziehen hat. Dieser amtliche Optimismus wird nicht überall geteilt. So wird unter anderem bemängelt, daß die Konferenz sich auf eine etappenweise Abrüstung festgelegt hat. Niemand, der die Dinge einigermaßen überblickt, wird allerdings in dieser Hinsicht ein anderes Ergebnis erwartet haben,

denn man war sich von Anfang an klar darüber, daß die jetzige Konferenz nur das Glied einer längeren Kette sein werde.

Endgültige Maßnahmen konnte man von ihr nicht erwarten. Sehr viel stichhaltiger ist der Einwand, daß auch der Satz der Entschließung, der davon spricht, daß die jetzige Konferenz einen ersten entscheidenden Schritt tun müsse, sehr dehnbar ist. Jedenfalls liegt kein Anlaß zu besonderem Optimismus vor, vielmehr muß man die Taten abwarten, die den Worten der Entschließung folgen werden.

Inzwischen gehen die Gespräche hinter den Kulissen weiter, die gestern allerdings dadurch etwas behindert wurden, daß der amerikanische Außenminister Stimson erkrankte und auch noch ein weiteres Mitglied der amerikanischen Delegation sich mit Grippe ins Bett legen mußte.

Reichskanzler Brüning hatte aber gestern eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi und eine Besprechung mit dem englischen Außenminister Simon.

Es verlautet, daß diese Besprechungen bereits etwas tiefer in die Finanz- und Wirtschaftsfragen hineingeführt haben. Morgen erwartet man in Genf Tardieu und übermorgen Macdonald. Der Freitag und der Samstag werden dann also den Höhepunkt der Besprechungen hinter den Kulissen bringen, die zurzeit wichtiger als die Abrüstungsverhandlungen sind. Man kann auch wohl erwarten, daß schließlich in einer amtlichen Meldung das Ergebnis dieser Besprechungen zusammengezogen wird.

Neuerdings kommen aus Genf wieder Nachrichten, die von dem bevorstehenden Eintritt der Türkei in den Völkerbund sprechen, während hier bislang noch große Schwierigkeiten vorlagen.

So verlangte die Türkei unter anderem einen Ratssitz. Auf diese Forderung haben die Türken inzwischen verzichtet. Dann machte die Türkei die gleichen Vorbehalte wie Deutschland gegenüber denjenigen Bestimmungen der Völkerbundssatzung, die sich auf Völkerbundssanktionen beziehen. Hier scheint man in Genf zu Zugeständnissen bereit zu sein und ebenso scheint man die Absicht zu haben, die Türken zum Beitritt aufzufordern. Daher sind jedenfalls die Aussichten, daß die Türkei der Genfer Organisation beitritt, zurzeit wieder etwas günstiger.

Annahme der Entschließung auf schrittweises Vorgehen.

Rumänisch-russische Gegensätze.

Genf, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Beschluß auf ein schrittweises Vorgehen bei der Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen wurde am Dienstagvormittag vom allgemeinen Ausschuß der Abrüstungskonferenz einstimmig angenommen. Vor der Annahme kam es zu einem sehr bezeichnenden Wortwechsel zwischen dem Sowjetvertreter Litwinow und dem rumänischen Delegationsführer Titulescu, bei dem klar zutage trat, wie trotz der einstimmigen Annahme die gegensätzliche Auffassung über die Bedeutung dieses Schrittes im Schoß der Konferenz noch weiter bestehen bleiben. Titulescu erklärte, daß er seine Zustimmung an die Voraussetzung binde, daß auch eine zweite Entschließung angenommen würde, in der die Tragweite der Anwendung des Artikels 8 der Völkerbundssatzung dahin erweitert wird, daß dem etappenweisen Abbau der Rüstungen, die Sicherheit der Staaten und das mit dieser Sicherheit vereinbarte Minimum, sowie die Verpflichtung zur Durchführung gemeinsamer internationaler Aktionen als Richtschnur gegeben werde. Außerdem müsse der geographischen Lage und der besonderen Bedingungen jedes Staates Rechnung getragen werden. Der russische Vertreter Litwinow trat diesem Einwand entgegen, da die Anwendung des Artikels 8 lediglich formal zu verstehen sei und nicht die Bedeutung habe, die Titulescu ihm unterlegen wolle. Die Entschließung über die etappenweise Abrüstung wurde, ohne daß dieser Gegensatz zur Klärung kam, einstimmig angenommen.

Die Besprechungen Dr. Brünings.

Strengstes Stillschweigen.

Genf, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Reihe der Besprechungen in Genf wird heute von Reichskanzler Dr. Brüning durch eine Unterredung mit dem ungarischen Finanzminister Walko über die Wirtschaftsfragen fortgesetzt, die mit dem Donauproblem in Zusammenhang stehen. Der Reichskanzler empfängt außerdem auch noch den holländischen Finanzminister, mit dem er gleichfalls in erster Linie über wirtschaftliche Fragen sprechen wird. Über die bisherigen Besprechungen, die der Vorbereitung einer Einigung über die Entscheidung in der Reparations- und Abrüstungsfrage, wie überhaupt den gesamten großen weltpolitischen Problemen dienen, die sich in Lausanne stellen werden, wird von allen Seiten strengstes Stillschweigen bewahrt. Das ist insofern verständlich, als diese Besprechungen schon mit Rücksicht auf die Wünsche, Forderungen und Absichten Dritter, mit denen ebenfalls verhandelt wird, nur einzelne Schritte darstellen, deren Gesamtergebnis sich erst später übersehen lassen wird und durch vorzeitige Publikation einzelner Teile zerstört werden könnte.

Die neuen englischen Zollpläne.

In Erwartung der Budgetrede Neville Chamberlains.

London, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutigen Budgetrede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain sieht man allenthalben mit größter Spannung entgegen. Insbesondere herrscht in Wirtschaftskreisen eine gewisse Nervosität, die in zahlreichen Gerüchten über die neuen endgültigen Zölle zum Ausdruck kommt. So heißt es z. B., daß Waren aus Eisen und Stahl mit einem Zoll von 33⅓ Prozent belegt werden sollen. Daß Chamberlain in der Zollfrage außerordentlich gründlich vorzugehen beabsichtigt, geht auch aus der Tatsache hervor, daß am Montag wieder neue Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts entstanden sind, die in den Bedenken der freihändlerischen Minister gegenüber den Plänen Chamberlains ihre Ursache hatten. Es war daher erforderlich, die Kabinettssitzung nach zweistündiger Dauer auf den Abend zu verschieben. Bei dieser Zusammenkunft ist es dann gelungen, einen modus vivendi zu finden. Die freihändlerischen Minister erhalten abermals das Recht, wie bereits vor mehreren Wochen, gegen die Zollvorschläge zu sprechen und zu stimmen.

Für die Lage ist auch symptomatisch, daß der frühere Schatzkanzler Snowden, der in Opposition zu Chamberlain steht, es abgelehnt hat, der Budgetrede seines Nachfolgers auf der Peersgalerie beizuwohnen. Aber auch diese Demonstration dürfte Chamberlain nicht veranlassen, auch nur einen Punkt seines Budgetplanes umzuändern. Um seine Absichten zu bekräftigen, hat er bereits am Montagabend sämtlichen Zollämtern in den Hafenstädten Mitteilungen zugehen lassen, in denen die Ämter aufgefordert werden, sich für eine unmittelbar bevorstehende bedeutsame Änderung der Zölle bereitzuhalten.

Ein wirtschaftlicher Abenteurer.

Der Fall Kreuger hat sich überraschenderweise zu einer Kriminalangelegenheit ersten Ranges entwickelt. Drei Verhaftungen sind von den schwedischen Behörden oder auf ihre Veranlassung im Auslande bereits vorgenommen worden. Die Summen, um die es sich handelt, sind so groß, daß man ohne Übertreibung von dem gewaltigsten Finanzskandal sprechen kann, den es in der Geschichte überhaupt gibt. Daneben verschwinden alle Affären, die in der Erinnerung haften geblieben sind. Frau Hanau, die wieder von sich reden macht, schrumpft zu einer kleinen Betrügerin zusammen, und selbst die deutschen Vorkommnisse, wie Favag, Nordwolle, Schultheiß verlieren fast an Bedeutung. Niemand hat bisher Fälschungen im Betrage von mehreren hundert Millionen verübt. Damit ist aber vermutlich der Höhepunkt noch gar nicht erreicht. Jeder Tag bringt neue Enthüllungen und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich noch manches herausstellt, was bisher in der Öffentlichkeit überhaupt nicht erwähnt wurde. Jedenfalls steht der Fall Kreuger in seinem Ausmaß einzig dar. Es ist dabei völlig gleichgültig, ob die italienischen Staatspapiere, die Ivar Kreuger in der schwedischen Staatsdruckerei auf eigene Rechnung herstellen ließ, in Umlauf gebracht worden sind, oder nur als Reserven dienten. Sie haben auch so ihren Zweck erreicht, denn sie wurden für eine Bilanzverschleierung benutzt, die Jahre hindurch — wie lange, wird sich vielleicht niemals ermitteln lassen — ein in sich brüchiges Unternehmen nach außen hin aufrecht erhalten hat.

Daß Kreuger selbst zum Revolver griff, kann nicht als eine ausreichende Sühne betrachtet werden. Er hat in Paris, ehe er den tödlichen Schuß auf sich abfeuerte, noch verzweifelte Versuche unternommen, um sein Geschick abzuwenden. Es ist nicht genügend bekannt geworden, daß er in den letzten Stunden vor seinem Tode die einflußreichsten Senatoren aufgesucht hat, um sie zu einem beschleunigten Vorgehen zu bestimmen. Die französische Kammer hatte bereits einen größeren Kredit für ihn bewilligt, der jedoch nach französischem Gesetz ohne die Zustimmung des Senats nicht ausgezahlt werden konnte. Wäre Kreuger auf eine größere Bereitwilligkeit gestoßen, sodaß die parlamentarische Erledigung am nächsten Tage gesichert gewesen wäre, so hätte er den Zusammenbruch noch einmal hinausschieben können. Zu retten wäre der Konzern auch damit nicht gewesen. Die Verluste wären nur noch größer geworden. Überhaupt ist anzunehmen, daß die französischen Einbußen sehr erheblich sind. Man spricht in Paris nicht viel darüber, weil man die Nervosität unter den Sparern nicht steigern möchte. Sie ist an sich schon eine Gefahr und hat einige Banken derart erschüttert, daß die Regierung Stützungsaktionen vornehmen mußte. Wenn jetzt noch offen zugegeben wird, was man bei Kreuger verliert, könnte sich der Run auf die Banken und Sparkassen weiter steigern.

Eine der Verhaftungen ist ja auch an der Seine erfolgt. Dort wurde das Betrugsverfahren gegen die zum Konzern gehörende „Banque de Suede et de Paris" eröffnet. Mindestens seit 1931 sind Verdunklungen in der Bilanz vorgekommen. Übrigens sind auch dort die gefälschten italienischen Staatspapiere in die Aktiva eingesetzt worden. Dabei hatte die Bank wenige Tage vor dem Selbstmord Kreugers noch neue Obligationen der Svenska an der Pariser Börse zur Zeichnung aufgelegt. Vielfach ist mit ganz primitiven Mitteln gearbeitet worden. Man kann durchaus nicht behaupten, daß Kreuger als Betrüger irgendwie modern oder neuartig gewesen wäre. Die Schiebungen sind mindestens zum Teil so einfach, daß sie ihm bestimmt nicht patentiert worden wären. Ähnlich haben auch kleinere Geister ihre Verbrechen verübt. Namentlich gilt das von den Scheingründungen. Es wurden Untergesellschaften ins Leben gerufen, die in Wirklichkeit überhaupt nicht bestanden, sondern nur im Handelsregister verzeichnet waren. Das scheint nach den vorliegenden Meldungen besonders bei einer holländischen Firma der Fall gewesen zu sein. Auch dort ist inzwischen die Polizei eingeschritten und hat den Direktor festgesetzt. Ähnlich in Danzig, wo die Internationale Bank A.-G. in Wahrheit gar nicht existierte, obwohl in der Bilanz Kreugers Ende 1930 ein Guthaben bei diesem Unternehmen in Höhe von 34,6 Millionen holländischer Gulden auftauchte. Noch toller scheinen die spanischen Geschäfte gewesen zu sein. In Kreugers Geheimschrank fand sich eine unbeglaubigte Quittung des verstorbenen Diktators Primo de Rivera über 124 Millionen Peseten, die offenbar auch gefälscht worden ist. Jedenfalls hat sich bis zur Stunde noch nicht nachweisen lassen, daß Kreuger überhaupt aus Spanien Einnahmen bezogen hätte. Man wird daher auch der Behauptung reichlich mißtrauisch gegenüber stehen müssen, daß er politische Persönlichkeiten und Parteien finanziert habe. Quittungen von allen sind vorgefunden worden, nur fragt es

sich, ob sie echt sind. An sich ist es natürlich denkbar, daß ein Mann wie Kreuger in den verschiedensten Lagern Freunde suchte, um jede Kritik zum Schweigen zu bringen. Man darf jedoch nichts als erwiesen ansehen, was nicht einwandfrei beglaubigt worden ist.

Vor allem jedoch muß man sich hüten, den Fall Kreuger nur von der kriminalistischen Seite zu betrachten. Er ist ein Ausdruck des Zeitgeistes, den wir vor uns haben. Die ungesunde Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Kriegsende kommt hier gerade am sinnfälligsten zum Ausdruck. Korruption ist in der ganzen Welt die große Mode geworden. Auch sie ist keine neue Erfindung. Schon früher hat es in beinahe ununterbrochener Kette solche Geschehnisse gegeben. Vom deutschen Gründerschwindel 1873 angefangen über den Panama-Skandal hinweg bis in unsere Tage. In den Vereinigten Staaten ist die Korruption gang und gäbe gewesen. Roosevelt hat ja auch den Kampf gegen diese Erscheinungen während seiner Präsidentschaft aufgenommen und ist, wie man nachher feststellen mußte, unterlegen. Sein späterer Nachfolger Harding ist selbst in die Petroleum-Skandale verwickelt gewesen, was freilich erst nach seinem Tode bekannt wurde, während er schon in der Amtszeit seinen Minister Fall aus dem gleichen Grunde opfern mußte. In Rumänien waren ähnliche Dinge keine Seltenheit. Wer einmal eine wirkliche Geschichte des Weltkrieges schreiben wird, müßte auch die Bestechungen und Bestochenen aufzählen, denn für die Entscheidungen, ob man auf Seiten der Entente mitgehen sollte oder nicht, hat das eine beträchtliche Rolle gespielt. Dort liegen wesentliche Gründe für die deutsche Niederlage verborgen. Und es sind nicht nur Minister gewesen, die feil waren, sondern auch gekrönte Häupter.

Was uns den Fall Kreuger so wichtig macht, ist die Erkenntnis, daß diese großen Konzerne mit zahllosen Tochtergesellschaften und Holding-Unternehmungen daseinsberechtigt sind, wenn sie unter ausreichender Kontrolle der Staatsgewalt stehen. Ihre internationalen Querverbindungen aber sind gerade dazu bestimmt, jede Aufsicht zu durchkreuzen. Zum Teil sind sie ja dadurch entstanden, daß man sich den Steuerverpflichtungen entziehen wollte. Es ist ein sehr bequemes Verfahren, ein Unternehmen so zu verschachteln, daß keine Nachprüfung mehr möglich wird, weil die Landesgrenzen den Behörden Halt gebieten. Die finanzielle Existenz des Fürstentums Liechtenstein beruht ja darauf. Dort ist das internationale Kapital hingeflüchtet und in Sicherheit. Wenn sich die Staaten nicht dauernd an der Nase herumführen lassen wollen, werden sie, was ja oft genug vorgeschlagen worden ist, einmal internationale Vereinbarungen treffen müssen, die einen Austausch der Steuererklärungen bei Gesellschaften ermöglicht, die unter verschiedener Hoheit stehen. Man wird aber auch gesetzliche Bestimmungen zu treffen haben, um sich nicht solche Unternehmungen über den Kopf wachsen zu lassen. Kreuger war ja auf den Höhepunkt so stark, daß er als gleichberechtigter Faktor mit den Regierungen verhandelte, Anleihen abschloß und dafür Monopole eintauschte. Das sind Dinge, die unter allen Umständen für die Zukunft verhindert werden müssen.

Wirtschaft ist nicht Selbstzweck. Sie dient lediglich den Bedürfnissen der Nationen oder, wenn man die Grenzen übersieht, der Völker. Ihre Aufgabe ist es, diese Erfordernisse zu erfüllen. Daraus folgt, daß alles, was darüber hinaus geht, gegen den Geist der Wirtschaft selbst verstößt. Die Wirtschaft hat nicht in die Politik einzugreifen, sie darf auch nicht unter Verkennung ihrer Verpflichtungen zu einem von allen andern losgelösten Gebilde werden, sondern sie muß eingefügt bleiben in das Ganze. Diese Gefahr besteht immer, wo es sich um Riesenkonzerne und Trusts handelt, die dank ihrer internationalen Verflechtung dann allmählich unübersehbar werden. Man kann zu dem Problem stehen, wie man will, man kann diese Verflechtung sogar als zwangsläufig betrachten, vielleicht als Fortschritt, nur muß man dann auf der Gegenseite auch alles tun, um sich die Aufsicht nicht entwinden zu lassen. Der Fall Kreuger ist geradezu ein Schulbeispiel. Nicht nur Kreugers Heimat, Schweden, sondern viele Staaten sind in seinen Sturz mithineingezogen worden, und zwar ärger, als wenn sie selbst eine verfehlte Finanzpolitik getrieben hätten.

Der Haushalts-Ausschuß des Reichstags einberufen.

Eine umfangreiche Tagesordnung.

Berlin, 18. April. Der Haushaltsausschuß des Reichstags ist jetzt zum Dienstag, 26. April, einberufen worden. Er findet eine umfangreiche Tagesordnung vor, die nicht weniger als 24 Punkte umfaßt. Zunächst soll die Aussprache über die oberschlesische Eisenindustrie fortgesetzt werden. Weiter finden sich auf der Tagesordnung Berichte des Rechnungsunterausschusses, u. a. über die Haushaltsrechnung für 1930, sowie Denkschriften des Rechnungshofes u. a. über das Branntweinmonopol. An den Ständigen Unterausschuß sollen überwiesen werden Darlegungen der einzelnen Reichsminister über reichseigene Grundstücke, Förderung des öffentlichen Luftverkehrs usw. Dann steht der Antrag Breitscheid (Soz.) auf Änderung der Notverordnung über die Sicherung der öffentlichen Finanzen und der Antrag Morath (D. V.) über das gleiche Thema zur Debatte. Weiter will man sich mit Gutachten des Sparkommissars u. a. über das Reichsverkehrsministerium, mit einer Vorlage des Reichswehrministers über die Gesundheitsverhältnisse und die Selbstmordstatistik in der Reichswehr beschäftigen. Vor allem aber stehen zahlreiche dem Haushaltsausschuß vom Reichstagsplenum überwiesene Anträge der einzelnen Fraktionen auf Aufhebung oder Änderung von Notverordnungen zur Debatte, darunter Anträge auf Aufhebung der Bürgersteuer, auf Einführung einer Goldprämienanleihe usw. Zuletzt ist eine vertrauliche Aussprache über Darlehnsgewährungen des Reichs angesetzt. Die Beratungen des Haushaltsausschusses werden danach einige Zeit in Anspruch nehmen, wobei nochmals daran erinnert sei, daß auch andere Reichstagsausschüsse, wie bereits gemeldet, ihre Arbeiten jetzt wieder aufnehmen.

Der Kampf um Preußen.

Das Ziel der Zukunft: Arbeit beschaffen.

Ministerpräsident Braun spricht in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 18. April. Die „Eiserne Front" veranstaltete heute abend in der Frankfurter Festhalle eine Kundgebung anläßlich der bevorstehenden Preußenwahlen, bei der der preußische Ministerpräsident Braun u. a. ausführte:

Die Reichspräsidentenwahl habe gezeigt, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes der nationalsozialistischen Propaganda noch nicht zum Opfer gefallen sei. Nicht die marxistische Wirtschaft, sondern die Auswüchse der privatkapitalistischen Wirtschaft, die bei aufsteigender Konjunktur hätten verschleiert werden können, zeigten jetzt so recht die Ohnmacht dieses Systems. Wahr sei, daß die November-Revolution einen Trümmerhaufen von Staat vorgefunden habe mit einem belogenen und betrogenen Volk.

Der Redner zählte dann die vielen sozialen und kulturellen Errungenschaften der Nachkriegsjahre auf. Trotz der überaus schlechten Zeiten werde auch jetzt noch mehr als das Doppelte für soziale Zwecke und für die Pflege der Kultur aufgewendet. Die sechs Millionen Arbeitslosen hätten in den letzten Jahren wohl genug gehungert, so daß es ein Unsinn sei, mit derartigen Mitteln das Ziel der Zukunft predigen zu wollen. Die einzige Lösung könne nur sein: Arbeit beschaffen.

Das System Braun-Severing.

Kultusminister Grimme in Magdeburg.

Magdeburg, 18. April. Auf einer Wahlversammlung der SPD. sprach am Montagabend der preußische Kultusminister Grimme über „Das System Braun-Severing". Einleitend betonte der Minister, daß am 24. April die entscheidungsschwerste Stunde für das deutsche Volk schlagen werde; denn an diesem Tage müsse der Endkampf ausgefochten werden zwischen der politischen Vernunft auf der einen und dem Nationalsozialismus auf der anderen Seite. Die Regierung Braun-Severing habe der hemmungslosen Agitation der Hitler-Partei die Politik der stillen, zähen und phrasenlosen Arbeit gegenübergestellt. Zu den Leistungen des Systems Braun-Severing übergehend, bemerkte der Redner, daß die Regierung Braun-Severing die Ehrlichkeit besitze, ohne weiteres zuzugeben, daß sie an vielen Sachen haben sparen müssen. Mehr als die kulturellen Belange gelte es heute, die Riesenzahl der Arbeitslosen mit Brot und Unterstützung zu versorgen. Die Regierung nehme dabei keine Rücksicht auf die Möglichkeit, durch ihre Maßnahmen irgendwelche Stimmen zu verlieren. Mehr als die Stimmenfrage gelte dem System Braun-Severing der Staat. Der Minister schloß mit den Worten, daß das System Braun-Severing das System der Selbstzucht und der Ordnung, des Willens zur reklamelosen und phrasenlosen Arbeit sei. Preußen wolle keine Abenteuer, sondern es wolle Arbeit.

Weg mit dem Bürgerkriegsgerede.

Eine Mahnung Dr. Dietrichs an die Jugend.

Görlitz, 19. April. Auf einer Wahlkundgebung der Deutschen Staatspartei sprach Montagabend Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über das Thema „Wohin steuern wir? — Aufstieg oder Untergang?" Er erklärte u. a., das heutige Preußen könne sich sehen lassen. Der Korruption, die im Kriege schon in den Kriegsgesellschaften begonnen habe, und die sich in der Inflation fortgesetzt habe, sei man energisch entgegengetreten, und gerade in letzter Zeit seien zahlreiche Wirtschaftsverbrecher abgeurteilt worden.

Der Minister betonte dann, daß die heutigen großen Schwierigkeiten nach einstimmiger Meinung in der Vorkriegspolitik zu suchen sind. Der Wahnsinnsvertrag von Versailles habe uns nicht nur mit finanziellen Lasten bepackt, sondern uns auch alles, was uns irgendwie genommen werden konnte, geraubt.

Hinsichtlich der deutschen Bankenkrise bestritt Dr. Dietrich, daß man irgendwie den großen Leuten geholfen habe. Die Kunden der Banken mußten geschützt werden, sollte nicht die halbe deutsche Wirtschaft zusammenbrechen. Übrigens habe das Reich auch über 120 Genossenschaftsbanken gestützt. Die ganz großen Wirtschaftsgebilde hätten sich zu einer besonderen Gefahr ausgewachsen, deshalb mußte man eine Politik zugunsten der mittleren und kleineren Unternehmungen machen, die dadurch eingeleitet wurde, daß man ein weiteres Anwachsen der Realsteuern seitens des Reiches hintangehalten habe. Die ungeheuren Steuerlasten seien hauptsächlich zurückzuführen auf die Kosten für Pensionsrenten der Kriegsopfer und für die Arbeitslosen, die einen Aufwand von 3,3 Milliarden Mark im vorigen Jahre verursachten. Es sei ein Aberglaube, zu meinen, man könnte durch die künstliche Schaffung von Geld die Schwierigkeiten beheben. Die Reichsbank sei ungemein in den letzten Monaten entlastet. Es gelte also, auf dem normalen Wege Kredite und damit Wirtschaftsbelebung zu erzielen. Zur Frage der Golddeckung sagte der Minister, im internationalen Verkehr werde man immer zum Ausgleich von Zahlungen Gold verwenden müssen. Gegen die Krise könne nur helfen eine Beruhigung der internationalen Wirtschaft, die nur von einer Regulierung der Reparationen und Kriegsschulden herkommen könne. Es müsse aber noch hinzutreten eine Beruhigung in Deutschland und vor allem müßten die Reden aufhören, als ob wir einen neuen Krieg anfangen wollten oder im Innern einem Bürgerkrieg zusteuerten. Eine Senkung von Pensionen, Gehältern und Renten halte er für ganz unmöglich. Unsere Jugend müsse einsehen, daß nicht das Leben in der Vergangenheit, sondern der harte Kampf um den Wiederaufbau ihre Aufgabe ist.

Für eine allgemeine innere Abrüstung.

Eine Zentrumsforderung.

Kreuznach, 18. April. Der Abgeordnete Joos sagte in einer Wählerversammlung der Zentrumspartei, nachdem „Rotfront" bereits vor Jahren aufgelöst sei und Reichs- und Länderregierungen sich nunmehr entschlossen hätten, auch die Gewaltformationen der Nationalsozialisten zu beseitigen, sei eine Entwicklung eingeleitet, die unter verständiger Mitwirkung des ganzen Volkes zu einer allgemeinen Abrüstung im Innern führen müsse. Es werde Aufgabe der Angehörigen der Zentrumspartei sein, bei jeder Gelegenheit klar und entschieden nach dieser Richtung zu wirken.

Festigung der Harzburger Front?

Gemeinsame deutschnationale und nationalsozialistische Kundgebung in Cuxhaven.

Berlin, 18. April. Der „Lokalanzeiger" berichtet aus Cuxhaven, daß dort im Verlaufe einer deutschnationalen Kundgebung, bei der Abgeordneter Schmidt (Hannover) sprach, auch der Gauleiter der NSDAP. von Ost-Hannover, Telschow, Mitglied des Reichstags, das Wort ergriff. Er habe den deutschnationalen Rednern für die ritterliche und verständnisvolle Art, mit der sie bei voller Betonung der vorhandenen Gegensätze das Verhältnis der Deutschnationalen zur NSDAP. behandelt hätten, gedankt, die vom Abgeordneten Schmidt (Hannover) an einem neuerlichen hannoverschen SA.-Befehl geübte scharfe Kritik als berechtigt anerkannte und solche auf Bekämpfung der DNVP. und des Stahlhelms abgestellten Äußerungen von Unterführern mißbilligt. Die Leitung der NSDAP. sei bereit, im gegenseitigen Einvernehmen mit der DNVP. die Niederringung des Marxismus und die Regierungsbildung der nationalen Front zu bewirken. In seinem Schlußwort umriß dann Schmidt (Hannover) die Grundlagen und Voraussetzungen einer neuen festeren Harzburger Front. Die nationale Opposition wäre heute bereits an der Macht, und die SA. wäre nicht aufgelöst worden, wenn die NSDAP. während der Reichstagskämpfe des Oktobers und während der Präsidentschaftsverhandlungen die ernsten, auf Einheit und Macht der gesamten nationalen Opposition abzielenden Vorschläge Dr. Hugenbergs berücksichtigt hätte.

Aufruf des Kartells der republikanischen Verbände.

Für Demokratie, Freiheit und Ordnung.

Berlin, 18. April. Der Aktionsausschuß des Kartells der republikanischen Verbände Deutschlands veröffentlicht zu den Preußenwahlen folgenden Aufruf: Im Kampf um die Reichspräsidentschaft ist Hitler geschlagen. Jetzt geht der Kampf um Preußen. Preußen ist im neuen Deutschland bis auf den heutigen Tag die stärkste Bastion der Demokratie, der sicherste Hort für Ruhe und Ordnung gewesen. Fällt dieses mächtige Bollwerk, ist das Reich erschüttert. Wer Preußen hat, hat das Reich. Wir kämpfen für Preußen, weil wir die Demokratie, Freiheit und Ordnung erhalten und retten wollen. Wir wollen kein braunes Preußen, wir wollen ein schwarz-weißes Preußen, das Gewähr bietet für die Einheit und Vereinheitlichung des Reiches unter dem schwarz-rot-goldenen Banner des sozialen Volksstaates.

Neue Falschmeldungen über Gehaltskürzungen.

Eine reine Wahllüge.

Berlin, 18. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß alle Behauptungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Strasser über die Absicht der Reichsregierung, betreffend weitere Gehaltskürzungen, insbesondere die Behauptung, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter bereits zum 1. Mai 1932 beschlossen sei, und daß die entsprechenden Verordnungen und Erlasse zur Unterschrift fertig im Schreibtisch des Reichsfinanzministers lägen, vom Anfang bis zu Ende falsch sind. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sowohl der Reichskanzler als auch der Reichsminister der Finanzen wiederholt erklärt haben, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter nicht beabsichtigt sei. Es handelt sich also um eine reine Wahllüge.

Koalitionsbereitschaft der bayerischen Nationalsozialisten.

Beachtenswerte Mitteilungen Essers.

Augsburg, 18. April. In den Berichten Augsburger Blätter über die Kundgebung Hitlers in Augsburg, bei der auch der Münchener nationalsozialistische Stadtrat Esser sprach, wird besonders erwähnt, daß Esser als Wahlleiter der NSDAP. für Bayern im Auftrag Hitlers erklärte, die Nationalsozialisten seien bereit, in Koalitionsbesprechungen am 25. April einzutreten mit einer nationalen Partei und der Voraussetzung natürlich, daß, wenn sie gemeinsam regieren wollten, alle Knebelungen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung vorher aufgehoben seien. Wenn dies nicht zu erreichen sei, seien die Nationalsozialisten auch bereit, die Macht allein zu übernehmen. Die anderen Parteien sollten sich nur erklären, ob sie eine nationale Regierung wollten oder ob schon jetzt feste Abmachungen für die Bildung einer schwarz-roten Regierung bestünden.

Hindenburg und Groener.

Unzutreffende Kombinationen.

Berlin, 18. April. Zu den Presseerörterungen, die an den Brief des Reichspräsidenten an Reichsminister Groener sowie an den Artikel Groeners geknüpft worden sind, erfahren wir aus Kreisen des Reichsinnenministeriums: Der Artikel war bereits fertiggestellt, ehe der Minister von dem Brief des Reichspräsidenten Kenntnis bekommen hatte. Alle anderen Kombinationen in der Presse sind unzutreffend. Im übrigen erörtert der Artikel ja auch eine ganze Reihe von Fragen, die nicht unmittelbar mit dem Schreiben des Reichspräsidenten in Zusammenhang stehen, so daß die Behauptungen, er enthalte eine Präjudizierung der Stellungnahme des Ministers, völlig abwegig sind.

Wenn in der Presse mit Bezugnahme auf das Schreiben des Reichspräsidenten weiter behauptet wird, der Reichspräsident habe das Verbot des Reichsbanners verlangt, so steht dies nach Auffassung der zuständigen Kreise des Reichsinnenministers völlig im Widerspruch zu dem klaren Wortlaut des Briefes. Das in dem Schreiben erwähnte Material ist dem Reichsinnenminister zum Teil bereits am Samstagnachmittag, zum Teil aber erst heute zugegangen. Die Durchsicht und Prüfung des Materials wird so beschleunigt erfolgen, wie es nur irgend möglich

Die Gottlosenpropaganda.

Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?

Berlin, 18. April. Der Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Dr. Häntzschel sprach heute abend auf der deutschen Welle über das Thema: „Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?" Der Redner führte u. a. aus:

Der Kampf gegen die Kirche ist zum Bestandteil des politischen Kampfes geworden. Weil man auf kirchlicher und sittlicher Grundlage beruhende Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften als Hindernis für die Entfaltung des Bolschewismus ansieht, deshalb sollen sie vernichtet werden. Mit großem Kostenaufwand wird eine ungeheure Propaganda durch Schriften, Film unnd Rundfunk entwickelt, wie sie sich auf die Dauer kein Staat gefallen lassen kann. In den Arbeitervierteln der Industriestädte werden Aufklärungsabende mit Lichtbildervorträgen veranstaltet mit Themen, wie „Kampf gegen die Pfaffen in der Sowjetunion", „Pfaffenhetze einst und jetzt", oder „Braucht das arbeitende Volk Religion?" Kommunistische Bühnendarsteller werden in sogenannten Agitproptruppen zusammengefaßt und bringen religionsfeindliche Stücke und rote Revuen zur Aufführung. Ein besonders trauriges Kapitel ist die antireligiöse Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Die Sechs- bis Zehnjährigen werden in „Roten Jungscharen", die älteren in den „Roten Schulvorposten" und den „Roten Jungpionieren" zusammengefaßt. Die „Internationale Arbeiterhilfe", die „Kampfgemeinschaft für rote Sportarbeit", die „Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur" und die „Rote Hilfe", alles Hilfsorganisationen der Kommunisten, haben sich Kindergruppen angegliedert. Es sind jetzt nicht weniger als 26 000 deutsche Kinder in solchen Jugendgruppen erfaßt. Ein Blick auf die Schulaufsätze der so beeinflußten Kinder zeigt, daß hier eine sittliche Verwahrlosung der Jugend systematisch organisiert wird. Die Organisation der deutschen Gottlosenbewegung war ein wesentlicher Anlaß zum Erlaß der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen im März vorigen Jahres. Dadurch wurde die Bewegung wesentlich eingedämmt. Von den vor einem Jahre die Öffentlichkeit noch lebhaft bewegenden Gottlosenversammlungen ist es still geworden. Trotzdem bleibt noch viel zu tun übrig. Besonders erschreckend ist die Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Kirche und Schule haben die drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt und alles daran gesetzt, um ihnen zu begegnen.

Haussuchungen bei kommunistischen Funktionären.

In ganz Preußen.

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.) Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß für ganz Preußen eine polizeiliche Aktion bei den kommunistischen Funktionären angeordnet ist, die seit heute früh durchgeführt wird.

Die Lohnstreitigkeiten im Baugewerbe.

Bestellung von Sonderschlichtern.

Berlin, 18. April. Der Reichsarbeitsminister hat für die Durchführung der Lohnstreitigkeiten im Baugewerbe besondere Schlichter bestellt, und zwar die Herren Dr. Kimmich, Schlichter für Südwestdeutschland, Oberregierungs- und Gewerberat Dr. Kramer, stellvertretender Schlichter für Schlesien, und Amtsgerichtsrat Lichtenstein, stellvertretender Schlichter für den Bezirk Niedersachsen.

Chile geht von der Goldwährung ab.

Devalorisation des Pesos.

London, 19. April. Reuter meldet aus Santiago de Chile, daß die Vorlage über die Devalorisation des chilenischen Pesos, durch die praktisch Chile die Goldwährung aufgeben würde, die Deputiertenkammer passiert hat.

Kurze Umschau.

Wie wir hören, hat die Reichsregierung von der Garantieermächtigung über 77 Millionen Mark zur Stützung der Seeschiffahrt 7 Millionen für die mittleren und kleineren Linienreeder und die Trampreeder bestimmt.

*

Das preußische Staatsministerium hat beschlossen: Für das Rechnungsjahr 1932 verbleibt es bei den bisherigen Urlaubsbestimmungen mit der Maßgabe, daß Beamten, die durch den Verlust von Zulagen nach der Sparverordnung vom 12. September 1931 in eine niedrigere Urlaubsklasse einzureihen wären, der bisher bewilligte Urlaub in diesem Jahre gewährt werden kann.

*

Preußens ärmste Gemeinde dürfte die Gemeinde Oer-Eschenschwick im Landkreis Recklinghausen sein. In diesem Industrieort leben 16 239 Einwohner, von denen 8159 durch die kommunale Fürsorge und etwa 5000 durch die Fürsorge des Arbeitsamts betreut werden. Etwa 81 Prozent der Bevölkerung werden also aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

*

Mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1932 ist die Einfuhr von Butter nach Holland für drei Monate verboten worden, so weit diese mehr beträgt als 100 Prozent der Menge, die durchschnittlich in der entsprechenden Zeit in den Jahren 1929, 1930 und 1931 eingeführt wurde.

Keine Verlängerung des Hoover-Moratoriums?

Hoover durch die Präsidentschaftswahlen gebunden.

Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „Matin" meldet aus Washington, in dortigen politischen Kreisen glaube man nicht, daß Präsident Hoover eine Erneuerung des Reparations- und Kriegsschulden-Moratoriums vorschlagen werde, dessen Frist am 30. Juni abläuft. Der Präsident sei durch die kommenden Präsidentschaftswahlen gebunden, für die er bekanntlich wieder kandidiert. Die amerikanische Öffentlichkeit würde eine etwaige Botschaft Hoovers, in der die Verlängerung des Moratoriums verkündet würde, sehr ungünstig aufnehmen.

Die Spannung zwischen Japan und Sowjetrußland.

70 000 russische Soldaten an der sibirisch-mandschurischen Grenze.

Tokio, 19. April. (Kabeldienst.) Die Erklärungen, die der offizielle Sprecher der japanischen Regierung gegenüber der Presse mit Bezug auf das Vorgehen Rußlands in der Mandschurei abgegeben hat, lassen keinen Zweifel darüber, daß in den Beziehungen Japans zu Rußland eine wesentliche Verschärfung eingetreten ist. Das zeigt sich besonders darin, daß Japan erklärt, bei einem Konflikt zwischen Rußland und der Mandschurei nicht untätig bleiben zu können, sondern intervenieren müsse. Falls sich noch irgendeine weitere Handlung, wie das angeblich russische Attentat auf einen japanischen Militärzug in der Mandschurei ereigne, müßte das zu ernsten Konsequenzen führen.

Wie weiter verlautet, soll Rußland 70 000 Mann an der sibirisch-mandschurischen Grenze zusammengezogen haben. Um einen Zusammenstoß mit den Russen zu vermeiden, zieht Japan seine Truppen aus dem Grenzgebiet zurück.

Japanisches Munitionsdepot in die Luft geflogen.

50 Häuser teilweise zerstört.

Tokio, 19. April. In den frühen Morgenstunden ist heute ein Munitionsdepot in die Luft geflogen, das in einem der Außenbezirke von Tokio liegt. 50 Häuser wurden teilweise zerstört. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Wiesbadener Nachrichten.

Arbeitsmarkt und Arbeitslosenhilfe in Wiesbaden.

Geringe Entlastung des Arbeitsmarktes. — Steigende Belastung der gemeindlichen Fürsorge für Erwerbslose.

Am 31. März 1932 waren auf dem Arbeitsmarkt in Wiesbaden 18 990 Arbeitsuchende verfügbar, das sind über 4370 mehr als zu der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres. Nach dem ständigen Anschwellen der Erwerbslosigkeit in den vergangenen Wintermonaten machte sich nunmehr zum erstenmal eine geringe Entlastung bemerkbar, die hauptsächlich durch die Jahreszeit bedingt war. Der Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden betrug gegenüber dem Vormonat 511 oder 2,6 v. H. Die Frühjahrsentlastung war jedoch in diesem Jahre wesentlich geringer als im Vorjahre, in dem sie fast doppelt so hoch war.

Von sämtlichen Arbeitsuchenden wurden Ende März 1932 vom Arbeitsamt 7451 unterstützt, und zwar 2932 in der Arbeitslosenversicherung und 4519 in der Krisenfürsorge. In der gemeindlichen Fürsorge befanden sich dagegen insgesamt über 8900 Erwerbslose. Die Zahl der vom Wohlfahrtsamt betreuten Arbeitslosen hat nunmehr die Gesamtzahl der in den beiden Unterstützungseinrichtungen des Arbeitsamtes befindlichen Unterstützungsempfänger erheblich überflügelt, und zwar um über 1500. Hieraus ersieht man deutlich, wohin die Dreiteilung der Arbeitslosenhilfe geführt hat, deren Neuregelung von Reichsseite in nächster Zeit zu erwarten ist.

Bei den Wohlfahrtserwerbslosen handelt es sich um arbeitsfähige erwerbslose Personen, die keinen Anspruch auf Leistung aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge haben, beim Arbeitsamt als Arbeitsuchende vorgemerkt sind und aus städtischen Fürsorgemitteln laufend unterstützt werden. Vom Arbeitsamt waren 8782 als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt, 65 nicht als solche anerkannt, während in 108 Fällen am Stichtag noch die Entscheidung schwebte.

Gegen den Vormonat sind die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung um 1169 und die Krisenfürsorgebezieher um 300 zahlenmäßig zurückgegangen. Die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen haben sich dagegen in dem gleichen Zeitraum um 398 erhöht. Im Vergleich zum Vorjahr zeigten letztere eine Erhöhung um 3294 und die Krisenfürsorgebezieher eine solche um 2451. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger hat jedoch gleichzeitig eine Abnahme um 2161 erfahren.

Außer den am 31. März 1932 anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, unter denen sich 143 Fürsorgearbeiter befanden, wurden noch 847 Arbeitslose, die in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unzulänglich unterstützt wurden, von der Stadt mit Zusatzunterstützungen bedacht.

Verbandstagung der Dachdecker.

Landesfachverband des Dachdeckerhandwerks Süd-West-Deutschland.

Am Sonntag hielten in der „Loge Plato", Friedrichstraße 35, die Gauverbände 16, 17 und 19 des Reichsverbandes des Deutschen Dachdeckerhandwerks eine gemeinsame Verbandstagung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach den geschäftlichen Angelegenheiten (Rechnungslegung, Kassenprüfung, Entlastung der Vorstände usw.) wurde in eine Beratung darüber eingetreten, die 3 bisher selbständige Gauverbände (in Kassel, Neuwied und Ludwigshafen) zu einem einzigen Verband zusammenzulegen. Durchdrungen von der Notwendigkeit einer zweckmäßigen Vereinfachung und vor allem aus Ersparnisgründen erging nach längerer Beratung der einstimmige Beschluß, die bisherigen 3 Gaue mit Wirkung ab 1. Juli 1932 zu einem einheitlichen Gauverband zu verschmelzen. Der Verband wird künftig den Namen „Landesfachverband des Dachdeckerhandwerks Süd-West-Deutschland" führen. Er umfaßt nach dem derzeitigen Stand der Organisation zusammen 36 Innungen und Vereinigungen mit mehreren Hundert Mitgliedern in Württemberg, Baden, Rheinpfalz, Hessen, Hessen-Nassau, Saargebiet sowie in einigen Regierungs-Bezirken der Rheinprovinz. Zum 1. Vorsitzenden dieses neuen Gaues 9 wurde Herr Dachdeckerobermeister Ludwig Esselborn (Ludwigshafen a. Rh.) gewählt. Die Verbandsgeschäftsstelle befindet sich ab 1. Juli

„Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben."

Ein Vortrag von Prof. Dr. Albert Schweitzer.

Man spricht so viel von der Oberflächlichkeit unserer Zeit, von ihrer Gleichgültigkeit allen geistigen Dingen gegenüber. Wie mußte man da erstaunt sein, daß gestern ein Vortrag, und dazu noch über ein rein philosophisches Thema, den großen Kurhaussaal bis auf den letzten Platz füllte. Allerdings war es nicht dieser oder jener, den sich die Kurverwaltung im Verein mit der Bücherstube am Museum herbeigeholt hatte, sondern ein Gelehrter und Künstler vom Format der Universalmenschen aus dem Zeitalter der Renaissance.

Wir kennen und lieben Albert Schweitzer. Den Musikhistoriker und Verfasser der grundlegenden Bachbiographie. Den Organisten und Meister der vielstimmigen Fuge. Den Naturforscher und den Arzt. Den Kenner des afrikanischen Urwalds. Den Menschen, der sich in wahrhaft christlichem Sinne der armen, schlafkranken Schwarzen in den unerträglich schwülen Kongoländern annimmt. Ja, den Menschen Albert Schweitzer lieben wir vor allem, und die Wärme seines reinen Menschentums durchleuchtete auch den schlichten und doch tiefen, den verstandesklaren und doch poetisch bilderreichen Vortrag. Dabei sagte Schweitzer, seinem eigenen Geständnis nach, gar nichts neues, sondern das alte und doch ewig neue, das aller wahren Religiosität zugrunde liegt, mag sie nun von Christus oder Zarathustra, von Buddha oder von den Brahmanen stammen. Das Evangelium der grenzenlosen, alle Kreatur umspannenden Liebe.

In den fieberschwangeren Urwäldern, im Angesicht des Elends einer halb tierischen, von Beulen und Schwären behafteten Menschheit, die der verachtetsten aller Rassen angehört, mögen Schweitzer die Gedanken zu seinem Vortrag gekommen sein. Wir leben heute, so führte er aus, in einer Zeit der Weltanschauungslosigkeit. In den Religionen liegt zwar Weltanschauung vor, aber sie ist in Vorstellungen eingeschlossen, die wir heute nicht mehr teilen, weil sie mit der Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmen. Mit diesem fundamentalen Satz rückte der Redner von jedem engstirnigen Konfessionismus ab. Und doch wurzelte seine Idee der freudigen Lebensbejahung im deutschen Protestantismus. Was Schweizer nicht aussprach, wurde dem Wissenden fühlbar. Hier mündete die Linie, die von Luther über Kant führt. Der Mensch ist nicht erkennendes, sondern ethisches, handelndes Wesen. Grüble ich über den Zweck des Daseins und der Welt, so gerate ich aus einem Wirrsal in das andere. Ich gleiche der Mücke, die auf der Fensterscheibe hin- und herklettert, ohne einen Ausweg zu finden. Ich kenne nur mich selbst. Descartes sagte zwar: Ich denke, also bin ich. Aber diesen Beweis erbringt mir auch der Schmerz, wenn ich mein Schienbein zerschlage. Wichtiger ist die Frage: Wessen bin ich mir bewußt? Und die Antwort lautet: Ich bin Wille zum Leben. Er verlangt gebieterisch, daß ich auch außerhalb meines Ich jeden Willen zum Leben achte. Die Schopenhauersche Idee vom Willen als blindem Trieb glaubt Schweitzer ersetzen zu können durch die Idee von der Ehrfurcht vor dem Leben. Dieses Leben wird keineswegs genährt durch das Glück, sondern vom Elend erdrückt. Wir werfen es trotzdem nicht weg — hier klangen Ideen der alten Stoiker an — wenn wir durch äußere Umstände nicht mehr gehemmt werden. Sinn alles Daseins ist die Wahrhaftigkeit, nicht so sehr gegen andere, als gegen mich selbst. Und da gelange ich notwendigerweise zur Entsagung. Da ein millionenfacher Wille zum Leben im Kosmos herrscht, muß ich mich mit meinen Ansprüchen auf Glück bescheiden. Dieses Glück besteht nicht etwa in meinen bedeutungslosen Einzelerlebnissen, sondern in der Hingabe an das universelle Leid. Ähnliche Ideen finden sich bei vielen christlichen Mystikern, z. B. Franz von Assisi, aber Schweitzer streifte doch viel näher an die hindostanische Mitleidsidee, wenn er die Liebe zum todbringenden Moskito oder zum ekeln Regenwurm predigte. Und dann berührte er die große Frage, auf die sein Vortrag eine entscheidende Antwort heischte: Was ist gut? Was ist böse? Gut ist Leben erhalten, Leben erwecken, Leben fördern. Böse ist Leben vernichten, Leben schädigen, Leben hemmen. Wie aber, wenn der Mensch gar nicht existieren kann ohne den ewigen Mord, der verübt wird, um seinen Stoffwechsel zu erhalten? Es ist etwas Grauenhaftes um das Leben, das betonte Schweitzer ausdrücklich im Gegensatz zu einer kindlich-grausamen Frömmigkeit, die sich die Sache so zurechtlegt, als ob der liebe Gott die Tiere geschaffen hat, damit sie der Mensch schlachtet und auffißt. Hier ergab sich ein Riß in Schweitzers Ausführungen. Er sprach von der „Selbstentzweiung" des Lebens Ich kann nicht die ewig sich vollziehende Vernichtung aufhalten. Unser ganzes Leben besteht auf Grund von Leben, das ihm geopfert wird. Da ergeben sich doch nur zwei Möglichkeiten. Entweder man verneint den Wert des Lebens, wie es die Inder tun, und beschützt das Infusorientierchen, um es auf eine schmerzlose Weise dem Nirwana zuzuführen, oder man bejaht es und sagt: In der Welt frißt ein Wesen das andere auf. Gebrauchen wir also Tanks, Maschinengewehre und Handgranaten. Schweitzer brachte eine mystische und nicht ganz befriedigende Lösung mit der Formel: Wir werden ohne unseren Willen schuldig. Wie aber können wir schuldig sein, wenn die freie Willensbestimmung ausgeschlossen ist? Wo im Kosmos ist der Schuldige zu suchen. Glücklicher war der Ausklang des begeistert aufgenommenen Vortrags. Ende alles Denkens ist die Frömmigkeit, das heißt die Hingebung meines Daseins an einen höheren Liebeswillen. Und diese Mystik bildet den Kern des wahren Christentums.

W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Eröffnung der Leipziger „Bühne".** (Reichsuraufführung des „Spiels ums Geliebtwerden" von Ulrich Haesner). Ulrich Haesner und Hellmuth Kunath heißen die beiden mutigen Männer, die Leipzig in diesem Augenblick akuteter Krise mit einem neuen Theater „Die Bühne" geheißen, versorgen. Es spricht für ihren Mut, daß sie diese Bühne auch gleich mit einer Komödie Ulrich Haesners, des einen der beiden Direktoren, einweihten. Das „Spiel ums Geliebtwerden" ist schon in London aufgeführt worden; für Deutschland ist es neu. Es porträtiert einen jungen Herrn, der an gewissen Minderwertigkeitskomplexen leidet. Er möchte gar zu gern ein ganzer Mann sein, aber er fühlt zuweilen, daß er nicht für voll genommen wird. Da er sich nun einmal in eine erfahrene, ein wenig reife und routinierte Schauspielerin verliebt, muß es ihm just passieren, daß ihn die Nichtsahnende ihren „lieben Jungen" nennt. Das kann er nicht vertragen. Er entsagt ihr, die ihn einen Jungen geheißen hat, auf immer und ewig. Glücklicherweise harmoniert sie weit besser mit seinem Herrn Papa, und er, er findet in der Schweiz ein liebes, unverdorbenes, frisches Mädel, das ihn für einen ganzen und höherwertigen Mann nimmt. Und so ist er dann gerettet und von seinen Minderwertigkeitskomplexen befreit. Eine nicht sehr wesentliche Angelegenheit und recht breit und weder allzu überzeugend noch recht geistvoll geraten. Gespielt wurde unter Ulrich Haesners Regie, gepflegt und sympathisch Zwar machten des Helden Komplexe Hellmut Kunath einigermaßen zu schaffen, doch wirkte er nicht unglaubhaft. Die übrigen Spieler, allen voran die jugendliche Gertraude Wendt in der Rolle der

am Wohnort des Vorsitzenden. Zum 2. Vorsitzenden wurde gewählt Herr Dachdeckermeister Emil Hener (Wiesbaden) und zum Kassenprüfer Herr Dachdeckermeister Friedrich Schneider (Kassel). Diese 3 Herren bilden den geschäftsführenden Vorstand. Zu Mitgliedern des Hauptvorstandes wurden noch weitere 8 Dachdeckermeister aus dem ganzen Verbandsbezirk gewählt. Eine neue Verbandssatzung kommt demnächst zur Einführung. — Der nächstjährige Landesverbandstag findet in Frankfurt a. M. statt. — Anschließend erfolgte ein ausführlicher Bericht über die Auswirkung der tarifvertraglichen Regelung im Dachdeckerhandwerk, die laut Notverordnung am 30. April d. J. abläuft. Zu dem Ende Mai d. J. in Magdeburg stattfindenden Reichsverbandstag wurden verschiedene Anträge gestellt. — Der Tagung wohnte der 1. Vorsitzende der Reichsfachorganisation, Herr Dachdeckermeister Hermann Decker (Hannover), bei. Nach etwa 5stündigen Verhandlungen wurde der Verbandstag gegen ½5 Uhr geschlossen. Anschließend trat der neugewählte Vorstand zu einer Beratung zusammen.

Der Schutz von Mutter und Kind in Deutschland.

Insgesamt 35 000 Einrichtungen.

Nach Erhebungen, die die Reichsregierung zur Herausgabe einer vom Reichstag beschlossenen Denkschrift über die Einrichtungen zum Schutze von Mutter und Kind angestellt hat, bestehen im Reich insgesamt 34 848 Einrichtungen zum Schutze von Mutter und Kind. Von den Einrichtungen werden rund 12 000 aus öffentlichen Mitteln und rund 23 000 von der freien Wohlfahrtspflege unterhalten. Es zählen dazu Entbindungsheime, Mütterheime, Heil- und Pflegeanstalten für gesunde und kranke Säuglinge und Kleinkinder, Säuglings- und Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte, Schwangerenberatungsstellen, Mütterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen und Gemeindepflegestationen. Abgesehen von den Mütterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen übertreffen die Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege zum Schutz von Mutter und Kind an Zahl namentlich in den Kindergärten (1865 gegen 5417) und Gemeindepflegestationen (1623 gegen 9685) bei weitem die der öffentlichen Fürsorge. Ein gewisser Ausgleich ist dadurch gegeben, daß die Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege im Rechnungsjahr 1928/29, das der Erhebung zugrunde gelegt ist, durch behördliche Zuschüsse von insgesamt 9,484 Millionen M. unterstützt worden sind. Wenn auch inzwischen auf beiden Seiten ein Abbau in den Einrichtungen stattgefunden haben dürfte, so ist das Ergebnis der Erhebung immerhin als ein wertvoller Überblick über die gegenwärtig in Deutschland ausgeübte Mütter- und Kinderfürsorge zu betrachten.

— **Deutsche Staatspartei.** In einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Staatspartei Wiesbaden beschäftigte sich unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Geschäftsführer Zimmermann, der Parteivorsitzende, Schulrat Helwig, sowie Stadtverordneter Studienrat Küchler mit der bevorstehenden Preußenwahl. Schulrat Helwig sprach über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl und den Zuwachs der Hitlerstimmen. Die Auflösung der nationalsozialistischen Kampforganisation sei ein Gebot der staatspolitischen Vernunft und Einsicht gewesen. Am 24. April werden die Nationalsozialisten noch einmal versuchen, in Preußen die Macht für sich zu erobern. Aber diese Aussicht ist selbst im Bunde mit den Deutschnationalen gering. Aller Voraussicht nach wird Hitler, wenn der Sturm auch dort abgeschlagen sein wird, in wenigen Wochen vor großen Entscheidungen stehen. Bietet die Umstellung auf illegale Methoden bei dem heutigen Stand der Technik und nach der Auflösung der Kampforganisationen noch Aussicht auf gewaltsame Machtergreifung? Oder soll er, wenn die ganze Macht auf keine Weise zu haben ist, sich mit Teilen begnügen? Soll er, was er bisher immer abgelehnt hat, sich auf parlamentarische Koalitionen umstellen? Ein schwerer Entschluß für eine Bewegung, die wohl einen Führer, aber kein Programm, die zwar Massen, aber keine einheitliche Richtung hat. Eins freilich ist sicher: eine Partei, die bei 13½ Millionen Stimmen weit vom selbstgesteckten Ziele entfernt blieb, kann der Schicksalsfrage, ob sie die Mitverantwortung in opferreicher Zusammenarbeit mit anderen Gruppen will oder die Isolierung im aussichtslosen Ringen um die Alleinherrschaft, nicht mehr lange aus dem Wege gehen. Und von dieser Frage her wird die innerpolitische Entwicklung in Deutschland für die nächste Zukunft ausschlaggebend beeinflußt werden. — Im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden sprach Stadtverordneter Küchler über das Thema: „Tatsachen und das System! Die preußischen Finanzen sind dank der vorbildlichen Arbeit des Staatsparteilers Höpker-Aschoff in Ordnung, der Etat 1932 ist balanziert und die Steuern Preußen sind niedriger als in anderen deutschen Staaten. Der Deutschen Staatspartei und ihrem Minister Dietrich ist es zu danken, wenn wir noch eine stabile Währung haben. Wer hilft dem Mittelstand? Dietrich hat die Genossenschaftsbanken gerettet! Tausende von kleinen Leuten sind vor dem Zusammenbruch bewahrt worden. Der Reichsfinanzminister hat die Realsteuersperre durchgesetzt und damit den Mittelstand vor weiteren Steigerungen der Kommunalsteuern bewahrt. Die einzige Partei, die offen und mit aller Kraft für den Einheitsstaat kämpft, ist die Deutsche Staatspartei. Noch vor wenigen Monaten hat die preußische Landtagsfraktion in einem Antrag zum Ausdruck gebracht, daß sie in der alsbaldigen entschlossenen Durchführung der Reichsreform eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart erblickt. Seit fast einem Jahre zahlt Deutschland keinen Pfennig Reparationen mehr und wird auch nichts mehr zahlen. Seit fast zwei Jahren ist Wiesbaden und das Rheinland frei. Das ist das Verdienst des „Systems!". Das „System" hat den deutschen Frauen das Wahlrecht gegeben. Sie können jetzt mitarbeiten an der Gesetzgebung und in der Verwaltung zum Schutze der deutschen Familie und der deutschen Jugend. Die bürgerliche Einheit und den Staat bejaht die Deutsche Staatspartei. Als einzige innerlich geschlossene bürgerliche Partei neben dem Zentrum kämpft sie mit ihrer ganzen Kraft für die Zukunft unseres Volkes. In einer sich anschließenden regen Aussprache wurden die Ausführungen der Redner sowie der bevorstehende Wahlgang besprochen. Übereinstimmend brachten die verschiedenen Redner zum Ausdruck, daß „Zurück zur Vernunft und selbstloser Vaterlandsliebe" die Parole der Staatspartei sein müsse.

— **Die Arbeiten an der Anlage des Reisingerbrunnens** sind soweit gediehen, daß man zur Zeit bereits die Steineinfassungen für die Springbrunnen legt. Der feste Untergrund für das eigentliche Denkmal ist geschaffen, so daß sich den Passanten wohl in Kürze ein verändertes Bild zeigen wird.

— **Bienenzüchter-Versammlung.** Die Imker des Kreisvereins Wiesbaden hielten ihre Monatsversammlung am 17. April in der „Union" in Wiesbaden ab, die einen äußerst anregenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Zimmermann (Wiesbaden), erstattete zunächst den noch ausstehenden Jahresbericht, eine gewissenhafte, formvollendete Arbeit, die Zeugnis ablegte von dem rastlos vorwärtsstrebenden Verein. Das Arbeitsprogramm für das neue Jahr sieht im Gegensatz zu dem vorjährigen mehr praktische Themen vor. Herr Obersekretär Grosch sprach über: „Wie behandle ich meine Völker im zeitigen Frühjahr?" Er gab auf Grund seiner Erfahrungen praktische Winke, wie das Bienenvolk rechtzeitig auf die Höhe kommt, damit es die bei uns verhältnismäßig kurze Trachtzeit tüchtig ausnutzen kann. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung bestätigt und noch mannigfach ergänzt, namentlich konnte Herr Altmeister Alberti (Amöneburg) aus dem tiefen Schatz seines Bienenwissens noch vielfache Erläuterungen geben. Sicherlich erhielten, namentlich die vielen anwesenden Anfänger, mancherlei wertvolle Anregung. Erfreulicherweise zeigt sich in Wiesbaden und Umgegend zahlreicher neuer Imkernachwuchs, eine Erscheinung, die im Interesse der Allgemeinheit nur zu begrüßen ist. Hoffentlich gelingt es, dem allseitigen Rückgang der Bienenzucht Einhalt zu tun. Eine Rundfrage ergab, daß fast 10 Prozent aller Bienenvölker infolge Futtermangels eingegangen sind. Bittere Klage wurde geführt gegen das Abreißen der Weidenkätzchen, die doch bekanntlich das erste Bienenbrot liefern. Noch nie hat diese Verschandelung so überhand genommen, wie gerade in diesem Jahre. Wurden doch fast sämtliche Weidenbüsche in der näheren und weiteren Umgebung Wiesbadens in rohester Weise zugerichtet. Erwerbsmäßig wurden diese Weidenkätzchen veräußert, obwohl das Pflücken und Feilhalten nur mit einem bestimmten Ausweis gestattet ist. Der Vorstand wurde beauftragt, an den entsprechenden Stellen der Behörde Einspruch zu erheben. Herr Alberti hat sich bereit erklärt, für die Anfänger einen Lehrgang abzuhalten, zu dem sich bereits 16 Mann gemeldet haben. Er ist als Sonntagskursus gedacht, und beginnt schon am nächsten Sonntag in Amöneburg.

— **Gründung des Nassauischen Tierschutzvereins.** Nach längeren Vorbereitungen erfolgte am 16. April die Gründung des Nassauischen Naturschutzvereins. Zweck des Vereins ist, in gemeinnütziger Weise die Natur in Nassau in ihrer Eigenart und ihren Besonderheiten zu erhalten und ihren Schutz zu pflegen, damit sie allzeit eine Quelle der Erholung und der Bildung von Gemüts- und Geisteskräften bleibe. Unter Beachtung der staatlichen Gesetze und durch Anregungen bei dem Kommissar für Naturdenkmalpflege für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Herrn Prof. Lüstner in Geisenheim, wird der Verein seine ideale Tätigkeit erfüllen. Die Leitung des Vereins liegt in Händen des Ehrenvorsitzenden Herrn Geheimen Forstrats Elze. Durch Vorträge in Versammlungen und Erklärungen bei regelmäßigen Wanderungen wird der Verein sein Programm ergänzen. — Die Geschäftsstelle befindet sich Nerostraße 15 (Laden).

— **Abend-Hochschule (Rheinstr. 102).** Zur zweiten Generalversammlung am 16. April versammelten sich die Mitglieder der Abend-Hochschule in recht stattlicher Anzahl. Der Jahresbericht zeigte die Aufwärtsentwicklung sowohl an der zunehmenden Mitgliederzahl als auch an Ausbildungsmöglichkeit. Die Kurse, die in den ersten beiden Halbjahren 19 bezw. 43 betrugen, stiegen im neuen Semester bis auf 80 an. Die Mitgliederzahl wuchs seit dem Bestehen um 1200 Prozent auf rund 650 am 1. April 1932. — Die Generalversammlung genehmigte einige geringfügige Satzungsänderungen zum inneren Ausbau der Abend-Hochschule. Einmütig wurde die alte Leitung, die aus den Herren Professor Gueth, Heuzeroth, Haupt bestand, wieder gewählt. Der Gesamtvorstand wurde aus 6 Herren und den 3 oben erwähnten gebildet.

— **Der deutsche Anwaltverein verlegt seinen Sitz nach Berlin.** Die Abgeordnetenversammlung des deutschen Anwaltvereins, die am 16. und 17. April in Leipzig tagte, hat beschlossen, den Sitz des Vereins von Leipzig nach Berlin zu verlegen. Die Verlegung erfolgte, um den Einfluß der Anwaltschaft zu verstärken, und zwar nicht nur im Interesse des Rechtslebens und der Anwaltschaft selbst, sondern im Interesse des gesamten öffentlichen Lebens. Die Sitzverlegung macht einen Wechsel in der Person des Präsidenten erforderlich. Den bisherigen Präsidenten, Justizrat Dr. Martin Drucker (Leipzig) wählte die Abgeordnetenversammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten des Vereins. Zum neuen Präsidenten wurde Rechtsanwalt Rudolf Diz (Berlin) gewählt.

— **Die Magnolienbäume zeigen ihre ersten Blüten.** Der große Magnolienbaum, der am Weiher des Kurhausgartens steht, hat bereits seine elfenbeinfarbigen Kelche der Sonne geöffnet. Dieser prächtige Baum, der schon von weitem sichtbar ist, entzückt jedes Jahr aufs neue die Spaziergänger durch seine Schönheit. Aber auch in den Anlagen des Warmen Damms, im Nerotal, am Eingang des Nordfriedhofs und in den verschiedenen Gärten der Stadt sieht man dicke Knospen an den Magnolienbäumen, die in einigen Tagen ebenfalls ihre Fesseln sprengen werden.

— **Quittungen aufheben!** Der Leichtsinn, Quittungen u. dergl. vorzeitig in den Papierkorb zu werfen, hat schon allzuoft zu Streitigkeiten und Prozessen geführt und die kleine Mühe, quittierte und bezahlte Rechnungen sorgfältig aufzuheben, wird ersparen, einen bereits bezahlten Betrag zum zweiten Male zu begleichen. Auch der Weg des Prozesses verursacht nur Scherereien und Kosten, wenn dem Richter nicht die Quittungen vorgelegt werden können. Aber auch ein übertriebenes Verwahren von Rechnungen usw. ist von Übel. Es gibt Leute, die sämtliche Rechnungen und Quittungen im Schreibtisch-Schub aufbewahren, bis sich im Laufe der Jahre ein übersehbarer Papierberg angesammelt hat, indem man sich nicht zurecht findet. Diese Vorsicht ist übertrieben. Denn die Verjährungsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ziehen auch der Aufbewahrungsfrist für Quittungen gewisse Grenzen. So verjähren nach Ablauf von zwei Jahren — nach Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, — die Forderungen des täglichen Lebens: also Rechnungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Forderungen aus Fracht-, Fuhr- und Botenlohn, Gastwirts- und Hotelrechnungen, Lohn- und Gehaltsansprüche, Miete-, Arzt- und Rechtsanwaltshonorar usw. Aber auch hier bestehen Ausnahmen, nämlich auf Grund besonderer Vereinbarungen oder Stundung. Jede Ratenzahlung, Zinszahlung usw. gilt als Anerkennung der Forderung und schiebt die Verjährung um weitere zwei Jahre hinaus. Ansprüche aus Urteilen, vollstreckbaren Vergleichen und Urkunden, sowie der rechtskräftige Anspruch aus einer Konkursforderung verjähren erst in 30 Jahren.

— **Die Auflösung der „Hausrat", G. m. b. H., in Frankfurt a. M.,** die sich seit Dezember 1929 in Liquidation befindet, konnte im Jahre 1931 wesentlich gefördert werden. Das Hauptgeschäft und sämtliche Filialen sind aufgelöst und der umfangreiche Warenbestand ist mit allgemein günstigem Ergebnis veräußert worden. Es besteht nur noch ein kleines Inkasso-Büro, dem die Einziehung der Teilzahlungen von den nach tausenden zählenden Käufern der „Hausrat" obliegt. Das endgültige Ergebnis der Liquidation ist wesentlich abhängig von dem Abschluß des Inkassogeschäftes und von dem Verkauf des Hausgrundstückes der Gesellschaft in Wiesbaden. Wenn auch der Bezirksverband seine Beteiligung an dem Gesellschaftskapital verlieren und für die übernommenen Bürgschaften voll wird eintreten müssen, so kann nach dem bisherigen Verlauf der Liquidation doch schon jetzt gesagt werden, daß das Ergebnis wesentlich günstiger ausfällt, als anfänglich angenommen werden

---

Schauspielerin, verkörperten ihre Rollen kultiviert und gewandt. Das sehr spärlich erschienene Publikum erwärmte sich allmählich und spendete Beifall. Die „Bühne" wird sich aber nach lohnenderen Aufgaben umsehen müssen. E. L.

* **Edgar Wallace: „Platz und Sieg".** (Uraufführung im Leipziger Schauspielhaus.) Ein echter Wallace! Glänzend gemacht und spannend, spannend bis zum allerletzten Augenblick. Renn-Sensationen, Kriminalität, Perfidie, treue Liebe und ein wenig Ehebruch in wohlabgewogenen Dosen. Ein Schlänglein im Rennparadies, das den prachtvollen Rennstallbesitzer, der sich törichterweise in die schillernde Kreatur verliebt, um alles bringen möchte, Geld und Ehre und Liebe und Existenz. Aber gar nicht umsonst besitzt der Törichte, dem die Schuppen ein wenig spät von den Augen fallen, einen Butler, der ehedem ein Einbrecher von Rang war und der nun seine Meisterschaft in den Dienst seines Herrn stellt, um einen Einbruch bei dem Schlänglein zu inszenieren. Und der Einbruch lohnt sich! Das Dokument, das des Herren Unschuld beweist, kommt zu Tage, der Ehebruch des verführerischen Reptils kommt zu Tage, — nur der Gatte merkt nichts davon, versteht sich — und ein weiblicher Engel erscheint, der den Helden innigst geliebt hat, obwohl sich dieser beinahe an das Schlänglein verloren hätte. Und dieser Engel hat natürlich in dem Rennen, in dem der Held seine ganze Habe verlor, weil sein Pferd versagte, ein Vermögen gewonnen. Der Engel hatte nämlich ganz richtig gedacht: wenn das eine Pferd nicht gewinnt, so macht das andere das Rennen. So folgt denn das „happy end" umso glücklicher und erfreulicher, als das Schlänglein keineswegs zertreten wird. Hans Rothe, der Shakespeare-Übersetzer, hat die Wallace-Komödie frei und sehr geschickt ins Deutsche übertragen. Der Kundige spürt freilich die geänderte Atmosphäre. Tut nichts! Der deutschen Bühne wurde ein sehr, sehr unterhaltliches Stück gegeben. Otto Werther hatte den Reißer frisch und farbig inszeniert. Renntribüne, Salon und Schlafzimmer wurden von markanten Typen bevölkert. Es zeichneten sich besonders aus: die sylphidenhafte Ruth Hellberg als unwiderstehliche Verführerin von natürlicher Verdorbenheit und Fritz Eckert als eleganter Rennstallbesitzer und tadelloser Gentleman. Natürlich stürmischster Beifall, der auch zum guten Teil dem Leipziger Übersetzer galt. E. L.

* **Theodore Dreiser: „Amerikanische Tragödie".** (Uraufführung am Wiener Deutschen Theater.) Man erinnert sich aus dem Roman der Schicksale des jungen Clyde Griffith, der als Hotelbon beginnt, zu seinem reichen Onkel in die Provinz kommt, dort erst dem armen Fabriksmädel Roberta begegnet, später der reichen, oberflächlichen Sondra, worauf er bei einem selbstverschuldeten Bootsunfall die Geliebte ertrinken läßt und auf den elektrischen Stuhl kommt. Hier war eine überwältigende Schicksalsverknüpfung von unheimlich zwingender Gewalt. Der jugendliche Mörder war nur ein Opfer der Gesellschaft, des Milieus, seiner eigenen Unentschlossenheit. Dreiser hat an der Bühnenfassung seines Romans mitgearbeitet. Dennoch bleibt sie weit hinter der Wirkung der Vorlage zurück, da sie nur die nackten Handlungsvorgänge wiederspiegelt. Es fehlen wichtige seelische Untertöne, notwendige psychologische Grundlagen, es fehlt vor allem die Unentrinnbarkeit der Schicksalsluft. In elf Szenen wird die Liebesgeschichte mit ihrem Abschluß vor Gericht vorgeführt. Sie ist fesselnd geschildert, es ergeben sich dankbare Rollen, die Wirkung auf das Publikum konnte nicht ausbleiben. Die Aufnahme war äußerst freundlich, ohne besondere neue Eindrücke zu hinterlassen. Der Mörder, der im Roman weitaus sympathischer gezeichnet erscheint, wird vom jungen Schildkraut gespielt. Er war viele Jahre lang in Amerika. Die deutsche Bühne hat jetzt einen wertvollen Schauspieler mehr. Schildkraut besitzt Feuer, Temperament, ein besonders klangvolles Organ, er ist am stärksten dort, wo er in heißer Tragik erschüttern kann. Als Roberta bot die junge Luise Rainer die ausgeglichenere Leistung. Ihr amerikanisches Gretchen ist fragend angstvoll und von einer seelischen Zartheit, die gefühlsecht im starken Ausbruch eines reinen Mädchenherzens gipfelt. Inge Grahn war als Sondra überraschend zierlich-hohl und reizvoll kindhaft. Regie führte Rudolf Beer, Reinhardts Berliner Nachfolger. Seine letzte Wiener Arbeit galt mehr der Behandlung des Schauspielermaterials, als der Herausarbeitung des Atmosphärischen. H. B. K.

* **Goldenes Doktor-Jubiläum Ludwig Wüllners.** Die Universität Frankfurt richtete an Dr. Ludwig Wüllner, der vor seiner Künstlerlaufbahn Universitätsdozent war, anläßlich seines goldenen Doktor-Jubiläums, folgende Adresse: „Unter dem Rektorat des Professors der Theoretischen Physik, Dr. Erwin Madelung, erneuert kraft des ihr verliehenen Rechtes die Philosophische Fakultät durch ihren Dekan D. Dr. Paul Tillich, Professor der Philosophie, Herrn Dr. Ludwig Wüllner in Berlin, der nach glänzender und noch heute gültiger Arbeit auf dem Gebiete der althochdeutschen Glossographie den Lehrstuhl mit dem Rhapsodenstuhl vertauschte, ungezählten Zuhörern dankbarer Generationen die große deutsche Dichtung mit der durchgeistigten Gewalt seiner begnadeten Stimme vollendet interpretierte, und der damit auch eine wissenschaftliche Wirkung erreichte, wie sie dem Manne des Katheders kaum möglich ist, die am 9. März 1882 an der Philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Straßburg im Elsaß erworbene Würde eines Doktors der Philosophie".

* **Semesterbeginn an der Frankfurter Universität.** Die Zahl der im kommenden Sommersemester an der Frankfurter Universität Studierenden wird sich nach den bisher 662 Neueinschreibungen auf etwa 4500 belaufen, hält sich also ungefähr auf der Vorjahreshöhe. Bei den neu Immatrikulierten ist der Andrang zur medizinischen Fakultät besonders stark; von den 662 Neuanmeldungen entfallen 176 hierauf und 23 wollen sich dem Studium der Zahnheilkunde widmen. Für das Studium der Naturwissenschaft liegen bis jetzt 100 Anmeldungen vor, für die Wirtschaftliche und Sozialwissenschaft 138 und an Juristen sind es 128. An Studentinnen, die sich vorwiegend der Philosophischen Fakultät zuwenden, sind 136 neu gemeldet.

Theater und Literatur. Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Kultusministerium mitgeteilt wird, entsprechen die Gerüchte über eine Neuregelung in der Leitung des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin nicht den Tatsachen. Es ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Der Kultusminister, der zurzeit nicht in Berlin weilt, hat sich die endgültige Entscheidung über die Gesamtfrage vorbehalten. — Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober", das am 22. April am Wiesbadener Staatstheater zur Erstaufführung kommt, ist als Buch im Verlag Dieck u. Co. in Stuttgart erschienen.

konnte. Auf Grund besonderer Beschlüsse des Landesausschusses hat der Bezirksverband zusammen mit der Stadt Frankfurt a. M., im Verhältnis von ein Drittel zu zwei Drittel die volle, hundertprozentige Befriedigung der unbestrittenen Warengläubiger und die Bürgschaft für die hierfür von der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden und der Städtischen Sparkasse in Frankfurt a. M. bereitzustellende Kredite übernommen, vorbehaltlich der endgültigen Auseinandersetzung mit den übrigen Gesellschaftern, den Stadtgemeinden Wiesbaden und Offenbach a. M.

— **Der Fall des Landesrats Johlen.** Am 8. April verhandelte die Große Strafkammer Wiesbaden als Berufungsinstanz in dem Falle des Landesrats Johlen, welcher bekanntlich vom Erweiterten Schöffengericht Wiesbaden wegen Begünstigung zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt worden war. Die Kammer verwarf die Berufung. Gegen dieses Urteil hat Landesrat Johlen Revision am Reichsgericht eingelegt.

— **Anmeldung von Forderungen in Columbien.** Der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet in Frankfurt a. M. ist eine Nachricht zugegangen, wonach ausländische Gläubiger ihre Forderungen gegen columbianische Schuldner bis zum 7. Mai d. J. bei der Devisen-Kommission in Columbien anzumelden haben. Am zweckmäßigsten erfolgt diese Anmeldung über die Vertreter deutscher Firmen in Columbien oder die deutsche Gesandtschaft in Bogota, 29b, Calle 9, apartado 3.

— **Drei schwarze Punkte im gelben Feld.** Dieses Abzeichen ist als Verkehrsschutzzeichen für Blinde und Taube international anerkannt. Es wird als Binde an einem Arm, als Abzeichen auf der Aktentasche oder als Handweiser zum Gebrauch gegenüber besonderen Verkehrsgefahren benutzt. Wer das Zeichen zeigt, sei er nun ein Blinder oder ein Tauber, richtet damit an das Publikum die Bitte, ihm im Verkehr, namentlich beim Überschreiten einer Straße, behilflich zu sein. Den Fahrzeugführern dient es als Warnung. In der Form der Armbinde wird das Zeichen von denjenigen, die nicht dauernd auffallen wollen, ungern getragen, es wird in der Form des Handweisers oder als Schild auf der Aktentasche immer stärkere Einführung finden. Das Publikum wird gebeten, dieses Zeichen freundlich beachten und insbesondere nicht einem das Zeichen benutzenden Tauben deshalb, weil er sehen kann, einen Vorwurf machen zu wollen. Der Taube bedarf im Verkehr ebenso des Schutzes, wie der Blinde.

— **Fernsprechverkehr mit Rußland.** Am 10. April ist der Fernsprechverkehr zwischen allen deutschen Orten und Moskau sowie Leningrad aufgenommen worden. Die Gebühr für ein Dreiminuten-Gespräch beträgt 13 M. in der Zeit von 8 bis 19 Uhr und ⅔ dieser Gebühr in der Zeit von 19 bis 8 Uhr.

— **Unfall auf der Straße.** Ecke Hellmund- und Dotzheimer Straße brach Montagmittag ein 28jähriger Schreiner aus der Oranienstraße plötzlich bewußtlos zusammen. Bei dem Sturz auf das Straßenpflaster zog er sich erhebliche Kopfverletzungen zu und mußte von der Sanitätswache nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden.

— **Kaminbrände.** In einem Hause in der Seerobenstraße entstand am Montagmittag ein Kaminbrand. Die um 11 Uhr alarmierte Feuerwehr hatte alsbald jede Gefahr beseitigt. — Abends gegen 7 Uhr wurde die Feuerwache nach der Scharnhorststraße gerufen, wo ebenfalls ein Kaminbrand entstanden war. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

— **Feuer im Holzschuppen.** Am Montagabend gegen 9.45 Uhr entstand in der Walkmühlstraße in einem Holzschuppen Feuer. Die Flammen hatten bereits die Holzverschalung ergriffen. Die sofort alarmierte Feuerwehr beseitigte mit einer Schlauchleitung die Gefahr in kürzester Zeit.

— **Zeitungsverbot.** Die nationalsozialistische Tageszeitung „Frankfurter Volksblatt" und damit das auch im gleichen Verlage erscheinende „Nassauer Volksblatt" ist wegen eines in der Samstag-Ausgabe erschienenen Aufsatzes „Landesverrat" usw. vom Oberpräsidenten auf 10 Tage verboten worden.

— **Festgenommen** wurden zwei hier zugereiste Fürsorgezöglinge wegen auswärts verübter Fahrraddiebstähle.

— **Zeugen gesucht.** Am 18. d. M., in der Zeit zwischen 15.30 und 16 Uhr, erlitt der Ausläufer eines hiesigen Geschäfts an der Ecke Frankfurter und Bierstadter Straße einen Unfall und fiel dabei zur Erde. Die Zeugen des Unfalls — 3 männliche Personen — werden gebeten, auf Zimmer 36 im Polizeipräsidium hier vorzusprechen.

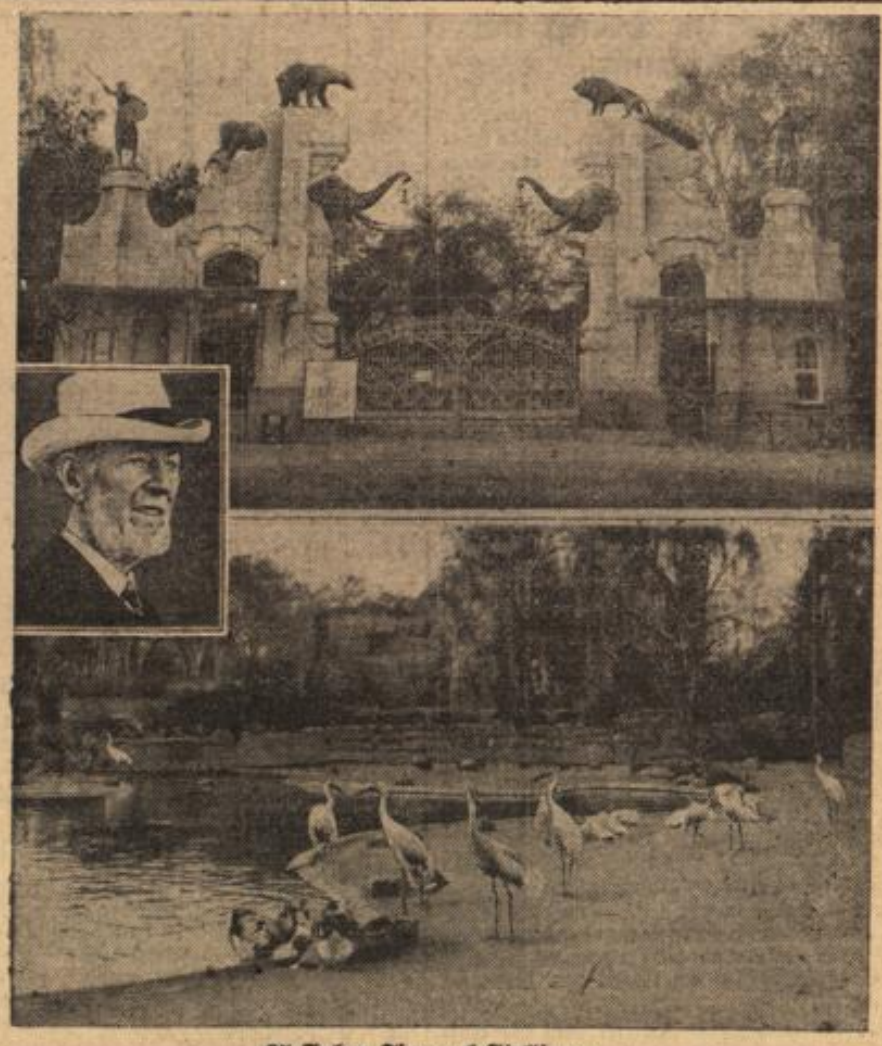
— **Diebstahlsversuch.** In der Nacht zum Montag haben unbekannte Täter versucht, die Markise eines Geschäfts in der Schiersteiner Straße, Ecke Erbacher Straße, abzumontieren und mitzunehmen. Durch das Bellen eines Wachhundes wurden sie jedoch verscheucht.

— **Handtäschchendiebstahl.** In der Nacht zum 17. d. M. wurde im Paulinenschlößchen gelegentlich einer Veranstaltung des Vereins für Volksspeisung einer Besucherin von einem Tisch hinweg eine mittelgroße dunkelbraune Saffianledertasche gestohlen. Die Tasche enthielt einen Autoführerschein, auf den Namen Hildegard Kästner lautend, drei Schlüssel, verschiedene Ansichtskarten, ein kleines schwarzes Album mit Photographien, verschiedene Toilettensachen und neun Mark in bar.

— **Justiznachrichten.** Bewerbungen werden entgegengenommen um die Stelle eines Ersten Staatsanwalts bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht Wiesbaden, welche durch Versetzung des Ersten Staatsanwalts Lautz als Oberstaatsanwalt an das Landgericht Limburg in Erledigung gekommen ist. — Amts- und Landrichter Spies, der mehrere Jahre am hiesigen Amtsgericht, zuletzt am Amtsgericht Rüdesheim als Hilfsrichter tätig war, ist zum Amtsgerichtsrat ernannt und mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an das Amtsgericht Ehrenbreitstein versetzt worden.

— **Die Silberhochzeit** feiern am 20. April die Eheleute Friedrich Hetzel und Frau Elisabeth, geb. Hetzel, Blücherstraße 40. Gleichzeitig sind sie seit 25 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Deutsche Staatspartei.** Frau Dr. Gertrud Bäumer (Berlin), die anerkannte Führerin der deutschen Frauenbewegung, Mitglied der staatsparteilichen Reichstagsfraktion, wird am Freitag in einer Preußenwahlkundgebung der Deutschen Staatspartei Wiesbaden über das Thema sprechen: „Ein Halt vor dem Bürgerkrieg, Kampf dem politischen Wahnsinn, Zurück zur Vernunft!" Als weiterer Redner ist der Spitzenkandidat für den Wahlkreis Hessen-Nassau gewonnen, Direktor Beckmann (Frankfurt) dessen umfassendes sozialpolitisches und pädagogisches Wirken als Leiter des Frankfurter Waisenhauses weit über die Grenzen unserer Provinz bekannt geworden ist und Anerkennung gefunden hat. Die Kundgebung findet im großen Saale des Restaurants „Katholischer Leseverein" statt. Beginn 20.30 Uhr.



25 Jahre Tierpark Stellingen.

Oben: Der Eingang zum Tierpark Stellingen. — Unten: Reiher im Freigehege. Mitte links: Karl Hagenbeck, der Gründer des Tierparks. Am 7. Mai kann der berühmte Tierpark Stellingen bei Hamburg das 25jährige Jubiläum feiern. Karl Hagenbeck, der Gründer, verwirklichte hier zum ersten Male die Idee, die Tiere statt in Käfigen in natürlichen Freigehegen zu halten.

— **Wirtschaftspartei.** Am Donnerstag, 8 Uhr abends, hält die Wirtschaftspartei eine Wahlversammlung für die Preußenwahl ab. Landgerichtsrat Hestermann-Bielefeld spricht im Katholischen Leseverein, Luisenstraße, über „Bürgertum und Preußenwahl".

— **Volkshochschule.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, beginnen im Oberlyzeum am Boseplatz folgende Kurse: Englisch-Mittelstufe (Freytag). Französisch-Mittelstufe (Krause). Spanisch-Mittelstufe (de Garcia Torres). Holländisch (de Backer). Deutsch-Grammatik (Riebeling). Deutsch: Sprachtechnik (Gräfin Villeneuve). Plakatschrift (Hartmannshenn). Reichskurzschrift: Wiederholung und Fortbildung (Tietze). Loheland-Gymnastik für Herren (Vogelsang). Einführung in die Naturwissenschaften (W. Herzog). Volkswirtschaftliche Zeitfragen (Dr. Schultz). Kunstgeschichte mit Lichtbildern (Dr. W. Waldschmidt). Madrigalkreis (Dr. E. Laaff). Rhythmische Erziehung und Körperbildung nach Dalcroze. Für Erwachsene und Kinder. Die soziale Frage im Spiegel der Dichtung, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterdichter (Nik. Bauer). Praktische Tiefenpsychologie (Direktor Th. Scharmann). Anmeldung täglich (außer Samstag), abends von 7 bis 10 Uhr im Oberlyzeum am Boseplatz, Zimmer 23.

— **Freireligiöse Gemeinde.** Am Donnerstag, 8 Uhr abends, spricht Prediger Dr. Walter Schirren im Gemeindesaal, Rheinstr. 83, über das Thema: „Die Erziehung zur freien Religion".

Wiesbaden-Biebrich.

Der Verein der Hundefreunde hielt am Samstag im Restaurant „Schützenhof", eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende M. Roth leitete die Versammlung. Die Versammlung beschloß, eine An- und Verkaufsvermittlungsstelle für reinrassige Hunde aller Rassen für den Bezirk Groß-Wiesbaden zu errichten. Als Leiter der Vermittlungsstelle wurde M. Urban gewählt. — Nunmehr finden wieder regelmäßig für die Mitglieder auf dem Dressurplatz Dienstags und Sonntags die Übungsstunden statt.

Gestern nachmittag wurden Zigeunerfamilien mit ihren Wohnwagen, die sich hier längere Zeit niederlassen wollten, von der Polizei abgeschoben.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Nassauische Kaninchenzuchtverband hielt am Sonntag hier seine Hauptversammlung ab. Etwa 120 Vertreter waren erschienen, die als Vertreter von 70 Vereinen entsandt waren. Der 1. Vorsitzende Berg (Biebrich) eröffnete die Tagung, der Landwirtschaftsrat Brummer als Vertreter der Landwirtschaftskammer beiwohnte. Der Gesangvereine „Eintracht" (Schierstein) leitete die Tagung mit einem Begrüßungschor ein. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Kaninchenzucht in Nassau in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Der Verband zählt in 8 Kreisen 72 Vereine mit 1396 Züchtern. An Ausstellungen fanden statt: eine Landesschau, 6 Kreisschauen und 48 Lokalschauen. Den Einnahmen in Höhe von 2510.57 M. stehen 1149.97 M. Ausgaben gegenüber. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Das Schiedsgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Schabel (Wiesbaden), Bachmann (Schierstein), Fluck (Ostrich) und Pfeifer (Sonnenberg). Die diesjährige Landesschau erhielt der Kleintierzuchtverein Wiesbaden zugesprochen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am 20. April Herr Jakob Burggraf mit seiner Frau Wilhelmine, geb. Barth, Weilburger Tal 13.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Saalbau „Zur Rose" veranstaltete der MGV. „Frisch auf" einen wohlgelungenen Familienabend, verbunden mit Preisschießen und Verlosung. Unter Leitung von Chormeister Wilhelm Körppen (Wiesbaden) wurden Männerchöre, gemischte Chöre und Frauenchöre von Grieg, R. Kahn, Thiessen u. a. vorgetragen. K. Schreiner und K. Angler sangen zwei Duette für Tenor und Bariton: „Still wie die Nacht" und „Warum" von Jansen. Ein humoristisches Quartett „Auf dem Steueramte" von Heinze, ausgeführt von A. Göbel und L. Welkenbach, fand lebhaften Beifall.

Wiesbaden-Rambach.

Vereinigung der Gesangvereine „Liederkranz" und „Männergesangverein".

In der am Sonntag abgehaltenen Vollversammlung wurde der vorgelegte Einigungsbeschluß einstimmig angenommen. Der neue Verein führt den Namen „Sängervereinigung Rambach" (vereinigt 1932). Die Übergabe der Verwaltung der beiden Vereine an den neuen Vorstand soll anfangs Mai durchgeführt werden. Die Wahl des neuen Vorstandes der „Sängervereinigung" hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Willi Kratz (MGV.); 2. Vorsitzender: August Schneider (Liederkranz); Kassierer: Hans Petri (MGV.); 1. Schriftführer: Karl Brandt (Liederkranz); 2. Schriftführer: Erwin Christ (MGV.); Beisitzer: Ludwig Dörr (MGV.), Wilh. Heuser (Liederkranz), Emil Lautz (MGV.). Nach sehr harmonischem Verlauf wurde die gutbesuchte Versammlung mit dem deutschen Sängergruß geschlossen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Mittwochnachmittag von 16.15—18 Uhr ist ein Kaffee-Konzert. — Mittwoch findet ein Kammermusik-Abend statt, ausgeführt von Kapellmeister Herbert Albert (Kaiserslautern), Klavier; Konzertmeister Bergmann, Violine; Konzertmeister Riesch, Viola; Kammermusiker Hoigt, Cello, und Kammermusiker Wilfroth, Baß. — Besonderes Interesse wird dem am Donnerstag, 20 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Vortrags-Abend „Kamerad Tier" entgegengebracht. Wie gerade im Zeitalter der Maschine das Tier neu entdeckt wurde, nimmt es auch im zeitgenössischen Schrifttum einen wesentlichen Platz ein. Auserlesene Proben moderner Tierliteratur in Vers und Prosa bringt der Vortrag; das Programm ist, außerordentlich farbig und vielseitig, nicht nur der heimischen sondern auch der exotischen Tierwelt gewidmet. Musikalische und gesangliche Darbietungen werden das gesprochene Wort stimmungsvoll umrahmen. — Das Mai-Programm der Kurverwaltung ist durch ein Sonder-Konzert am Mittwoch, 4. Mai, bereichert worden, in dem ausschließlich zeitgenössische Musik zu Gehör kommt. Das interessante Programm enthält neue Orchester- und Chorwerke von Herrmann, Hindemith, Pepping, Slavenski, Toch und anderen. Die Orchesterwerke leitet Carl Schuricht; Ernst Laaff bringt mit dem Wiesbadener Madrigalkreis die Chorkompositionen zur Erstaufführung. Solist ist R. Bergmann.

* **Astronomische Gesellschaft „Urania".** Am Donnerstag, findet im Städtischen Realgymnasium, Oranienstraße 7, abends 8.15 Uhr ein interessanter Lichtbildervortrag von dem Meteorologen A. Schmidt, Wiesbaden, statt, in dem er über das neue Forschungsgebiet des Zusammenhangs zwischen Wetter und Krankheiten mit zum Teil eigenen Forschungen berichten wird. Anschließend Beobachtung von Jupiter und Mond am großen Fernrohr.

Keine Aufteilung des Unterlahnkreises.

= **Diez**, 18. April. Zu der Frage der Aufteilung des Unterlahnkreises erklärte der Spitzenkandidat des Nass. Zentrums, Dr. Graß, daß er bestimmt versichern könne, daß der Unterlahnkreis der Verwaltungsreform nicht zum Opfer falle. Die Aufteilung sei erst geplant gewesen, doch sei man dann wieder davon abgekommen und habe sich davon überzeugt, daß die Aufteilung nicht vorteilhaft im Sinne der Verwaltungsreform sei.

Die Finanzpolitik im Dienst der Krisenbekämpfung.

Vom preußischen Finanzminister Klepper.

Bei den zum 24. April angesetzten Landtagswahlen handelt es sich nicht nur darum, ein Bekenntnis zu dem Programm einer Partei abzulegen. Es handelt sich auch nicht nur darum, welche Regierung den preußischen Staat verwalten soll. Es wird an diesem Tage vielmehr erneut eine maßgebliche Entscheidung in dem Kampf fallen, der um die Macht in Deutschland geführt wird und geführt werden muß. Mag man es unter dem Gesichtspunkt der dringend notwendigen inneren Beruhigung oder unter dem Gesichtspunkt der zu erringenden außenpolitischen Geltung des deutschen Volkes betrachten: Es muß endgültig klar gestellt werden, wer in Deutschland regiert. Wir suchen die Entscheidung „entweder so oder so".

Die Gruppen, die sich die Bezeichnung „nationale Opposition" beilegen, halten den Zeitpunkt für gekommen, sich ernsthaft um die Regierungsgewalt zu bewerben. Einen klaren Plan der Staatsführung unterbreiten sie nicht, aber ihre Propaganda zeigt gewisse einheitliche Züge. Zunächst negativ schreibt man alle Mißlichkeit der Zeit der Regierungsweise, dem „System" zur Last. Die die Regierung tragenden Parteien bezeichnet man als gesinnungslos und korrupt, die führenden Persönlichkeiten als unfähig und unanständig. Positiv aber verspricht man in einer originellen Anwendung des alten preußischen Spruches „Jedem das Seine". Dem Steuerzahler stellt man die Minderung der Steuern, dem Schuldner die Befreiung von seinen Verbindlichkeiten in Aussicht. Den Arbeitgebern verheißt man die Brechung der Macht der Organisationen der Arbeitnehmerschaft, den Arbeitnehmern verkündet man die Beseitigung des Kapitalismus. Den Beamten erweckt man die Hoffnung auf auskömmlichere Gehälter, die Wirtschaft aber soll von den Kosten des großen Staatsapparates befreit werden. Kurz gesagt, die „nationale Opposition" macht sich anheischig, das deutsche Volk einer herrlichen Zeit entgegenzuführen.

Wir, die wir uns — und nun erst recht — zu dem neuen Deutschland und zu dem neuen Preußen bekennen, versprechen nichts von alledem. Wir versprechen etwas anderes, nämlich eine Führung der Staatsgeschäfte im Sinne von Ordnung und sozialer Gerechtigkeit.

Im Vordergrund der preußischen Politik steht die Aufrechterhaltung einer geordneten Finanzwirtschaft. Es ist eine Unwahrheit der gegnerischen Wahlagitation, daß behauptet wird, die preußischen Staatsfinanzen befänden sich in Unordnung. Der dem Landtag vorgelegte Etat ist in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Wenn auch dieser Etat vom Parlament noch nicht verabschiedet worden ist, so ist doch die in ihm vorgesehene Einschränkung der Staatsausgaben bereits in Kraft gesetzt.

Diese Finanzpolitik erfordert große Opfer und weitgehende Entbehrungen. Sie bewahrt aber vor einem größeren Übel, nämlich vor dem Zusammenbruch der Staatsfinanzen und vor einer Gefährdung der Währung. Die Aufrechterhaltung dieser Finanzpolitik ist zunächst die Voraussetzung dafür, daß die Wirtschaft der Krise in dem bisherigen Umfang standhält. Von ihr hängt es ab, ob diejenigen im Volke, die noch über Ersparnisse verfügen, diese Ersparnisse behalten. Schließlich würde ein Abweichen von dieser Finanzpolitik denen, die ihre Arbeitsmöglichkeit verloren haben, das mindestmaß sozialen Schutzes entziehen, das ihnen heute noch geblieben ist. So kennzeichnet sich die preußische Finanzpolitik trotz aller ihrer Härte als eine Politik von Ordnung und sozialer Gerechtigkeit.

Die Überwindung der Krise ist nicht etwas, was sich uns schicksalhaft nähert; diese Überwindung muß vielmehr erst von uns geschaffen werden. Es ist aber ein verhängnisvoller Irrtum, der sich innerhalb Deutschlands und draußen in der Welt verbreitet hat, zu glauben, die Völker seien wirtschaftlich voneinander unabhängig oder sie könnten sich unabhängig machen. Die Wirtschaftsgeschichte lehrt vielmehr, daß derartige Versuche die allgemeine Krise nur verschärfen können. Die Aufgabe und die Chance der deutschen Politik bestehen also darin, für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker mit dem Ziel freien Güteraustausches zu kämpfen. Mit Erfolg kann aber ein Land nach außen nur wirken, wenn es im eigenen Hause und im eigenen Haushalt Ordnung hält. So betrachtet, ist die von der Staatsregierung verfolgte straffe Finanzpolitik deshalb auch eine der Voraussetzungen für die Überwindung der Krise.

Die Parteien, die die Politik der Staatsregierung tragen, verkünden den Wählern nicht ein neues Reich, in dem sich alles wendet. Sie zeigen im Gegenteil für die künftige Politik einen schweren und ernsten Weg auf. Aber dieser Weg hat einen Vorzug, nämlich den, daß er der richtige ist. Und deshalb, weil wir, die wir für das neue Preußen kämpfen, den Mut haben, die Lage so darzulegen, wie sie ist, und danach zu handeln, denken wir nicht daran, die Verantwortung denen zu überlassen, die schon den alten Staat nicht halten konnten. Das „System" wird in den kommenden Kämpfen seinen Gegnern die Härte zeigen, die den Willen zur Macht kennzeichnet.

Die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Bezirk Hessen steht an der Spitze.

Der Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt a. Main. steht, sowohl der Zahl der Maßnahmen wie der Beschäftigten nach, hinsichtlich der Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes an der Spitze. Bisher wurden ungefähr 300 Maßnahmen bewilligt, die Zahl der Beschäftigten stieg Ende März auf etwa 2400 Leute, ist also seit Ende Februar um das Doppelte gestiegen. Auch jetzt noch laufen fortgesetzt zahlreiche Anträge ein. Die Hauptgebiete im Bezirk Hessen, die den freiwilligen Arbeitsdienst pflegen, sind die Arbeitsämter Gießen, Kassel, Darmstadt und Mainz neuerdings tritt auch Frankfurt mit besonderen Maßnahmen hervor, neben der bekannten Selbsthilfe der Jugendlichen bei der Stadtrandsiedlung, wo 90 000 M. bezw. 45 000 Tagwerk für verwandtschaftliche Helfer (Krisen- und Arbeitslosenunterstützungsberechtigte) im freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt sind.

Im Charakter der Maßnahmen ist insofern eine gewisse Wandlung eingetreten, als der Forstfiskus wegen der katastrophalen Entwicklung seiner Finanzen und der schärfsten Ausgabendrosselung neuerdings mit besonderer Intensität sich dem freiwilligen Arbeitsdienst zuwendet. Auch die Gemeinden zeigen stärkeres Interesse als bisher. Eine Reihe von Maßnahmen sind bereits zur Urbarmachung von Ödländern in Angriff genommen bezw. zur Melioration von Viehweiden (Westerwald, Rhön, Vogelsberg), durch Anlegung von Vogelhecken bekämpft man die Leberegelseuche des Viehes u. a. m. Sonst sind die Ziele des freiwilligen Arbeitsdienstes die gleichen geblieben wie bisher und es wird auch weiterhin sorgfältig bei der Prüfung aller Anträge verfahren.



Die Ruine der Burg Canossa zum Teil eingestürzt.

Die Ruine der Burg Canossa in Oberitalien, die durch einen Sturm teilweise vernichtet wurde. In Canossa fand 1077 die berühmte Buße Kaiser Heinrichs IV. vor dem Papst Gregor VII. statt. Die Burg wurde 1255 größtenteils zerstört und die Ruine 1878 zum italienischen Nationaldenkmal erklärt.

Merkwürdige Wahllokale.

Bei dem zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl fiel es allgemein auf, daß die ersten vollständigen Ergebnisse aus Helgoland und von der Zugspitze kamen. Dieses sind Deutschlands merkwürdigste Stimmbezirke. Helgoland liegt rund 45 Kilometer draußen in der Nordsee und zählt ungefähr 2600 Einwohner. Die Zugspitze ist mit 2693 Meter Deutschlands höchster Berg. Bei Wahlen wird dort weniger für die Bergbewohner als vielmehr für die Touristen ein Stimmlokal eröffnet. Viele betrachten es als Ehrensache, gerade an solchen Tagen nach oben zu klettern oder mit der Seilbahn hinaufzufahren, um in dem höchsten Stimmlokal Deutschlands, das sich noch durch besondere Einsamkeit auszeichnet, ihre Stimme abzugeben. Schließlich besitzt Deutschland auch noch ein schwimmendes Wahllokal. Ein Lotsenboot sticht an Wahltagen von Cuxhaven aus in See, um die Stimmzettel der Leuchturmwächter und von den Feuerschiffen einzusammeln.

Merkwürdige Wahllokale aber gibt es nicht nur in Deutschland. Eines der originellsten Wahllokale der Welt besitzt zweifellos das Dorf Stampshire in der Grafschaft Sussex. Es ist ein großer hohler Baum, der bis zu acht Personen Raum bietet. Seit vier Jahrhunderten wird hier gewählt. Damals, als Cromwells Truppen das ganze Land nach Anhängern der Stuarts absuchten, verbarg sich in diesem Baum ein Teil des Königsgesindes. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde der Baum zum Wahllokal bestimmt. England verfügt außerdem über ein unterirdisches Stimmlokal. Im Steinkohlengebiet von Wales sind einige Schächte so tief, daß es für die Knappen nicht tunlich scheint, zu ihrem gewöhnlichen Stimmlokale zu gehen. Aus diesem Grunde fährt eine Stimmkommission ein paar hundert Meter den Knappen im Schacht engegen und die Knappen kommen ein paar hundert Meter nach oben. Auch auf der Themse sammelt ein Dampfer von allen Schiffen die Stimmen ein. Schweden kann sich rühmen, ein Wahllokal auf Schlitten zu besitzen. Mit diesen Wahlschlitten werden die im äußersten Norden wohnenden Lappen besucht, die alle schwedische Staatsangehörige sind. Das höchste Stimmlokal der Welt liegt 4700 Meter über dem Meeresspiegel. Es ist dies Munchao Pas in den Anden.

Schließlich sei noch auf das graue Altertum verwiesen. Nicht allen ist bekannt, daß Pompeji gerade im Augenblick einer Wahl von der Naturkatastrophe überrascht wurde. Bei Ausgrabungen wurden zahlreiche Mauern gefunden, auf denen noch die Wahlplakate mit den Wahlversprechungen der alten Römer „Brot und Spiele" vorhanden waren.

Groß als Mensch — berühmt als Arzt.

Zum 100. Geburtstag von Ernst von Leyden am 20. April.

Wenn man die großen Mediziner an sich vorbeiziehen läßt, wird man Ernst von Leyden an hervorragender Stelle nennen müssen als den Gelehrten, der als Kliniker, Forscher und Hochschullehrer wesentlich dazu beigetragen hat, die innere Medizin auf ihre heutige Höhe zu führen. Darf Leydens Lehrer Traube als eigentlicher Begründer der Berliner Schule der inneren Medizin gelten, welche die auf eingehende Untersuchung des Patienten gestützte Beobachtung in den Vordergrund stellte, so kann Leyden das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, der Lehre von den Krankheitssymptomen die wissenschaftliche Grundlage gegeben zu haben. Hier wußte sich der Jüngere neben seinem Berliner Nebenbuhler Frerichs seine Selbständigkeit als Forscher zu wahren. Bahnbrechend wirkte er besonders durch die Einführung der hygienisch-diätetischen Krankenpflege im allgemeinen und ihre Reform in der Krankendiät. Leyden war es, der mit dem bisher üblichen Hungersystem brach und mit dem Satz: „Wer gut ernährt, heilt gut" eine kräftige nahrhafte Kost als die einzig wahre Krankenkost empfahl, weil er erkannt hatte, daß eine gute, schmackhafte Krankenküche und ein gewisser Komfort des Krankenzimmers nicht das Unwichtigste bei der Behandlung sei.

Nichts charakterisiert so treffend Wesen und Wirken des Klinikers und hellsichtigen Praktikers als das von Leydens Lieblingsschüler, dem berühmten Wiener Mediziner Nothnagel, geprägte Wort: „Nur ein guter Mensch kann ein guter Arzt sein". Leyden ist mit der nicht häufig anzutreffenden Vereinigung von wissenschaftlicher Größe und warmer Menschenfreundlichkeit geradezu ein Schulbeispiel dafür. Für seine eigene Auffassung von den Pflichten des Arztes sind die Worte bezeichnend: „Der Kranke ist das Objekt unserer Betrachtung, nicht die Krankheit. Wir behandeln den Kranken, nicht die Krankheit". Leyden hat die Heilstättenbewegung energisch gefördert. Der vielbegehrte ärztliche Berater der vornehmen Gesellschaft, der an das Krankenbett des Zaren Alexander III. berufen, den Russen als der Arzt schlechthin galt, hatte neben seiner ausgedehnten Privatpraxis und seiner umfangreichen klinischen Lehrtätigkeit immer noch Zeit und Arbeitskraft für die öffentliche Krankenfürsorge. In Wort und Schrift trat er für die Förderung des Lungenheilstättenwesens und der Tuberkulosebekämpfung ein, und wenn Deutschland im Kampfe gegen die schreckliche Volkskrankheit eine führende Stellung einnahm, so war das nicht zuletzt der unermüdlichen Werbetätigkeit Leydens zu danken. An der Gründung der Lungenheilstätte Beelitz bei Berlin war er ebenso stark beteiligt wie am Zustandekommen der Kongresse für innere Medizin, die alljährlich im April in der Weltkurstadt Wiesbaden tagen und deren langjähriger Präsident er war.

Der gebürtige Danziger, der in Berlin unter Traube studiert hatte, wurde in verhältnismäßig jungen Jahren als Nachfolger seines berühmten Lehrers an die Berliner Universität und zur Leitung der medizinischen Klinik an der Charité in Berlin berufen. Eine überaus reiche und vielseitige schriftstellerische Betätigung machte Leyden zu einem der fruchtbarsten Gelehrten auf medizinischem Gebiete. Seine ersten Arbeiten galten den Erkrankungen des Gehirns und Rückenmarks. Und wie er als Nervenpathologe, erwies sich auch der Physiologe und Verdauungschemiker als Meister in seinen Schriften über das Fieber, über Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Lungenkrankheiten. Reich an Ehren starb der berühmte Arzt am 5. Oktober 1910.



Der Luftfahrt-Referent des Reichsverkehrsministeriums nach Genf berufen.

Ministerialdirektor Dr. Ernst Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, wurde vom Reichspräsidenten zum ständigen deutschen Vertreter bei der Genfer Abrüstungs-Kommission ernannt.

Nächtliche Frühlingskünder.

Kaum lastet die Stille der Frühlingsnacht auf der Landschaft, so beginnt der Chorus der Nachtvögel sein Lied. Unheimlich klingen dem Wanderer, der nicht mit der Natur vertraut ist, die Eulenrufe. Unermüdlich läßt der Waldkauz seinen eigenartigen heiseren, fast bellenden Lockruf ertönen. In fast allen Gebieten des Taunus und des Vogelsberges ist der schöne graue Vogel noch heimisch. So teuflisch fast der Ruf ertönt, es ist der Liebesgesang dieser Eule. Neben dem Waldkauz ist hier noch die Waldohreule heimisch, die nachts ihren Paarungsruf ertönen läßt und auch „Instrumentalmusik" macht, nämlich dahin, daß sie bei ihrem langsamen Balzflug durch den Forst die Flügel unter dem Leibe zusammenschlägt, und dadurch ängstliche Gemüter in Angst und Schrecken versetzen kann. — Als dritte Eulenart begegnet uns in der Heimat das Steinkäuzchen. Wie sehnsüchtig flötet das Männchen sein „ghuk, ghuk, ghuk" in die Nacht hinaus und erhält als Antwort ein scharfes „kuwitt, kuwitt." Das ist die Stimme des Totenvogels nach landläufiger Meinung. Kuwitt bedeutet nichts anderes als „Komm mit!" Es soll eine Aufforderung an Schwerkranke sein, bis zum nächsten Friedhof mitzukommen.

Die Lebensweise dieser drei nächtlichen Frühlingskünder ist nur wirklichen Naturfreunden bekannt. Aber die seltsame Stimme der Eulen ist auch die Ursache, daß man die Tiere seit altersher verfolgt und sie leider tötet, wo man ihrer habhaft wird. Mit bitterem Unrecht! Denn nur sehr wenige wissen, daß alle Eulen unsere besten Helfer im Kampf gegen die Mäuseplage sind. Man hat nachgerechnet, daß ein Steinkauzpaar jährlich 3000 und ein Waldkauzpaar gar 6000 Mäuse vertilgt. Neben menschlicher Verfolgung ist es vor allem auch der Mangel an Brutplätzen, der die Eulen immer mehr verschwinden läßt. Hohle Bäume, in denen die Paare ihre beste Nistgelegenheit finden, passen nicht mehr in die neuzeitliche Kultur und werden deshalb abgeholzt. Auf den Dörfern fehlt in den Scheunen das „Eulenloch", und die Kirchtürme werden bis auf die Schallöcher so fest zugemauert, daß sich kein Vogel dort auf luftiger Höhe und in dämmerndem Dunkel mehr ansiedeln kann.

So verschwinden diese Tiere allgemach aus dem Landschaftsbilde bezw. der heimischen Tierwelt. Sollte man diesen verkannten nächtlichen Gesellen, die gerade jetzt in der Frühlingszeit sich so laut bemerkbar machen, nicht wieder Nistgelegenheit geben? Und sollten die Menschen nicht wieder etwas mehr „Kultur" annehmen und diese treuen Tiere schonen und hegen, statt sie zu verfolgen und zu töten.

Die Bergrutschgefahr bei Cochem.

Neue Abstürze.

= **Cochem** (Mosel), 18. April. Wohl veranlaßt durch die erhöhte Feuchtigkeit, wird der bekannte Cochemer Berg neuerdings wieder lebendig. Ständig kommen umfangreiche Geröllmassen zu Tal. Die Risse an der oberen Bergkante haben sich um 50 Zentimeter verbreitert. Bei einem größeren Absturz von Felsmassen wurde das Schreinereigebäude Röttgen an der Rückfront an mehreren Stellen durchschlagen; einzelne schwere Blöcke sind bis in das Gebäude gerollt. Vertreter der Regierung zu Koblenz haben kürzlich das Bergrutschgebiet besichtigt. Von seiten der Stadtverwaltung wurde ein Wachdienst eingerichtet, der von Feuerwehrleuten versehen wird. Am Tage steht ein Mann auf Posten, der mit einer roten Fahne bei drohender Gefahr Passanten und Fuhrwerke der Provinziallandstraße warnen wird, während nachts zwei Leute aufgestellt werden, die mit roter Laterne das Zeichen geben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einbrecher benutzen die „Gelegenheit".

Frankfurt a. M.-Höchst, 18. April. Als am Montagnachmittag die Witwe des Justizinspektors Schmidt von der Einäscherung ihres Gatten auf dem Frankfurter Hauptfriedhof in ihre Wohnung an der Bolongarostraße zurückkehrte, hatten Einbrecher die Wohnung ausgeplündert. Die Burschen hatten sich gewaltsam Eingang in die Wohnung verschafft und hier sämtliche Schränke und verschlossenen Behälter aufgebrochen und beraubt. Es fehlen die Wertsachen, ein Opernglas u. a. mehr. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 18. April. Der 23jährige Arbeitslose Heinrich S. wurde in einem Hausflur im Vorort Eschersheim mit schweren Gesichtsverletzungen bewußtlos aufgefunden. Im Krankenhaus gab der Verletzte an, daß er auf der Straße von politischen Gegnern überfallen worden sei. Auf Grund der Täterbeschreibung nahm die Kriminalpolizei bald darauf einen 24jährigen Metzger als mutmaßlichen Täter fest. Es wird aber noch geprüft, ob der Tat überhaupt politische Motive zugrunde liegen. — Wie berichtet, konnte einer der Täter, die dieser Tage den Kassenboten Sova in einem Hausflur in Sachsenhausen überfallen und beraubt hatten, in der Person des Schlossers Max Steil verhaftet werden. Nunmehr ist auch der zweite Täter, Paul Rola, in Berlin verhaftet worden. Bis jetzt bestreiten beide noch die Tat, doch dürfte an ihrer Täterschaft nicht zu zweifeln sein. — Die Staatsanwaltschaft hat gegen den kommunistischen Stadtverordneten Aschenbrenner wegen der Vorfälle, die sich jüngst im Stadtparlament ereigneten, Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Erweiterten Schöffengericht erhoben. — Der Lackierer Heinrich Müller, der im März in einer Logierwirtschaft der Altstadt unter dem Verdacht verhaftet wurde, gegen seine Frau ein Eifersuchtsattentat begangen zu haben (er verletzte sie durch Beilhiebe) ist jetzt wieder auf freien Fuß gekommen. In der Sache ist Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens wegen versuchten Totschlags gestellt.

Historische Funde aus der Römerzeit.

= **Andernach,** 18. April. Die Ausgrabungsarbeiten in Nickenich sind nunmehr abgeschlossen worden. In wochenlangen Grabungen wurden zahlreiche Funde aus der Römerzeit gemacht, die alle dem Provinzialmuseum Bonn überwiesen wurden. U. a. wurde eine vollkommene römische Familiengrabstätte freigelegt, ein Fund, der zu den seltensten dieser Art in Deutschland gehört.

Mit Holzknüppeln totgeschlagen.

= **Büdingen,** 18. April. Heute in den frühen Morgenstunden entstand in dem benachbarten Ort Bleichenbach im Anschluß an eine Vereinsfestlichkeit eine schwere Schlägerei, bei der ein junger Dienstknecht namens Streum aus Aulendiebach mit Holzknüppeln totgeschlagen wurde und ein anderer Dienstknecht namens Kuhn aus Aulendiebach am Kopf und an den Beinen sehr schwere Verletzungen erlitt. Heute vormittag wurden zwei Leute namens Maid aus Bleichenbach und Heck aus Aulendiebach unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet und nach Ortenberg ins Gerichtsgefängnis gebracht.

△ **Nordenstadt,** 17. April. Nachdem am Samstagabend ein Fackelzug stattgefunden hatte, versammelte man sich in der „Krone" zu einem Festkommers zum 10jährigen Jubiläum der Freiw. Feuerwehr. Der erste Kommandant Karl Flechsel begrüßte die Erschienen, insbesondere den Kreisverbandsvorsitzenden Schmidt-Eschborn, den Bürgermeister Kern-Nordenstadt, sowie die auswärtigen und hiesigen Vereine. Herr Schmidt und Bürgermeister Kern beglückwünschten die Jubelwehr. Der Kreisverbandsvorsitzende Schmidt überreichte den Gründern Ehrensitzen. Alsdann wartete der hiesige MGV. „Konkordia" unter der Leitung seines Dirigenten Himmer-Wiesbaden mit Gesangsvorträgen auf und erntete reichen Beifall. Am Sonntagmittag wurde die hiesige Gesamtwehr zu einer Übung alarmiert, die unter der Leitung von Kreisbrandmeister Ehrig-Höchst stattfand und der Wehr Anerkennung und Bewunderung einbrachte. In der geräumigen Turnhalle, sowie in allen übrigen Lokalen herrschte bei zahlreichem Besuch eine festliche Stimmung.

= **Mainz,** 18. April. Am Samstagnachmittag kam es auf der Weisenauer Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastschleppzug. Infolge der Glätte war das Lastauto ins Schleudern geraten und dessen Oberbau riß fast die ganze linke Seite des Straßenbahnwagens auf. Die auf den Sitzplätzen der linken Seite sitzenden Passagiere wurden gegen die rechte Seite des Wagens geschleudert und entgingen dadurch einer großen Gefahr. Sechs Passagiere wurden durch Glassplitter unerheblich verletzt. Der Ort des Unfalls war im großen Umkreis mit Glasscherben, Holz- und Eisenteilen übersät.

△ **Idstein i. Ts.,** 19. April. Am Sonntagvormittag fand hier eine Alarmübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Es wurde ein Brandangriff auf die Gastwirtschaft „Zum Bobbeschänkelche" markiert. Der Kommandant Kappus überreichte den Wehrleuten Herm. Schepp, Adolf Junior und Adolf Michel das vom Preuß. Landesfeuerwehrverband verliehene Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr. Weiter wurde bekanntgegeben, daß der Idsteiner Wehr von der Nass. Brandversicherungsanstalt für ausgezeichnete Löschhilfe bei dem kürzlichen Brand der Gebäude der Firma Lückel und Rücker eine Prämie von 100 Mark zuerkannt worden ist.

Limburg (Lahn), 18. April. Als der Sohn der Witwe des verstorbenen Zahnarztes Dr. Lucks morgens die Küche betrat, fand er die Mutter auf einem Stuhle sitzend tot vor. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Zahnarztwitwe durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist. Sie hatte am vorausgegangenen Abend noch spät Wäsche zum Kochen auf den Gasherd aufgesetzt. Fenster und Tür der Küche waren verschlossen, sodaß die aus der Gasflamme ausströmenden Dioxydgase keinen Ausweg fanden. So wurde die Frau bewußtlos und ist schließlich erstickt. Morgens brannte die Gasflamme noch. — Die Kirche in Mensfelden bei Limburg ist schon mehrmals durch Kohlenoxydgase zu einem gefährlichen Aufenthalt geworden. Einmal wäre der Heizer beinahe ums Leben gekommen. Am Sonntag war bei Beginn des Gottesdienstes die Kirche wieder vergast, sodaß der Gottesdienst ausfallen mußte. Man führt die Ursache der Vergasung auf einen ungenügend hohen Kamin zurück, der je nach Wetterlage nicht für genügend Abzug sorgt. Sein größerer Ausbau ist seinerzeit aus architektonischen Gründen unterblieben.

= **Limburg a. d. L.,** 19. April. Am Montag, 18. April, beging der Gründer der Deutschen Pallottiner-Ordensprovinz, der frühere General der Missionsgesellschaft, Pater Maximilian Kugelmann, seinen 75. Geburtstag im Missionshaus der Pallottiner in Limburg. Der greise Ordensmann gründete, während der verstorbene Bischof Vieter in Kamerun eine mustergültige Mission der deutschen Pallottiner ins Leben rief und zu hoher Blüte führte, in Deutschland, und zwar in Limburg, die erste Niederlassung der Pallottiner und damit den Grundstein zur deutschen Pallottinerprovinz.

= **Gladenbach** (Kreis Biedenkopf), 17. April. Von spielenden Kindern wurde in einem alten Bergwerksstollen der bei Gladenbach gelegenen Burgruine Blankenstein ein toter Säugling gefunden, der in Packpapier eingewickelt war. Allem Anschein nach ist das vor etwa acht Tagen neugeborene Kind ausgesetzt worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll vor allem zunächst den Nachweis erbringen, ob das Kind bei seiner Geburt gelebt hat, oder ob es totgeboren wurde. Hinsichtlich der unnatürlichen Mutter wird bereits eine bestimmte Spur verfolgt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 18. April 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 16 Ochsen, 20 Bullen, 145 Kühe oder Färsen, 210 Kälber, 34 Schafe, 346 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 1 Bulle, 11 Kühe oder Färsen, 22 Kälber, 186 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfd. Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 32—35, c) 26—31. Bullen: a) 26—28, c) 22—25. Kühe: a) 22—28, c) 19—21. Färsen (Kalbinnen): a) 31—35, c) 26—30. Kälber: c) 40—45, 1. 32—38, d) 24—30. Schafe: a) 1. 28 bis 32, c) 20—25. Schweine: b) 36—38, c) 35—38, d) 34 bis 37, e) 30—36. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 40 M. 5 St., 38 M. 7 St., 37 M. 57 St., 36 M. 89 St., 35 M. 109 St., 34 M. 15 St., 30 M. 6 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 18. April. dem heutigen Hauptmarkt waren zugeführt: 1332 Rinder, darunter 325 Ochsen, 110 Bullen, 476 Kühe, 360 Färsen, ferner 686 Kälber, 43 Schafe und 4364 Schweine. Es wurden bezahlt für einen Zentner Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige höchsten Schlachtgewichts jüngere 32—35, ältere 28—31, sonstige vollfleischige jüngere 24—27. Bullen: jüngere vollfleischige 27—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26. Kühe: junge vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 16—21. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewichts 32—35, vollfleischige 28—31, fleischige 24—27; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—44, mittlere Mast- und Saugkälber 35—39, geringe Kälber 30—34; Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilo 38—40, vollfleischige von 100—120 Kilo 36 bis 40, vollfleischige von 80—100 Kilo 36—40, fleischige von 60—80 Kilo 33—38. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, nahezu ausverkauft. Schweine ruhig, ausverkauft. Kälber und Schafe mittelmäßig; geräumt. Fleischgroßmarkt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50—56, 2. 43—48, Bullenfleisch 43—48, Kuhfleisch 2. 32—40, 3. 25—30, Kalbfleisch 1. 52—60, Schweinefleisch 1. 50—55. Geschäftsgang: Schleppend. Wegen des israelitischen Passahfestes sind die Viehmärkte von Donnerstag, 21., auf Mittwoch, 20. April und von Donnerstag, 28. April, auf Freitag, 29. April verlegt worden.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 18. April. Infolge der allgemeinen Materialknappheit war die Börse durchweg befestigt. Besonders war Weizenmehl gesucht. Die Umsätze blieben indessen recht gering. Es wurden bezahlt für je eine Tonne Weizen 267.50—270, Roggen 225, Wintergerste 195—200, Hafer 165—172.50, für je 100 Kilogramm Weizenmehl südd. Spezialität 39.25—40.25, Sondermahlung 38.25—39.50, niederrh. Spezialität 39.25—40, Sondermahlung 38.25 bis 39.50, Roggenmehl 29—30, Weizenkleie 10.85—11, Roggenkleie 11—11.25, Erbsen 26—35, Linsen 24—52, Heu 5—5.25, Stroh drahtgepreßt 4.75, gebündelt 4.75, Treber 12.25—12.75.

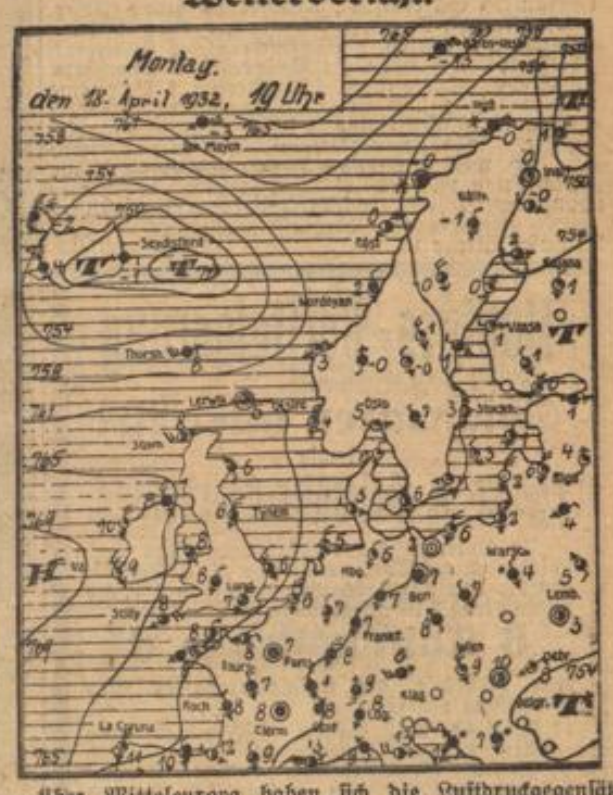
Die „Nassauische Markenkartoffel".

Nach den vom Verband „Nassauische Markenkartoffel", E. V., im vergangenen Jahre gemachten guten Erfahrungen, vor allem, weil für die „Nassauische Markenkartoffel" bei den Erzeugerkreisen ein großes Interesse bestand, ist der Verband bestrebt, der „Nassauischen Kartoffel" mit dem Einheitszeichen der „Nassauische Löwe", den Eingang in die Konsumentenkreise zu verschaffen. Der Verband ist auch 1932 eifrigst bestrebt, den Absatz einheitlicher Speisekartoffeln nassauischer Herkunft auf dem deutschen Markte zu fördern, neue Wege zu einer planmäßigen Absatzgestaltung zu beschreiten und der Einfuhr ausländischer Ware mit allen Kräften entgegenzutreten. Um den noch weiter gehenden Wünschen des Marktes gerecht zu werden, wird der Verband, wie bereits im vergangenen Jahre, Kleinverkaufspackungen von 5 bis 10 Pfund, sogenannte „Tütenkartoffeln, wieder einführen und auf den Markt bringen. Auch auf diesen Tüten befindet sich das Einheitszeichen, der Nassauische Löwe, so daß die Hausfrau die beste Gewähr für Qualitätskartoffeln hat. Als Markenware sind folgende Kartoffelsorten zugelassen: Frühkartoffeln: Holländer Erstling, Holländer Eigenheim, Paulsen Juli, von Kamekes Goldball, Zwickauer Frühe; Spätkartoffeln: Nassauische Industrie, Janitower Industrie, Lembkes Industrie, Ebstorfer Industrie und andere Sorten vom Industrietyp und deren Staudenauslesen. Alle an der Markenkartoffelerzeugung interessierten Landwirte Nassaus werden gut tun, sich schleunigst mit den Beamten der zuständigen Landwirtschaftsschule, den Leitern der örtlichen Genossenschaften oder der Geschäftsstelle des Verbandes in Wiesbaden, Rheinstraße 92, in Verbindung zu setzen, die bereit sind, über alles nähere Aufschluß zu geben. Bemerkt sei, daß Markenkartoffeln nur von Mitgliedern des Verbandes geliefert werden können. Die Markenkartoffel wird, das ist nachgewiesen, eine gute Handhabe bieten, die Marktlage für Kartoffeln zu verbessern und so der nassauischen Landwirtschaft in hohem Grade zu dienen.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Da die erwartete Belebung des Auslandsgeschäftes in keiner Weise eingetreten ist und neuerdings wieder Mittel- und Norddeutschland Angebote zu weichenden Preisen in die Verbrauchergebiete legen, bleibt der Geschäftsumfang auf den Kartoffelmärkten im Rhein-Maingebiet und weiter nach Südwestdeutschland hin in mittleren Grenzen. Nur die Konsumnachfrage, die nun doch nach dem Verbrauch der Wintervorräte stetig bleibt, gibt hin und wieder Anregung, während eine Versandtätigkeit aus den heimischen Gebieten kaum in Frage kommt. Das Saatkartoffelgeschäft ist in den letzten Tagen wieder leicht angestiegen, so daß die Forderungen der norddeutschen Abgeber, die sich für „Industrie" erster Absaat auf knapp 5 M. je Zentner stellten, gehalten werden konnten. Jedoch versucht man nach wie vor billige Ware infolge der veränderten Kaufkraft hereinzubekommen. Bezeichnend für die verminderte Kaufkraft ist die Tatsache, daß Handelssaaten, verglichen mit den Vorjahren, verhältnismäßig mehr gekauft werden, als die natürlich sich im Preise höher stellenden anerkannten Saaten. Die Preise bewegen sich für gelbfleischige Speisekartoffeln ab den nassauischen Gebieten zwischen 2.80 bis 3 M., ab Wetterau zwischen 2.80 bis 3 M., ab Rheinhessen zwischen 2.90 bis 3.05 M. je Zentner.

Wetterbericht.



Über Mitteleuropa haben sich die Luftdruckgegensätze weiter ausgeglichen. Die Zufuhr kalter Luftmassen hat dabei nachgelassen und in Norddeutschland hat sich bereits Aufheiterung eingestellt. Wenn sich auch die Wetterlage nur sehr langsam verändert, so ist doch bei uns mit allmählich fortschreitender Besserung zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Noch etwas wärmer, teils heiter, teils wolkig, keine nennenswerte Niederschläge, leichte südwestliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

19. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck (auf 0° und Normalschwere)	745.9	746.3	747.0	746.4
Luftdruck red. (auf dem Meeresspiegel)	754.3	756.5	757.4	756.7
Thermometer (Celsius)	6.8	9.1	6.6	7.2
Dunstspannung (Millimeter)	6.2	5.6	5.6	5.8
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	84	64	77	75
Windrichtung	S 1	NO 2	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 9.6 Niedrigste Temperatur: 6.1

Wasserstand des Rheins

am 19. April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.68	m	gegen	1.69	m gestern
Mainz:	„	0.90	„	„	0.91	„ „
Caub:	„	2.20	„	„	2.23	„ „
Köln:	„	2.77	„	„	2.94	„ „

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lerlich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Kernseife, gute Qualität
3 große Blockstücke, zusammen ca. 810 Gramm 0.38

Kernseife, gute Qualität
2 Riesen-Riegel, 5fellig, zusammen ca. 1400 Gramm 0.68

Seifenflocken
80 % Fettgehalt . . . . . 500 Gramm 0.48

Gute Seifen besonders billig bei Blumenthal

Veilchen-Seife
ca. 95 Gramm schwer . . . . . 4 Stück 0.38

Toilette-Seife sortierte Gerüche
5 Stück à 67 Gramm in Cellophan 0.38

Köln.-Wasser- u. Lavendelseife
6 Stück à 96 Gramm in Cellophan 0.68

Am **22. April 1932, vorm. 9½ Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Grundstück, bebauter Hofraum, Adlerstraße 31, zwangsweise zwecks Aufhebung der Gemeinschaft versteigert.

Eigentümer: **Geschwister Georg und Jean Lied** in Wiesbaden, zu je ½. F622

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am **22. April 1932, vorm 10½ Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Adelheidstr. 38, zwangsweise versteigert. Eigentümer Landmesser **Alfons Schickel-Krüger,** Wiesbaden. F622

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Grundstücksverpachtung.

Am **Donnerstag, den 21. April d. J., 10 Uhr** wird in den städt. Diensträumen, **Friedrichstraße 19, 2, Zimmer 35,** das städt. Grundstück, Gemarkung Wiesb.-Bierstadt, Distr. „Aukamm", Kartenblatt 57, Parzelle 147 usw. = 50,34 ar, öffentlich meistbietend verpachtet.

Die aufstehenden mehrere Tausend Ziersträucher und -sträucher werden zur Gewinnung von Schnittgrün mitverpachtet.

Vorherige Besichtigung wird anheimgestellt.

Wiesbaden, den 15. April 1932. F603

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft usw.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 20. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Personenauto (Opel), 2 Klaviere, 3 Büfetts, zwei Kredenzen, 1 Sekretär, 1 Eckschrank, 2 Kleiderschränke, 2 Truhen, 2 Vertikos, 3 Sofas, 1 Diwan, 3 Chaiselongues, 10 Sessel, 1 Bank, 4 Tische, acht Stühle, 1 Tee-, 1 Nähtisch, 1 Ständerlampe, 1 Oelbild, 2 Teppiche, 3 Bücherschränke, 7 Formularschränke, 7 Schreibtische, 5 Schreibmaschinen (Adler, Josi, Kappel, Orga), 1 Aktenbock, 1 Vervielfältig.-Apparat, 2 Theken, 1 Warenschrank, 1 Eisschrank, 1 Kartothek, 1 Präge-, 1 Packpresse, 1 Pappschere, 2 Grammophonschränke, 1 Elektrolux, 1 Büse, eine Spülmaschine, 2 Kaffee-, 1 Eismaschine, 2 Radio-Apparate, 4 Ventilatoren, 38 verschiedene Lampen, elektr. Installationsmaterial, 1 Partie Herrenkleider (Anzüge, Mäntel, Hosen) und einige Stücke Stoffe u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Habermann, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12 Telephon 21433.

Konkurs-Versteigerung

von

Spielwaren aller Art

sowie

Laden- u. Geschäfts-Einrichtung.

In Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am **Donnerstag, den 21. u. Freitag, den 22. April cr., jeweils vormittags 9½ und nachmittags 3 Uhr beginnend,** in dem Laden

6 Taunusstraße 6

zum Konkurse des Spielwarenhauses Max Könenberg gehörig:

a) **sämtliche vorhandenen Spielwaren aller Art,** Puppen, Puppenwagen, -[illegible] und -stuben, Schaukelpferde, Fellti[illegible] Filmapparate, Baukasten u. sonst. Spiele und vieles andere mehr;

b) **Die Laden- und Geschäfts-Einrichtung,** als: **1 National-Registrierkasse; 9 Ladenschränke mit Glasschiebetüren** (ca. **2,60 Mtr. und 1,70 Mtr. br.). 2 Vitrinen** mit Spiegelrückwänden (ca. 1,15 Mtr. und 0,55 Mtr. br.), **1 Theke (ca. 7 Mtr. lang),** Außenseite mit Glasschiebetüren, **1 Erkerverschluß** mit Verglasung, Spiegel, Einrichtung und Beleuchtung, div. Regale, Schränke, Glaskasten, Glasscheiben, Dekorationsgegenstände, Leitern, el. Lüster usw., **1 kl. eis. Geldschrank,** Schreibtisch, Tische, Stühle, **Schreibmaschine** (Mignon) und dergleichen mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Die Laden- und Geschäfts-Einrichtung zu b) kommt Freitag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr zum Ausgebot.

Wilhelm Helfrich

beeidigter öffentlich angestellter Auktionator
beeidigter Taxator

Telephon 22941. Schwalbacher Str. 23.

Nur vom 20.–23. April 1932

Brot-Werbetage!

Vom 20.–23. April erhalten Sie in unseren Verkaufsstellen bei Einkauf von

einem 3-Pfund-Laib-Brot
2 Brötchen
→ Gratis

Zum Brotaufstrich und als Beilage empfehlen:

Vierfrucht-Marmelade	Pfd.	**46** ₰
Zwetschen-Latwerg	Pfd.	**50** ₰
Apfelgelee	Pfd.	**52** ₰
Johannisbeergelee	Pfd.	**70** ₰
Margarine	½ Pfd. 32, 30, 29,	**16** ₰
Blut- und Leberwurst	¼ Pfd.	**13** ₰
Bierwurst	¼ Pfd.	**20** ₰
Preßkopf	¼ Pfd.	**25** ₰
Streichleberwurst	¼ Pfd.	**20** ₰
Zervelatwurst	¼ Pfd.	**30** ₰
Plockwurst	¼ Pfd.	**28** ₰
Limburger Stangenkäse	¼ Pfd.	**11** ₰
Edamer Käse 40%	¼ Pfd.	**19** ₰
Schweizer Käse	¼ Pfd.	**30** ₰
Camembert	Stück	**22** ₰

Frößling

Filiale Hellmundstraße 20
„ Gneisenaustr. 15, Tel. 25034
„ Sonnenberg, Mühlgasse 2
„ Bierstadt, Rathausstr. 7, Tel. 28197

4% Rabatt

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

die große Sensation, 100 Schlußprämien zu Mk. 3000

kommen neu zur Ausspielung. Klasseneinsatz:

1/8 5.- 1/4 10.- 1/2 20.- 1/1 40.- RM.

Zugreifen! 114 Millionen Mk. Gewinne

Eilt!

Ziehung I. Klasse 22./23. April

43½% aller Lose gewinnen.

Höchstgewinn:

Mk. 2000000

Staatliche Lotterie-Einnahmen.

v. Koester Bahnhofstraße 8

Fernspr. 22467. Postscheckkonto Ffm 39898.

2136

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 20. April 1932, 16 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden,

Nettelbeckstraße 24

1 Radio-Apparat, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibtisch, 2 Theken, 1 Warenschrank, 1 Bücherschrank, eine Schreibmaschine, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Vitrine, 1 Harmonium, 1 Registrierkasse, 1 Flügel, 1 Klavier, 2 Anzüge, 1 Ueberzieher, 3 Hosen, 1 Waschbecken mit Spiegel, 1 Badewanne, 1 Gasbadeofen, 15 verschiedene Vasen, 2 Rollen Dachpappe, 1 Tischchen, 1 Stuhl, 2 Hocker, 1 Teppich, 1 Kassenschrank, ein Schrankgrammophon, 1 kl. Rollschrank, 1 Frisiertoilette, 1 Motorgehäuse u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Velte, Obergerichtsvollzieher,
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20772.

Carl Ackermann

Schneider
Wilhelmstr. 60
(obere Wilhelmstraße)

ist führend in Güte
u. Preiswürdigkeit
für
vornehme
Herren-Garderobe

Großes Lager
in- u. ausländischer Stoffe

262

Sparen ist heute die Parole!

Deswegen verwende man die

Brill's Sparsohlen

Spar-Besohlung ist eine Verbindung von Leder und Gummi u. die beste bill. Schuhbesohlung der Welt.

Haltbar! Luftdurchlässig!
Gleitfrei! Wasserdicht!

Herren-Sohlen Mk. 2.00
Damen-Sohlen Mk. 1.60

Nach sorgfältiger Prüfung dieser Besohlung konnten wir uns das Alleinverarbeitungsrecht sichern.

Nur zu haben bei

Schuh-Instandsetzung **Brill**
Hellmundstraße 31,
Saalgasse 4, Grabenstraße 20, Moritzstraße 66.

Für den Hausputz!

MOEBUS

Parkett-Fluid . Liter **80** Pf
Wasch-Benzin . Liter **80** Pf
Moebel-Wachs ½ Dose **1.50** Mk.
½ Dose **0.80** Mk.

Edelstes Bohnerwachs eigener Herstellung, gleitfrei und angenehm riechend.

Putztücher **30, 48, 58, 68** Pf

Farben, Lacke, Pinsel in allen Qualitäten. Waschmittel zu Original-Preisen.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Strick-Baumwolle
ungebleicht, Lage 50 Gramm 0.12

Stopfgarn
mit Seidenglanz, 10 Knäuel à 20 Meter 0.28

Nähgarn
4-fach, Rolle 1000 Meter 0.36

Gute Kurzwaren besonders billig bei Blumenthal

Gummilitze
weiß, waschbar, 3 Meter 0.10

Damen-Strumpfhalter
. . . . . Paar 0.25, 0.10

Armblätter
. . . . . Paar 0.25, 0.20, 0.08

Dienstag, 19. April 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 107.

Aus den Gerichtssälen.

Der Höchster Vereinsbank-Prozeß.

Schluß der Beweisaufnahme.

= **Frankfurt a. M.-Höchst,** 18. April. In der heutigen Verhandlung gegen die früheren Direktoren der Höchster Vereinsbank, die den Schluß der Beweisaufnahme brachte, wurde zunächst der frühere Inhaber und Gründer der Fahrzeugteile-Fabrik Röbig vernommen, der sich eingehend über die Beziehungen der Vereinsbank zu der Fabrik ausließ. Die Fabrik besaß bei ihrer Gründung im Jahre 1925 ein Stammkapital von 10 000 Mark und fing den Betrieb von vornherein überschuldet an, da noch eine frühere Bankschuld bestand. Beide Teilhaber des Zeugen sollen es nun durch ihr Auftreten und durch leere Versprechungen fertig gebracht haben, die Leitung der Vereinsbank zur Hergabe von allwöchentlichen Krediten zu verleiten. Die Fabrik, die große Aufträge von allen Automobilfabriken Deutschlands hatte, arbeitete fast immer mit Verlust, da nicht produktiv gewirtschaftet wurde. Röbig selbst will dann den Angeklagten Euler gewarnt haben. Gegen den Zeugen, der sich später von der Fabrik trennte und heute nur noch seine Glockenmesser anfertigt, schwebt zurzeit ein Verfahren wegen betrügerischen Bankerotts Auch beim Ausscheiden Eulers wurden weiter Kredite gegeben, da man zu tief darin saß und die Fabrik aus Gründen der Selbstsicherheit nicht fahren lassen wollte. Am Nachmittag erstattete der Buchsachverständige Dr. Apelt sein Gutachten. Die Spekulationen von Direktoren und Angestellten seien ein grober Verstoß gegen die Satzungen der Genossenschaft. Trotz großer Verluste habe man mit Geldern der Genossen immer weiter spekuliert. Die Depotunterschlagung müsse nach seiner Ansicht als erwiesen betrachtet werden. Auch die außerordentlichen Kreditüberschreitungen seien durch nichts zu entschuldigen. Eine Fabrik, wie die Fahrzeugteile, die nur ein Stammkapital von 10 000 Mark gehabt habe, könne man nicht mit teuren Banktrediten aufbauen. Die ganze Lage der Bank nach diesen großen Verlusten habe die Bankleitung gezwungen, auch eine falsche Bilanz aufzustellen. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Gewerbsmäßig die Arbeitsämter betrogen.

Das Gericht verhängt Zuchthausstrafen.

= **Frankfurt a. M.,** 18. April. In geradezu geschäftsmäßiger Weise gingen der Monteur Johann Vacek und der Kellner Johann Heinrichsberger auf die Brandschatzung der Arbeitsämter Frankfurt und Offenbach aus, nachdem sie bereits früher mit gleich gutem Erfolg in Nürnberg und Karlsruhe tätig waren. Vacek bezeichnet als spiritus rector einen Unbekannten, den aber niemand finden konnte. Vacek hatte sich unter dem Namen eines Wiederverkäufers einer Stempelfabrik wohl nahezu 60 verschiedene Stempel verschafft, darunter solche von renommierten Firmen und von Ämtern und Behörden. Als Wiederverkäufer erhielt er 50 Prozent Rabatt. Die Stempel wären ihm nie ausgehändigt worden, wenn er nicht als Wiederverkäufer gegolten hätte. Schließlich kamen aber doch Bedenken. Heinrichsberger wurde in Offenbach festgenommen, als er dort dem Arbeitsamt eine gefälschte Urkunde vorgelegt hatte, durch die er Erwerbslosenunterstützung auf fremden Namen beziehen wollte. Bei Vacek wurde nicht nur ein Stempellager, sondern auch eine Unzahl von Briefbogen gefunden, die mit dem Kopf verschiedener Firmen versehen und offenbar zu irgendwelchen Bescheinigungen benutzt werden sollten. Die Ermittlungen ergaben, daß mit falschen Unterschriften und fingierten Namen Vollmachten ausgestellt worden waren, daß Bescheinigungen mit amtlichen Stempeln versehen wurden, und daß man in einer Reihe von Fällen auf erdichtete Personen Erwerbslosenunterstützungen bezogen hatte. Das Frankfurter Arbeitsamt wurde um insgesamt 1606 M. geschädigt. Die beiden Täter, die sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt a. M. einfinden mußten, stammen aus Österreich. Heinrichsberger, der jüngere der Beschuldigten, hat eine sehr bewegte Vergangenheit. Er war Schulreiter in Neapel, gehörte später der Fremdenlegion an, aus der er desertierte, war dann Kellner, Zeitungsträger und gehörte schließlich längere Zeit einer Wanderbühne an. Vacek hatte nach Strafverbüßungen keine Stelle erhalten können und will, um seine schwerkranke Mutter unterstützen zu können, auf den Trick verfallen sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen Vacek vier Jahre drei Monate, und gegen Heinrichsberger zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen ersteren auf zwei Jahre acht Monate Zuchthaus, gegen letzteren auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus, auch erhielten die Angeklagten je drei Jahre Ehrverlust.

Der Sklarek-Prozeß.

Ein schwarzer Tag für Bürgermeister Schneider.

Berlin, 18. April. Im Sklarek-Prozeß wurde heute über Zuwendungen verhandelt, die der Angeklagte Bürgermeister Schneider von den Sklareks erhalten haben soll. Der Vorsitzende brachte u. a. zur Sprache, daß ein Scheck über 5000 Mark gefunden worden sei, von dem die Anklage vermutet, daß Schneider diese Summe zum Erwerb einer Hypothek erhalten habe. Schneider bestritt den Empfang dieser 5000 Mark. Ihm hätten für eine Hypothek lediglich 500 Mark gefehlt, die ihm Max Sklarek geliehen habe, die er aber nach einiger Zeit wieder erhalten hätte. Vorsitzender: „Haben Sie oder Ihre Frau irgend welche geldlichen Beziehungen zu den Sklareks gehabt?" Schneider: „Nein." Darauf verlas der Vorsitzende einen Brief von Frau Sklarek an Schneider, der bei der letzten Haussuchung beschlagnahmt wurde und in dem die Absenderin von Schneider die Rückzahlung der geliehenen 5000 Mark verlangt. Schneider: „Von diesem Brief ist mir nichts bekannt." Vorsitzender: „Also dann ist das ein Phantasiegebilde von Frau Sklarek?" Schneider: „Sie können schon recht haben, Herr Vorsitzender, ich kann mir das alles nicht erklären." Vorsitzender: „Das müßte ja dann von Frau Sklarek geradezu eine Art Erpressung sein." Sie haben aber in der Voruntersuchung auch die von Max erhaltenen 500 Mark bestritten Vielleicht bequemen Sie sich noch vor Schluß der Beweisaufnahme, auch nun noch die 5000 Mark zuzugeben."

Die Plädoyers im Wacker-Prozeß.

Berlin, 18. April. In der Samstag-Verhandlung des Prozesses gegen den Kunsthändler Otto Wacker wegen der gefälschten van Gogh-Bilder hielt der Staatsanwalt sein Plädoyer, in dem er nach eingehender Schilderung der verschiedenen Gutachten zu dem Ergebnis kam, daß es unmöglich sei, festzustellen, ob ein Bild im Sinne der Rechtsfindung unbedingt echt sei. Hätte Wacker eine glaubhafte Quelle für den Erwerb der Bilder angegeben, so wäre der ganze Prozeß entfallen, da man ihm Gutgläubigkeit bei dem Erwerb hätte zusichern müssen. Der Staatsanwalt betonte, es sei schwer nach mildernden Umständen zu suchen, die Wacker vor der Zuchthausstrafe bewahren würden, und stellte dann seinen Strafantrag, der auf 1½ Jahre und zwei Wochen Gefängnis lautet. Der Verteidiger betonte, daß Wacker nicht weniger als 60 Gutachten anerkannter Sachverständiger beigebracht habe, und man diesen Prozeß nicht als Fall Wacker, sondern als einen Fall der Kunstexperten bezeichnen könne. Der Verteidiger polemisierte mit außerordentlicher Schärfe gegen den Leiter der Nationalgalerie, Geheimrat Justi. Der Verteidiger fuhr dann fort, die Beweisaufnahme habe unumstößlich ergeben, daß sich echte Bilder unter den Bildern Wackers befänden und Wacker selbst habe alles getan, um sich von der Echtheit zu überzeugen. Ein Nachweis für die Schuld Wackers im Sinne der Anklage sei keineswegs erbracht und er plädiere daher auf Freispruch. Das Urteil wird am Dienstag verkündet.

Fe. **Die Pensionskürzungen bei Privatbeamten.** Die letzte Notverordnung hatte der Direktion eines Bankunternehmens Veranlassung gegeben, das Ruhegehalt eines im Jahre 1927 pensionierten Beamten vom 1. Januar 1932 ab von 150 Mark auf 130 Mark monatlich herabzusetzen. Der Pensionär klagte beim Arbeitsgericht Wiesbaden auf Ungültigkeit der Pensionskürzung. Die Angestelltenkammer kam zu der Feststellung, daß der mit dem Kläger geschlossene Vertrag auf Zahlung eines laufenden Ruhegeldes in Höhe von 150 Mark monatlich den Charakter einer Vereinbarung trage, von der die beklagte Arbeitgeberin sich unter Berufung auf die letzte Notverordnung nicht lossprechen könne, da diese sich lediglich auf tarifliche Löhne und Gehälter beziehe. Die Kammer gab daher der Klage auf Nachzahlung der Kürzung und Einhaltung der vereinbarten Pension für die Folgezeit in vollem Umfange statt.

* **Sechs Jahre Zuchthaus anstatt Todesstrafe.** Das Schwurgericht Freiburg verurteilte den Erwerbslosen Albert Tschoulin, der sein uneheliches Kind mit Salzsäure vergiftet hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus. Im Oktober vorigen Jahres war Tschoulin zum Tode verurteilt worden, das Reichsgericht aber hatte wegen eines Formfehlers den Fall zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen. In der erneuten Verhandlung nahm das Gericht an, daß Tschoulin die Tat nicht mit Überlegung begangen habe.

* **Der Prozeß um den Zusammenbruch der Bank für deutsche Beamte.** Vor der Großen Hilfsstrafkammer Berlin begann die auf mehrere Monate berechnete Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Alois Weber und Genossen. Es handelt sich um die zweifelhaften Geschäfte der Bank für deutsche Beamte, die mit Millionenverlusten Ende Oktober 1929 zusammengebrochen war.

Schluß unseres Totalausverkaufs Samstag, 23. April

Nehmen Sie noch einmal diese
außergewöhnliche Gelegenheit
wahr, **hochwertige Seidenstoffe, Samte, Brokate und Schmuck,** zum dritten Teil des regulären Wertes einzukaufen.

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20 Inhaber: Sarah Rosenbusch

Korbmöbel • Liegestühle
bei **Heerlein, Goldgasse 16.**

Extra dünkel
heißt die meistgekaufte Leberwurst, die sich durch Wohlgeschmack und Güte auszeichnet,
in **Schweinedarm** . . . ¼ Pfd. **28** ₰
in **Cellophandarm** . . ¼ Pfd. **28** ₰
Carl Barth
Marktstr. 11. An der Ringkirche. Kleiststr. 2



3608

Radio?
Merken Sie sich die Adresse: *Leffler*
Rheinstraße 85 • Telephon 24453
Neuanlagen • Reparaturen in eigener Werkstätte Umtausch alter Geräte

Alle Sorten
Saatkartoffeln
sortenecht, empfiehlt
E. Haas, Samenhandlung
Schwalbacher Straße 57.

Du kriegst die Motten
wenn du nicht schnell zu uns kommst!
Drogerien:
Tauber Adelheidstraße 34 **Jünke** Kaiser-Friedr.-Ring 30 **Alexi** Michelsberg 9

Besuchskarten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen Wie die Fuhrwerke so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft werden

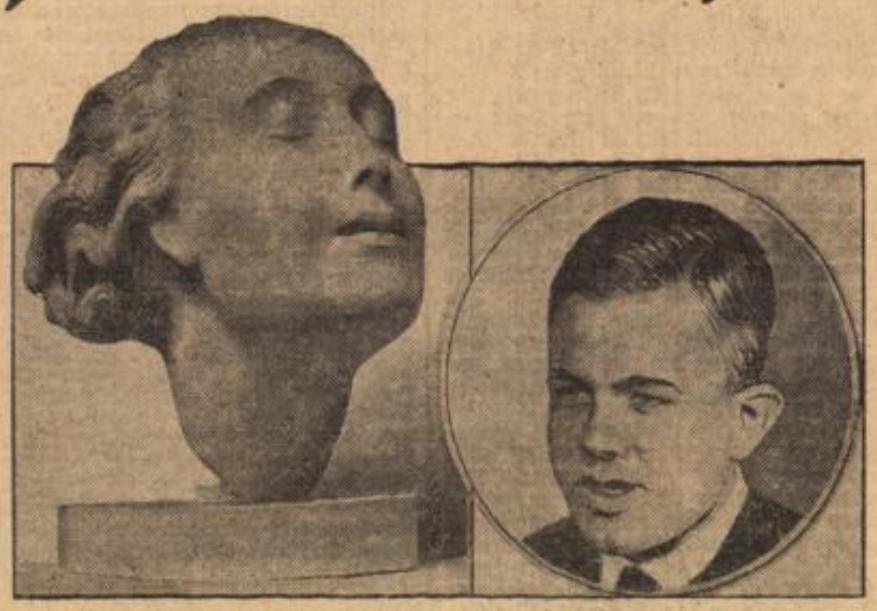
Die Polizeiverwaltung.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michelsberg. Gottesdienst am Pesachfest. — Mittwoch, abds. 6.30 Uhr. Donnerstag, früh 9 Uhr. Predigt 9.30 Uhr, abends 7 Uhr. Freitag, früh 9 Uhr, abends 7 Uhr. Samstag, früh 9 Uhr. Einsegnung eines Knaben, nachm. 3. Ausgang 8.20. Festwoche, früh 7.15, abends 7 Uhr.
Alt-Israelitische Kultusgemeinde, Friedrichstr. 33 Mittwoch morgen 6.15. Sium 6.45 Uhr. Erew Tawschilin abends 7.15. Donnerstag morgen 8. Predigt 10 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.15 Uhr. Freitag morgen 8 Uhr, abends 7.15 Uhr, Samstag morgen 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr Deroschoh, abends 8.20 Uhr. Mittelfeiertage: Morgens 6.45, Minchoh 7.30, Maarim 8.20 Uhr.

3259
Wenn Waffeln dann nur Waffeln von Bossong

Sport und Spiel.



Groenhoff erhält den Nehring-Gedächtnis-Preis der hessischen Staatsregierung.

Der Nehring-Gedächtnis-Preis, eine eindrucksvolle Plastik des Darmstädter Bildhauers Antes. Günther Groenhoff, der erfolgreiche deutsche Segelflieger.

Fußball.

Die Meisterschaftsspiele im Reich.

Norddeutschland: SV. Hamburg — Altona 1893 3:0; Holstein Kiel — Arminia Hannover 3:1.
Baltenverband: SK. Danzig — VfB. Königsberg 4:1; Hindenburg Allenstein — Viktoria Stolp 4:0.
Südostdeutschland: VfB. Liegnitz — SK. 1908 Breslau 4:5.
Brandenburg: Tennis-Borussia Berlin — Minerva Berlin 2:2.
Mitteldeutschland: SK. Dresden — Polizei-SV. Chemnitz 2:3 n. Verl.
Westdeutschland: FK. Schalke 1904 — Hüsten 09 2:0; SpVgg. Köln-Sülz — Borussia Fulda 0:2.
Pokalrunde: VfL. Benrath — Arminia Bielefeld 4:2; SV. Rheydt — SpVgg. Homberg 4:2.

Der Beginn der Endrunde in Norddeutschland nahm mit den Favoritensiegen des SV. Hamburg und Holstein Kiel den erwarteten Verlauf. Im Baltenverband ist Hindenburg Allenstein nach der unerwarteten Niederlage des vom engeren Meisterschaftswettbewerb ausgeschalteten VfB. Königsberg in Führung gegangen. Der zweite südostdeutsche Vertreterplatz fiel an Breslau 1908. Im Berliner Endkampf spielten Tennis-Borussia und Minerva vor 20 000 Zuschauern unentschieden, was den „Veilchen", falls sie das noch ausstehende Treffen gegen SK. Stettin noch gewinnen, für die Besitzergreifung der brandenburgischen Titels ausschlaggebend ist. Die große Überraschung war in Leipzig vor über 30 000 Interessenten fällig, denn der Polizei-SV. Chemnitz holte sich nach hervorragendem Kampf, der nach regulärer Spielzeit noch 2:2 stand, gegen den langjährigen Titelverteidiger SK. Dresden die mitteldeutsche Meisterschaft. Der Sieg war vollkommen verdient. In den westdeutschen Endkampf griff nunmehr auch FK. Schalke 1904 mit einem allerdings zahlenmäßig mageren 2:0-Sieg über den sich geschickt verteidigenden FK. Hüsten 1909 ein. Die Knappen treten in acht Tagen gegen den SV. Meiderich zur Ermittlung des Endspielteilnehmers an. Gegner im Finale ist Borussia Fulda, die vorgestern SpVgg. Köln-Sülz in Kassel 2:0 schlug. Für die Pokalschlußrunde qualifizierten sich erwartungsgemäß VfL. Benrath und SV. Rheydt.

Ausland: Nach einer langen Kette von internationalen Mißerfolgen gelang der Schweiz ein aufsehenerregender Ländersieg von 5:1 Toren über die Nationalelf der Tschechoslowakei. Die Eidgenossen lieferten eine unübertreffliche Partie, so daß der Enderfolg über die enttäuschten Gäste — das Spiel fand in Zürich statt — nie in Frage stand. Der Länderkampf zählt zum Europa-Cup-Wettbewerb. — In Amsterdam gelang den Holländern ein 2:1-Sieg über Belgien. — In England steht Everton vor der Meisterschaft. — Stambul: Türkei — Ungarn (B-Mannschaft) 1:2.

Süddeutschland.

Um den Aufstieg:

Gruppe Nordbayern: VfR. Schweinfurt — Sp.-Vgg. Erlangen 1:1; Germania Nürnberg — SpVgg. Hof 1:0. Die Nürnberger führen knapp vor Schweinfurt und Erlangen. — Gruppe Südbayern: FV. 1894 Ulm — BSC. Augsburg 3:2; SpVgg. München — SpVgg. Landshut 1:3; FK. Lustenau — Armin München 2:2. Hier haben sich Ulm und Landshut einen Vorsprung verschafft. — Gruppe Württemberg: SK. Stuttgart — Normannia Gmünd 3:0; Sportfreunde Heilbronn — FK. Tailfingen 2:2. Die Lage ist noch völlig ungeklärt. Augenblicklich hält der SK. Stuttgart die Spitze — Gruppe Baden: SpVgg. Freiburg — SpVgg. Trossingen 1:0; Frankonia Karlsruhe — FV. Offenburg 0:0; Sportfreunde Forchheim — FK. Konstanz 2:1. Die Karlsruher haben eine knappe Länge vor Trossingen und Offenburg gewonnen. — Gruppe Rhein: VfR. Kaiserslautern — FG. 1903 Ludwigshafen 3:0; VfL. Neustadt — FG. Rohrbach 2:1. Totes Rennen zwischen Ludwigshafen 1903, Germania Friedrichsfeld und VfR. Kaiserslautern. — Gruppe Saar: Pfalz Pirmasens — SV. Völklingen 4:8; FV. Quierschied — SK. Algenrodt 7:1. Eintracht Trier und SV. Völklingen liegen klar vorne.

Kreisliga.

Das Entscheidungsspiel im Kreis Starkenburg zwischen Polizei-SV. Darmstadt und FV. Sprendlingen wurde mit einem 5:0-Sieg der Polizisten beendet, so daß den Darmstädter Sportlern immer noch die Möglichkeit bleibt, an Stelle des aus der Bezirksligaklasse ausgeschiedenen SV. 1898 Darmstadt einen anderen Vertreter in die Aufstiegspiele zu entsenden. Die endgültige Entscheidung in Südhessen wurde vertagt, da das Treffen Normannia Pfiffligheim — VfR. Bürstadt ausfiel.

Main-Hessen: (Privatspiele): Viktoria Aschaffenburg — Hanau 1893 4:5; SpVgg. 1902 Griesheim — Germania 1894 Frankfurt 3:3; Olympia Frankfurt — FK. Langen 1:3; SV. Hofheim — Amicitia Hattersheim 2:1; SpVgg. Arheilgen — Opel Rüsselsheim 2:1.

Kreis Mainz: Das markanteste Ergebnis ist der neue Sieg der FVgg. Mombach über die FVgg. Kastel. Das Ergebnis hielt sich mit 3:1 (1:1) in den gleichen Grenzen wie beim Vorspiel in Kastel. VfR. Weisenau behauptete sich mit 2:2 recht ansprechend gegen den SV. 1898 Darmstadt. SV. Gonsenheim schlug den A-Meister der Wiesbadener Gruppe, SpVgg. Hochheim, mit 3:1 (2:1). Der Vertreter der Wiesbadener Kreisliga, SV. 1910 Dotzheim, weilte zum Rückspiel in Kreuznach beim FSV. 1907. Letzterer, der den Vorkampf mit 2:0 für sich entschieden hatte, blieb auch diesmal wieder siegreich, allerdings nur mit 1:0. Der Tagestreffer fiel erst 10 Minuten vor Schluß. Die schlechten Bodenverhältnisse hinderten beide Mannschaften an der vollen Entfaltung ihres Könnens. Die 2. Elf des SV. Dotzheim unterlag gegen die entsprechende Kreuznacher Garnitur unverdient hoch mit 3:6. Besser schnitt der FV. Geisenheim ab, der aus Bingen gegen Hassia einen 3:1-Sieg mit nach Hause brachte. (Jugend: 4:0 für die Rheingauer.) Olympia Weisenau endlich schlug Makedon Mainz 4:1.

Kreis Wiesbaden: Die Vereine dieser Abteilung weilten zumeist auswärts. Eine Ausnahme machten der SV. Kostheim, der zu Hause gegen die starke Reserve der Eintracht Frankfurt nach torreichem Verlauf mit 5:6 (Halbzeit 3:1 für die Plazelf) unterlag, sowie der SV. Winkel, dem der A-Verein FK. Destrich nicht gewachsen war, sondern mit 0:4 den Kürzeren zog.

Frankfurter Goldpokal: Union Niederrad — Alemannia Nied 13:2; FSV. Frankfurt (Ref.) — Germania Schwanheim 1:3.

Wiesbadener Spiele.

Spielvereinigung — Germania Okriftel 1:10.

Zweistellig verlor die SpVgg. gegen den Kreisligameister, aber keiner der zahlreich erschienenen Besucher dürfte unbefriedigt vom Platz gegangen sein. Es ist gewiß ein undankbares, weil zumeist angreifbares Rechenexempel, solche Mannschaften gegeneinander abwägen zu wollen, die unsere Klasseneinteilung trennt. Eine Erfolgskette in der einen Abteilung bedingt noch lange keine Fortsetzung in der anderen, wie auch umgekehrt manche „höhergestellte" Mannschaft an einer „niederen" scheitern kann. Der Rasensport läßt eben nach jeder Richtung hin Möglichkeiten offen. Aber über die Elf der Germania Okriftel, die übrigens Opel Rüsselsheim mit 7:1 aus dem Felde schlug, kann es selbst bei kritischster Einschätzung der Gegenwirkung nur eine Meinung geben. Was die Gäste demonstrierten, war ein ganz prächtiger, weil in dieser Vollendung unerwarteter, sehr eindrucksvoller Fußball. Lehrspiel für die SpVgg. im besten Sinne. Man war erstaunt über die routinierte Ballbehandlung, den intelligenten Aufbau, den sauberen Paß, die elegante und produktive Kombination, die zehnmal mit frappierender Konsequenz im gegnerischen Netz einmündete: ein Schuß geschliffener als der andere. Das Innentrio Caspary, Trapp, Haut war Träger des Angriffs, aber ebenso könnte man die übrigen Kräfte hervorheben. Spielvereinigung, die doch gewiß nicht von Pappe ist, kämpfte gegen die überlegene Ballführung einen aussichtslosen Kampf. Alle Aufopferung nützte da nichts, denn was die Gäste vorwiesen, ist ja längst bezirksligareif. Nur einmal gelang Herold ein Torschuß. Für die spielerische Weiterentwicklung der SpVgg. konnte diese Partie nur befruchtend wirken. Die Niederlage in einem derartigen Ausmaß war vielleicht notwendig. Die Wiesbadener können ungemein viel aus ihr lernen. Von Okriftel müßte man eigentlich bald mehr hören.

SK. Nassau gewann dank einheitlicheren Spiels mit 3:1 über den einen technisch sehr schönen Fußball spielenden FK. Amicitia Hattersheim. Der Sieger scheint langsam wieder in Form kommen zu wollen. Bis zur Pause führte er nach Schnitters erfolgreichem Schuß mit 1:0, um dann durch Orsen auf 2:0 zu erhöhen. Ein Gegentreffer wurde prompt mit einem 3. Tor (Sauer) erwidert. Beide Mannschaften konnten einen Elfmeter nicht verwandeln. Die 2. Garnitur des SK. Nassau verlor durch Elfmeter gegen Reichsbahn-TSV. (2. M.) mit 0:1.

Kickers mußten in einem interessanten Treffen mit 2:4 die Überlegenheit des FV. Sonnenberg-Rambach anerkennen, dessen famose Sturmreihe nach einer ausgeglichen verlaufenden Halbzeit (2:2) den Ausschlag gab. Gegen den Post-SV. aber hatten die Kickers leichtes Spiel, was schon aus dem Ergebnis von 7:0 für den Platzverein hervorgeht. Kickers (2. M.) unterlag gegen die gleiche Elf des FK. Naurod mit 1:2. Die unteren Mannschaften des FV. 1902 Biebrich waren gegen den SV. Bodenheim erfolgreich. Die 2. Elf siegte gegen Bodenheim (1. M.) 3:0, die 3. Elf war gegen Bodenheim (2. M.) mit 2:0 siegreich.

Gruppe Rheingau.

Die A-Vereine spielten am Sonntag mit wechselndem Erfolg. SpVgg. Eltville gab sich in Gau-Algesheim mit einem 3:3 zufrieden. Dafür siegten die Eltviller Reserven über die 1. Garnitur des SV. R.-Walluf mit 5:0. SV. Hattenheim gewann in Osterspai mit 3:2, und mit dem gleichen Ergebnis gab Schwarz-Weiß Rüdesheim dem Post-SV. Bingen das Nachsehen. SV. Bad Schwalbach mußte mit 2:3 (1:3) die Überlegenheit der 2. Mannschaft des SV. Wiesbaden anerkennen. Nicht viel besser erging es dem FK. Kiedrich, der sich in Ober-Ingelheim 3:0 schlagen ließ. Auch SV. 1919 Biebrich unterlag mit 0:2. SK. Dotzheim war der Gegner und verdiente Sieger, der nach torloser Halbzeit durch Sauer I mittels sicher verwandeltem Elfmeter in Führung ging und seinen Sieg durch verwandelten Strafstoß vollendete. Die Biebricher übertrafen die Gäste wohl an Schnelligkeit, waren aber technisch unterlegen. Das Spiel der 2. Mannschaften endete 4:2 für Biebrich. Das Treffen des FSV. 1908 Schierstein (2. M.) gegen SpVgg. Wiesbaden (2. M.) fiel aus.

Aufstiegspiele der A-Klasse.

FSV. 1908 Schierstein — SV. Niederselters 10:3 (6:0).

Mit einem glänzenden Sieg über den SV. Niederselters übernahm der Rheingaumeister die Führung im Aufstiegskampf. Insbesondere zeigte sich der einheimische Innensturm wieder von seiner besten Seite. In flotter Kombination wurde der Gegner ständig überspielt und eine zweistellige Torziffer aufgestellt. Die Überlegenheit der Schiersteiner Angriffsführung wirkte sich insbesondere in der ersten Spielhälfte aus, die ganz im Zeichen des FSV. stand. Später verlief der Kampf ausgeglichener, da sich der Sieger in Anbetracht des sichergestellten Punktegewinnes etwas mehr Reserve auferlegte. Die Gäste waren auf keinen Fall so schlecht, wie das Ergebnis vermuten läßt. Sie kämpften im Gegenteil mit größtem Schneid und warteten auch bei einem bereits aussichtslosen Spielstand noch mit kräftigen Gegenvorstößen auf. Als schwerere Mannschaft fand sie sich auf dem glatten Boden nicht zurecht. Dieser Umstand ist ihr zugute zu halten. Für den FSV. storten Stroh (6), Goßmann (2) und Schröder (2). Die Situation ist folgende:

1. FSV. 1908 Schierstein	2	1	1	—	11:4	3
2. SV. Niederselters	2	1	—	1	9:12	2
3. SpVgg. Hochheim	2	—	1	1	3:7	1

Handball D.S.V.

Freundschaftstreffen:

Kanufreunde Biebrich — Turnverein Auringen 7:5 (3:2).
Reichsbahn-TSV. Wiesbaden — SV. (Pokalelf) 8:1 (4:1).

In Biebrich ließen die Turner aus dem Ländchen erkennen, daß sie seit dem Vorspiel wesentliche Fortschritte gemacht haben. Zeitweise waren sie sogar im Feldspiel besser als die Kanufreunde. Ihre Niederlage verschuldete in der Hauptsache der Torhüter. Gerade diesen Posten hatten die Wassersportler sehr gut besetzt, so daß dem schußgewaltigen Sturm der Gäste hier genügend Einhalt geboten werden konnte. Auch im Kampf der Reserven behielten die Biebricher wieder die Oberhand; diesmal mit 3:0 (1:0).

Reichsbahn-TSV. wies mit einem kaum erwarteten Erfolg gegen Sportvereins Pokalelf sehr deutlich darauf hin, daß er wieder im Kommen ist. Auch die zweite Mannschaft des Sportvereins verlor; sie unterlag gegen die gleiche Vertretung des Post-SV. 1:5 (1:2). Lediglich Sportvereins Liga konnte sich durchsetzen. Ihr 4:2-Sieg über To. 1846 Biebrich wurde gestern schon im DT.-Handball gebührend gewürdigt.

Siegfrieds Reserven verloren gegen die 2. Mannschaft des TSV. 1860 Mainz 1:3 (1:2).

In Hessen bewiesen die Darmstädter Vereine, daß trotz Ausscheidens der Hochburg aus dem Meisterschaftswettbewerb immer noch nicht mit ihnen zu spaßen ist. SV. 1898 schickte den FSV. 1905 Mainz mit 15:4 heim, Polizei entließ Hassia Bingen mit 15:5, und Rot-Weiß fertigte den Ortsgegner aus dem Turnerlager, Tgs., mit 11:3 ab. SpVgg. Arheilgen — FK. 1908 Mannheim 4:2.

Am Main: Tgs. Bürgel — FSV. Frankfurt 1:6; Vorwärts Bockenheim — Eintracht Frankfurt 5:10.

Das 1. Mannheimer Hallenturnier gewann SV. Waldhof, der To. 1846 Mannheim 3:2 und To. Ludwigshafen-Friesenheim mit 5:2 schlagen konnte.

Württemberg: In Stuttgart: Sportklub — TV. Sindelfingen 1:1; Reichswehr I/13 — Eintracht 6:6 (Samstag); Eintracht — Reichsbahn- und Post-SV. 3:1. SV. Reutlingen — Militär-Sport-Abteilung Tübingen 2:3; FV. Urach — FV. Zuffenhausen 9:9.

Mittelfränkischer Pokal: In Nürnberg hielt sich „Klub" von Polizei mit 9:8 (4:3) von der Spitze verdrängen; Bar Kochba — Post 12:5; Reichsbahn — Siemens-Schuckert 6:10; Sportklub — ASV. 6:2. Damen: Reichsbahn Fürth — Bar Kochba 1:4; ASV. — Post 3:0. In Augsburg: Teutonia — Reichsbahn 5:2.

Mitteldeutscher Damen-Meister wurde wiederum der Dresdener SK., der in Weimar seinen Titel mit 3:2 erfolgreich gegen den dortigen SK. verteidigte.

Rugby.

Deutschland gegen Frankreich 4:20 (4:14).

Vor nur 2000 Zuschauern wurde die deutsche Rugby-Ländermannschaft am Sonntag im Frankfurter Stadion beim 7. Länderkampf gegen Frankreich von den Franzosen einwandfrei mit 20:4 (14:4) geschlagen.

Deutschland begann das Treffen mit großem Eifer und war zunächst überraschenderweise überlegen. Hinzu kam eine starke Aufmunterung durch einen ausgezeichnet gelandeten Sprungtreffer des Hannoveraner Schlußmannes Heine I, der Deutschland damit in 4:0-Führung brachte. Auch später war das Spiel zunächst zumindest gleichwertig gestaltet, da die Croß- und Seitenkicks der deutschen Hintermannschaft und Angriffsreihe sehr gut gelangen. Bald machte sich aber die größere Schnelligkeit der französischen Dreiviertelreihe bemerkbar, so daß Erfolge der Gäste nicht verhindert werden konnten. In der 11. Minute kamen die Gäste durch Coders zum ersten Versuch, der ebenso wie zwei weitere, gelegt von Chaud und Barbarzanges, nicht erhöht wurden. Deutschland versuchte immer wieder, mit seinem Sturm und seiner Hintermannschaft ebenfalls zu Erfolgen zukommen, doch verteidigte die französische Dreiviertelreihe und der ausgezeichnete Schlußmann Guiral sehr sicher. Kurz vor Schluß der Halbzeit zeigte dann Baillette einen wunderschönen Lauf. Der Versuch wurde von Chaud erhöht, so daß die Franzosen bis zur Pause mit 14:4 im Vorteil lagen.

Der kurz vor dem Wechsel verletzte Heine erschien nach der Pause wieder und Deutschland konnte durch großen Eifer eine halbe Stunde sehr gut spielen, so daß man an eine Verbesserung des Ergebnisses glaubte. Die Franzosen stoppten aber immer wieder im letzten Augenblick die deutschen An-

griffe ab, so daß der Ball kurz vorher getötet wurde, bevor er deutscherseits gelegt werden konnte. Kurz vor Spielende erzielten dann die Gäste noch sechs weitere Punkte. Rousté brachte einen Strafstritt an und Finat legte einen unerhörten Versuch.

Automobil und Motorrad.

Das Wiesbadener Auto-Turnier.

Trotzdem der erste Nennungsschluß erst am 20. 4. 1932 ist, finden die einzelnen Sparten innerhalb des Internationalen 12. Wiesbadener Automobil-Turniers ein über alles Erwarten großes Interesse. Das Automobil- und Flugzeugrennen, wie auch das Vergleichsrennen zwischen Kraftwagen und Flugzeugen hat eine so starke Besetzung, daß aller Voraussicht nach eine Sichtung der Meldungen vorgenommen werden muß. Auch für die Schönheitskonkurrenz ist bis heute schon so stark genannt, daß sie, am Maßstabe früherer, wirtschaftlich besserer Jahre gemessen, nicht schlechter, sondern eher stärker besetzt sein wird. Erster Nennungsschluß ist am 20. April d. J.

*

Den Auftakt zu den sportlichen Veranstaltungen des Frankfurter Automobilklubs, E. V. (AvD.) in der Sommersaison bildete am Sonntag die Anfahrt nach Neuweilnau, an der sich 25 Automobile mit 100 Personen beteiligten. Präsident Dr. Isbert begrüßte die Gäste, unter denen sich auch Vertreter des Wiesbadener Automobilklubs, des Oberhessischen Automobilklubs Gießen und des Bayerischen Automobilklubs, Ortsgruppe Aschaffenburg, befanden, und wies darauf hin, daß der Klub neben sportlichen Zielen auch gesellige Aufgaben zu erfüllen habe, um so eine engere Bindung zwischen den Klubmitgliedern herbeizuführen. Präsident, Konsul Riedl vom Wiesbadener Automobilklub, dankte im Namen der Gäste, dem sich Dr. Gail, Vorsitzender des Oberhessischen Automobilklubs Gießen, anschloß.

Großer Motorradpreis von Europa in Rom.

Vor den Toren Roms wurde am Sonntag vor einer großen Zuschauermenge in Anwesenheit des italienischen Königs der „Große Preis von Europa für Motorräder" ausgefahren. In der Klasse bis 175 ccm (50 Runden = 163,8 Kilometer) starteten elf Fahrer, zehn Italiener und der Chemnitzer Winkler auf DKW. Der Deutsche kam schlecht vom Start weg, hatte bereits in der zweiten Runde Defekt und mußte später wegen Bruchs des Benzinzuleitungsrohres aufgeben. Winkler startete auch in der 250-ccm-Klasse neben zehn Italienern, kam wieder schlecht vom Start weg und mußte in der 7. Runde wegen Magnetdefekts aufgeben. Unter den 15 Fahrern der 350-ccm-Klasse war auch der Kölner Soenius auf Norton am Start. Der Deutsche lag bei der Hälfte des Rennens bereits an 10. Stelle und gab dann auf.

Kegeln.

Frühjahrs-Sportkegeln

im Verband Wiesbadener Kegelgesellschaften (E. V.).

Unter den vielen sportlichen Austragungen nimmt der alljährliche Kampf um den „Friedrich-Schmitzer-Wanderpreis" eine besondere Stellung ein. 24 Mannschaften bewarben sich um die kostbare Trophäe. Der Wanderpreis, der durch Dreier-Mannschaften mit 150 Kugeln zur Austragung gelangte, konnte diesmal von „Rheintreue" mit der Mannschaft Schanty, Pfeiffer und Will errungen werden mit 819 Holz. Den Sieg verdankt „Rheintreue" Schanty, welcher mit 50 Kugeln = 301 Holz erreichte. Den zweiten Platz belegte „Haarscharf" mit 802; Dritter wurde „Pudel" mit 798 Holz. — Mit der Austragung des Wanderpreises fand gleichzeitig die Ermittelung des Figuren-Einzelmeisters statt. Um den Titel bewarben sich 35 Kegler, denen 15 Kugeln auf 8 vorgeschriebenen Figuren zur Verfügung standen. Nur elf Kugeln benötigte Will („Rheintreue") zur Erfüllung der Bedingungen, wodurch er als Meister hervorgehen konnte. — Im Einzelkampf mit 50 Kugeln auf Asphaltbahn Nr. 6 blieb 1. Sieger Kurt Schulz („Haarscharf") mit dem glänzenden Resultat von 302 Holz, vor Kilian (DKG. 1900) mit 300. Auf der Asphaltbahn Nr. 4 ging Will mit 290 Holz als 1. Sieger hervor, während W. Schmidt („Rheintreue") bei 10 Kugeln mit 67 Holz die Oberhand behielt. Besonderen Reiz übte die Auskegelung der Verbandssportnadel mit 100 Kugeln aus. Bedingungen: Asphalt 540, Bohle 730, Schere 660 Holz.

Die Nadel konnten erstmalig erringen: a) Asphalt: Männer („Mars") 574, Riedel (Schwarz-Weiß) 564, Debus („Catena") 560, Barth („Catena") 555, Baumstark (TK. 1924) 552, J. Kohlhaas (DKG. 1900) 552, Maus („Mars") 552, Schneider („Teutonia") 546, Machui („Pudel") 543, Andreß („Catena") 540, Leukel („Teutonia") 540 Holz; b) Bohle: Seelgen („Rheingold") 739. Zum zweitenmale errangen die Nadel: a) Asphalt: Frehde („Vordereck") 574, Benkenstein („Frisch auf") 561, Kraft („Fidelio") 556, Weikenbach (Bierstadt) 544, Frau Scappini 528 Holz; b) Bohle: Franke („Pudel") 754, Will („Rheintreue") 746; c) Schere: Jürgensen („Pudel") 687, Hans Eck („Haarscharf") 680 Holz.

Schwimmen.

Der Kreis 8 des Deutschen Schwimmverbandes tagt.

In Saarbrücken fand der zweite Kreistag des südwestdeutschen Kreises statt. Von 48 Kreisvereinen waren 35 Vereine mit 167 Stimmen vertreten. Die ausführlichen Jahresberichte des Vorsitzenden, Hofmann-Kaiserslautern, des Schwimmwartes Werner-Saarbrücken, des Kassenwartes Pfirrmann-Ludwigshafen, des Spielwartes Winkler-Ludwigshafen und der Frauenvertreterin Frl. Mathes-Wiesbaden, zeigten einen erfreulichen Aufstieg innerhalb des Kreisgebietes, sie bewiesen aber auch, daß den von anderer Seite gehegten Befürchtungen, der Südwestkreis sei nicht lebensfähig, jede Grundlage fehlt. Der Kreis hat einen Bestand von 8857 Mitgliedern und steht damit an 6. Stelle der zehn Kreise. Die fällige Wahl des Kreisschwimmwartes fiel wiederum auf Werner-Saarbrücken. Die Kreissatzungen wurden angenommen. Die Verbandswasserballspiele werden als Pflichtmannschaftskampf in Gau und Kreis eingeführt. Die Spesen der Wasserballschiedsrichter und die Einsätze für Wasserball wurden neu geregelt. Das Programm des Kreisfestes ist demjenigen des Verbandsfestes nach Möglichkeit anzugliedern. Im Programm des Verbandsfestes soll eine 100-, 200-, 100-Meter-Lagenstaffel für Vereine ohne Winterbad aufgenommen werden. Der nächstjährige Kreistag findet in Ludwigshafen statt. Das Kreisfest wurde dem Gau 3 „Rhein-Lahn" übertragen.

Deiters siegt in Brüssel.

Der Kölner Freistilschwimmer Deiters ging am Samstag und Sonntag in Brüssel an den Start. Im 100-Meter-Kraulschwimmen wurde er von dem Belgier Coppeters geschlagen. Der Belgier benötigte 1:02,2 Min. Der Kölner schwamm 1:03,0. Deiters war aber dann im 200-Meter-Kraulschwimmen mit 2:22,4 über den Franzosen Vandeplancke 2:27,8 und den Belgier Giullini erfolgreich. Am Sonntag ging Deiters in einem 400-Meter-Kraulschwimmmen an den Start und blieb mit 5:02,2 vor Giullini 5:21,8 siegreich.

Kanusport.

Kanuklub Biebrich-Wiesbaden.

An die Stelle des Wintertrainings tritt ab nächsten Mittwoch ein Sportnachmittag, der im Bootshaus an der Kaiserbrücke stattfindet.

Das Ortskartell Mainz-Biebrich-Wiesbaden veranstaltete am Sonntag sein Anpaddeln, zu dem sich trotz des außerordentlich schlechten Wetters am Zielpunkt in Nackenheim über 50 Boote einfanden. Im Saalbau „Zum Schiff" war für gemütliche Unterhaltung Sorge getragen. Am stärksten beteiligt an der Auffahrt war der Kanuklub Biebrich-Wiesbaden mit 17 Booten.

Reitsport.

Die neue Landturnier-Ordnung.

Von unseren ländlichen Reitsportlern wird es als zeitgemäß begrüßt werden, daß sich der Turniersport-Reichsverband in Berlin entschlossen hat, eine eigene Land-Turnierordnung herauszugeben. Damit wird der besonders gearteten Entwicklung auf dem Gebiete des ländlichen Reit- und Fahrsports endlich Rechnung getragen, der sich bislang mit der „großen" TO. behalf, die immer für Großstadtturniere zugeschnitten bleiben wird und alljährlich internationalen Turniererfahrungen in Dressur oder Springen usw. Raum gewähren muß, die für unsere einfachen Landreiterfeste belanglos sind. Die für ländliche Reit- oder Zugpferde geeigneten „Konkurrenzen" oder „Reiterspiele" werden allein Aufnahme finden, so daß endlich auch ein Anhalt für zweckmäßige Ausschreibungen gegeben ist.

Boxen.

Der deutsche Schwergewichtsboxer Reusel hat am Montagabend in Paris erneut Zeugnis seines großen Könnens abgelegt und den Franzosen Forgeon in der 1. Runde k. o. geschlagen. Die Überlegenheit des Deutschen war so stark, daß sein Gegner von der ersten Sekunde des Kampfes an kaum zu Atem kam. — Die französische Presse verlangt jetzt stärkere Gegner für den Deutschen, der in Paris alle seine Kämpfe bisher siegreich beendet hat.

Flugsport.

Deutsche Luftsport-Ausstellung 1932.

Alle Organisationen der deutschen Luftfahrt, insbesondere alle die, die den Luftsport pflegen, sind, wie wir hören, zur Zeit voll in Anspruch genommen von den Vorbereitungen für die „Deutsche Luftsport-Ausstellung 1932", die vom 1.—23. Oktober vom Ausstellungs- und Messeamt Berlin veranstaltet wird. Seit 1928 ist dies die erste Luftfahrt-Ausstellung in Deutschland überhaupt. War damals die IVA. in Frankfurt a. M. dem Luftfahrtwesen der ganzen Welt offen, so handelt es sich bei der kommenden in Berlin um eine Ausstellung von rein nationalem Gepräge, die sich noch dazu in der Hauptsache auf Luftsport beschränkt. Der Besucher wird sozusagen den Werdegang des deutschen Fliegers an seinen Augen vorüberziehen sehen. Da jede Flugmöglichkeit heutzutage sportlich ausgenutzt wird, sind Motorflug wie Segelflug, Freiballonflug wie Modellsportflug in gleicher Weise vertreten. Während der 21 Tage der Deutschen Luftsport-Ausstellung will man weiterhin luftsportliche Veranstaltungen aller Art über den Berliner Flughäfen durchführen.

Neues aus aller Welt.

Die betrügerischen Transaktionen Kreugers.

Riesige Bestechungssummen.

London, 18. April. Die betrügerischen und fiktiven Transaktionen von Kreuger u. Toll, durch welche seit Jahren die Zeichner von Aktien und Obligationen betrogen wurden, erstrecken sich, wie der gut informierte Korrespondent der „Financial Times" berichtet, auf Grund des Sachverständigenberichtes auf folgende Emissionen: 5 Millionen Pfund Kreuger u. Toll, 24 Millionen Pfund Swedish Match, 21 Millionen International Match. Man glaubt, daß die Konten von Kreuger u. Toll seit 1915 gefälscht wurden. Von den 29 Millionen Pfund für die italienischen Schatzscheine seien, wie der Korrespondent berichtet, nahezu 20 Millionen in den Aktiven der International Match Korporation enthalten, und zwar gegen 50 Millionen Dollar deutsche Bonds, die von der International Match Corporation Kreuger in persönliche Verwahrung gegeben wurden.

Der Korrespondent will wissen, daß eine Zeitlang ein enger Kontakt zwischen Hitler und Kreuger bestanden habe, der der Ansicht war, daß nur eine starke nationale Regierung in Frankreich und Deutschland das europäische Problem lösen könnte. Kreuger sei von Hitlers Verhandlungen mit den Botschaftern im Herbst genau unterrichtet worden und soll eine wichtige finanzielle Stütze für Hitlers Bewegung gewesen sein.

Wie der Korrespondent ferner berichtet, hat der Konzern riesige Summen als Bestechung für die Erwerbung von Zündholzmonopolen ausgegeben.

In der geheimen Sitzung des Untersuchungsausschusses sei bestätigt worden, daß gute Aussichten für die Rettung der Swedish Match bestehen und daß auch amerikanische Interessenten an der Ericsson-Telephon-Gesellschaft in Schweden sich sehr einsichtsvoll zeigen.

Rückgang der Staatseinnahmen in Litauen.

Die Haft des Memeler Schulrats Meyer.

Memel, 18. April. Ministerpräsident Tubelis gewährte hier Pressevertretern eine Unterredung. Auf die Frage des Vertreters des „Memeler Dampfbootes", wie weit sich die Auswirkung der Wirtschaftskrise bei den Einnahmen aus den Zöllen und Aktiven bemerkbar machten, antwortete der Minister, die Einnahmen des litauischen Staates seien infolge der Krise in erheblichem Maße zurückgegangen. Man werde damit rechnen müssen, daß die Einnahmen in diesem Jahre um über 50 Millionen Lit geringer sein würden als bisher.

Außerdem stellte der Vertreter des genannten Blattes die Frage, ob es nicht möglich sei, daß der gefangengehaltene Schulrat Meyer, bei dem weder Fluchtverdacht, noch Verdunkelungsgefahr vorliegt, freigelassen werden könnte. Der Ministerpräsident erwiderte, daß der Fall Meyer jetzt eine Angelegenheit der Staatsanwaltschaft sei und nicht Sache der Regierung.

Tardieu zur kommenden Lausanner Konferenz.

Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Tardieu hielt am Sonntagnachmittag in Giromagny in seinem Wahlkreis Belfort eine große Wahlrede, in deren Verlauf er vor allem die Aufgabe der kommenden neuen Kammer und der neuen Regierung hervorhob. In der Außenpolitik ging Tardieu kurz auf die bevorstehende Lausanner Konferenz ein und erinnerte an die unveränderte Politik Frankreichs im Schoße des Völkerbundes seit 13 Jahren. Um auf dem Wege der internationalen Solidarität fortfahren zu können, wünsche er nur, daß man den Verträgen von gestern die Achtung entgegenbringe, die zur Rechtfertigung derjenigen von morgen notwendig sei. Auf der Lausanner Konferenz würden die französischen Unterhändler einer schweren Aufgabe gegenüberstehen. Die Bedingungen, unter denen das Hoover-Moratorium geboren sei, bestünden fort; die Auffassung derjenigen Mächte aber, die diesem Moratorium zugestimmt hätten, sei heute nicht mehr die gleiche. Für Frankreich sei eine Regelung dieser Angelegenheit unannehmbar, wenn allein die Gläubigermächte dadurch belastet würden.

Neuer Militäraufstand in China.

Revolte gegen die Zentralregierung.

London, 19. April. Nach einer „Times"-Meldung aus Peiping sind in Südost-Jukien 30 000 Mann gut ausgerüsteter Truppen unter dem General Sunlientschang eingedrungen, die anscheinend gegen die Zentralregierung revoltieren. Nach den letzten Telegrammen aus Amoy haben diese Truppen, die gut diszipliniert zu sein scheinen, Lungyentschau (160 Kilometer von Amoy) besetzt; der Fall von Tschangtschau (64 Kilometer von Amoy) soll bevorstehen. In Amoy treffen Tausende von Flüchtlingen ein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind 1000 chinesische Seesoldaten gelandet worden. General Sunlientschang war früher Unterführer des Generals Fengyuhsiang.

In schlaftrunkenem Zustand die eigene Frau erschossen. Infolge einer tragischen Verwechslung hat der Kaufmann Ackermann in Quierscheid bei Trier seine Frau mit einer Pistole erschossen. Frau Ackermann war aus dem Bett aufgestanden, um das Fenster zu schließen. Durch das Geräusch wurde Ackermann gleichfalls wach und bemerkte in schlaftrunkenem Zustand eine Gestalt am Fenster, auf die er sofort einen Schuß abgab. Frau Ackermann sank zu Tode getroffen zu Boden; die Kugel war ihr in die Brust gedrungen.

Harmlose Aufklärung der Giftgaserkrankungen im Harburger Hafen. Die Giftgase, durch die am Sonntagmorgen einige Personen auf dem Dampfer „Courier" im Harburger Hafen erkrankten, sind, wie nunmehr ziemlich sicher feststeht, auf noch nicht ganz geklärte Weise als Abgase des Schornsteins auf dem Schiff selbst entstanden. Sämtliche Betroffenen haben sich inzwischen erholt und kommen ohne gesundheitliche Schädigungen davon. Mit dieser Aufklärung fallen auch alle Schlußfolgerungen fort, die in einigen Darstellungen zum Teil unter Hinweis auf die Hamburger Phosgenkatastrophe an den bedauerlichen Vorfall geknüpft worden sind.

Riesendiebstähle beim Umzug. Eine große Firma in Berlin, die Japan- und Chinawaren vertreibt, hatte ihre Geschäftsräume nach dem Westen verlegt. Der Transport des großen Warenbestandes der besondere Vorsicht erforderte, zog sich mehrere Monate hin. Angestellte der Transportfirma nutzten die Gelegenheit aus, hielten die Transporte unterwegs an und übergaben die Gegenstände, die ihnen besonders gefielen, ihren Helfershelfern. Sie stahlen nicht nur für den eigenen Gebrauch, sondern boten die wertvollen Waren zu einem lächerlich billigen Preis auch anderen an. Die Kriminalpolizei hat bisher drei Angestellte der Speditionsfirma festgenommen. Etwa 15 Personen, die zum Teil vorläufig in Gewahrsam genommen wurden sind, teils als Helfer, teils als Hehler in die Diebstähle verwickelt. Der Schaden, den die umziehende Firma erlitten hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Sonderbares Verhalten eines ungetreuen Bremer Sparkassenkassierers. Der Kassierer Hermann Meier der Bremer Sparkasse war am Samstag nach Unterschlagungen in Höhe von 100 000 M. geflüchtet. Noch im Laufe des Sonntags ließ Meier durch eine Mittelsperson der Kriminalpolizei mitteilen, daß er sich im Laufe des Montags bei der Sparkasse einfinden werde, um die Angelegenheit „aufzuklären". Die Kriminalpolizei konnte tatsächlich Meier verhaften. Gegenwärtig findet bei der Sparkasse eine Untersuchung der Angelegenheit statt, um die Gründe für das seltsame Verhalten des ungetreuen Kassierers zu ermitteln.

Eine sensationelle Falschspieler-Affäre. Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung" berichtet von einem Gesellschaftskandal, der in Wien großes Aufsehen erregt. Verschiedene Angehörige der besten Gesellschaftskreise seien als Falschspieler entlarvt worden, die auf raffiniert betrügerische Art in den europäischen Spielsälen Riesengewinne erzielt hätten. Durch eine groß angelegte Organisation in den Spielklubs sei es ihnen mit Hilfe präparierter Karten möglich gewesen, das Spiel nach ihren Wünschen zu lenken, wobei sie sich sowohl der Klubdiener als auch einiger Strohmänner bedient hätten, bis endlich ein um seinen Lohn geprellter Klubdiener die Affäre aufgedeckt habe. Die Hauptrolle habe ein gewisser Berceviczy gespielt, der die Betrügereien von Wien aus geleitet habe und an den Gewinnen beteiligt gewesen sei. Den Gepflogenheiten in solchen Spielerkreisen gemäß sollte die Sache unter der Hand geordnet werden.

Neues Erdbeben in Chile. Aus New York wird gekabelt: Ein heftiges Erdbeben wurde neuerdings in Chile verspürt. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, war der Erdstoß nur von kurzer Dauer. Man weiß noch nicht, ob Menschenleben zu beklagen sind. Der Bevölkerung von Santiago de Chile bemächtigte sich in Erinnerung an die jüngste Tätigkeit südamerikanischer Vulkane eine Panik. Viele Bewohner verließen die Stadt und nächtigten im Freien.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. Kontoristin
mit guter Handschrift gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. **H. 476** an Tagbl.-Bl.

2 Lehrmädchen
sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 10 und 12 Uhr vorm.
Modehaus Hübers, Gr. Burgstraße 5.

Gewerbliches Personal

Junges Mädchen kann f. eig. Gebrauch Kleider anfertigen lernen. Offerten u. **U. 451** a. d. Tagbl.-Bl.

Lehrmädchen
für Friseurgesch. gesucht. Vorzustellen zwischen 3 u. 5 Uhr Marktstraße 25, 1.

Hauspersonal

Tüchtiges nettes
Kinderfräulein
welches in der Kinderpflege durchaus erfahren ist, sofort gesucht. Offerten unt. **L. 476** an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. Alleinmädch., selbst. in jeder Hausarb., außer Kochen, m. lückenl. Zeugn., in rub. Haush. z. 1. 5. gesucht. Off. unter **C. 474** an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen
sehr saub., zuverl. u. solide, i. Kochen u. allen Hausarb. erfahren, mit guten Zeugn., in herrschaftlichen 2-Pers.-Haush. z. 1. 5. ges. Adr. im Tagbl.-Vl. Rh

Mädchen,
welches gut u. selbständig kochen kann u. etw. Hausarbeit mitübernimmt, z. 1. Mai gesucht. Off. unt. **W. 474** an Tagbl.-Verl.

In Küche u. Haushalt **erfahrenes Mädchen** mit guten Zeugn. über Mittag gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Rg

Jg. besseres Mädchen
für 1. Hausarbeit einige Std. gesucht Klarenthaler Straße 1, 3 links.

Ehrl. junge Frau, auch Mädchen, f. morg. 8 Uhr, über Mittag geg. Monatslohn gesucht. Off. unter **K. 476** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrling
m. gut. Schulbild. sucht **Drogerie Rüger,** Kerostraße 6.

Gewerbliches Personal

Erstklass. Klavierspieler
für eine Kapelle gesucht. Off. u. **W. 475** Tagbl.-V.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufm. durchgeb. Kraft, Buchhaltung, Stenotyp., Sprachen, sucht Arbeit, evtl. Beteilig. Kautionsstellung. Offerten unter **B. 474** an Tagbl.-Verl.

Junge Kontoristin,
mit allen Büroarbeiten vertraut, best. erfahren i. Mahn- und Klagewesen, sucht Stell. sof. od. später. Off. u. **S. 464** Tagbl.-Vl.

Junges Mädchen
mit Abschlußzeugnis der höh. Handelsschule, sucht Bürostelle. Ang. u. **A. 243** an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Geschäftstochter
sucht Stelle als
Volontärin
in Verlauf. Offerten u. **E. 474** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Erf. Krankenpflegerin m. prima Zeugn. sucht Stell. z. 1. od. 15. Mai. Zu erfragen bei **G. Richtscheid,** Rektor i. R., **Gau-Algesheim** bei Bingen.

Hauspersonal

Gebild. Fräulein,
Anf. 30, ev., tüchtig und selbständ. i. Hauswesen, vers. i. Nähen, sehr kinderlieb, sucht Führung von frauenl. Hausb., alleinst. Dame od. Herrn. Auch f. 1/2 Tage. Beste Zeugn. Gef. Zuschr. unt. **M. 475** an den Tagbl.-Verlag.

Solides gebild. Fräul., erfahren in allen Hausarbeiten, hat auch sehr viel Liebe zu Kindern, gewissenhaft u. unbedingt zuverläss., sucht Stelle als Stütze od. a. als Kinderfrl. Im Kochen sehr erfahren. Off. unt. **A. 248** an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht Stelle für Küchen- u. Hausarb., auch Geschäftshaus, Wirtschaft bevorzugt. Off. u. T. 453 an Tagbl.-Verl.

Junges fleiß. Mädchen
vom Lande, welches bis jetzt noch in keiner Stelle war, sucht Beschäftig. als Hausmädchen, evtl. auch als Kindermädchen. Off. u. **J. 474** an Tagbl.-Vl.

Jg. anständ. Mädchen f. Stell. als Allein- o. Hausmädchen z. 15. 5. od. 1. 6. Off. u. **K. 474** Tagbl.-Vl.

Jg. fleiß. Mädchen sucht Stell. f. alle Hausarb. z. 1. 5. o. gleich. N. Oranienstraße 40, Vdh. 2 **Knecht**

Braves fleiß. Mädchen v. L. 20 J. alt, sucht sof. od. ab 1. 5. Stell. Gute Zeugnisse. Offerten unt. **E. 472** an Tagbl.-Verl.

Kräft. Mädchen, 20 J., sucht bis 1. Mai ½-Tagesstelle, vor- od. nachm. Off. u. **U. 473** an Tagbl.-Vl.

Junge Frau sucht einige Std. Beschäf. Off. unter **M. 474** an Tagbl.-Verl.

Junge tüchtige saubere Frau sucht tägl. 2—4 Std. Monatsstelle. Off. unter **F. 471** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre, Unterprimaner,
Lehrstelle
in Drogerie oder Großhandlung. Gef. Off. unt. **D. 475** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger Friseurgehilfe
mehrere Jahre im Ausl. tätig gew., vers. in engl. Spr. sowie Umgang und Bedienung, sucht Stelle. Offerten unt. **A. 247** an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. Küche mit Zubehör, Zim. mit Heiz., sof. zu vm. Festm. 26 M. **Wiesb.-Sonnenberg,** Kaiser-Wilhelm-Str. 27.

2 Zimmer

Rendorfer Str. 8
1. u. 2. Et., sch. ger. Teilwohn. von 2 u. 3 Zim. u. Zub. z. bill. Festmieten sof. zu v. N. Bauk. Lok. Wallufer Str. 11, T. 23941

Taunusstr. 34, 2. St. ger. 2-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. Mai od. später zu vm. Näh. 2. St. r. od. 1.

2-Zimmer-Wohnung mit Veranda zum 1. 5. zu v. Georg-Aug.-Str. 6, H. 11.

Teilwohn., 2 Z. m. Bad od. Notküche zu vm. Näh. Scharnhorststr. 26, V. 2.

2-Zim.-Wohn. mit Laden
Steingasse 29
sof. zu verm. Näheres **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7. F674

Teilwohnung.
2 große leere Zimmer mit Alleinküche, evtl. Mansarde u. Keller, z. 1. Mai od. spät. an rub. Mieter abzug. Webergasse 44, 2.

Dicht am Kochbrunnen
2 Zim. u. Küche (geteilt. Stockwerk) sof. zu verm. Off. u. **E. 464** Tagbl.-V.

Teilwohn., Moritzstraße, 2 schöne Zim. i. 2. Stock, sep. Abschl., El., Gas u. Wasser vorhanden, ein Zim. davon eventl. als Wohnküche, an 1—2 Pers. z. 1. 5. 32 zu verm. Off. u. **U. 474** an Tagbl.-Vl.

3 Zimmer

Adelheidstr. 46, P., 3-Z.-Wohn. zum 1. 5. zu vm.

Adolfsallee
3 Zimmer, Alleinküche und separ. Zubehör, 120 Mk. mon. Miete, zu vermieten.
Adrian, Bahnhofstraße 6.

Scharnhorststr. 26 3-Z.-W. m. Bad, hochp., zum 1. 5. gegen rote Karte zu vm.

Waltmühlstraße 72, 1,
3 große sonnige Zimmer, Balkon, Küche, Bad u. Zentr.-Heiz. z. 1. Juli zu vm. Besicht. v. 11—1 Uhr.

Schöne neurenovierte
3-Zim.-Wohn.
z. 1. Juli, evtl. früh., zu vm. Näh. Adolfstr. 9, 3 r. Anzus. tägl. bis 11 Uhr.

Schöne 3-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Fr.-Preis monatlich 55 Mk. Dotzheimer Straße 12, 1.

3-Zimmer-Wohn., 2. u. 3. St., sofort od. spät. zu vm. Näh. b. Hausmeister, Friedrichstr. 8.

3-Zim.-Wohn. zu verm. Hellmundstr. 38, 1 lks.

Kurlage.
Große 3-Zim.-Wohnung mit Küche u. Zentralhz. Frontspitze, zu vermieten Leberberg 11 a.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, Hth. P., zu verm. Riehlstraße 9. Näh. Vdh. 1.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, 3. St., an ruhige Leute zu vermieten Seerobenstraße 26, Laden.

3-Zim.-Wohn., nahe am Ring, auf rote Karte zum 1. Juni zu vermiet. Offerten u. **W. 450** an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.
nahe Ringk., Hochpart., z. 1. Juli zu verm. Näh. u. **G. 476** an Tagbl.-V.

4 Zimmer

Albrechtstraße 14, 2. Et., schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermiet. Näheres im Laden.

Emser Straße 8
4 Zimmer mit Bad und Zubehör sofort zu verm. Reduzierte Miete. Näh. **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7, oder Emser Straße 8, 2. F 674

Hindenburgallee 107, I
sonn. herrsch. 4-Z.-Wohn., Bad u. Zentralh. zu vermieten. Näh. Parterre.

Kaiser-Friedrich-Ring 55,
4 Zim., Bad u. Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

Kapellenstraße 5
4—5 Zim. sofort bill. zu verm. Näh. im Papiergesch. Geisbergstraße 1.

Moritzstraße 27
1. Etage, schöne große 4- oder 5-Zim.-Wohnung, 2 Mansarden, eingericht. Bad, Balkon u. Zubeh., preiswert zu vermieten. Näheres Vdh. Part.

Schiersteiner Str. 26, 1,
schöne 4-Zim.-Wohnung, 950 Mk. Fr.-M., sof. z. v.

Seerobenstr. 21, 3, sonn. 4-Z.-W., zu v. N. 1. St.

In Villa Uhlandstr. 17,
Hochp., ist schöne 4- oder 5-Z.-Wohn. mit geschloss. Veranda, Balkon u. Zubehör ab 1. 7. 32 zu vm. ½10—½12 u. 3—5, 3× sch.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung,
1. Et., in Villa, Adolfshöhe, sof. zu vm. Näh. b. **K. Brötz,** Oranienstr. 22, Telephon 21282.

4-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, Sonnenseite, Bülowstr. 5,, ab 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst, 3. St.

Geräum. 4-Z.-W., 1 St., umständeh. sof. zu vm. b. **Schweitzer,** Ellenbogeng.

4-Zimmer-Wohnung
(wird neu hergerichtet) Sonnenl., gr. Veranda, Eltviller Straße, zu vermieten. Näh. Kapellenstraße 35, **Boeßmann.**

4-Zimmer-Wohn.,
2. St., sof. od. später zu vm. Näh. b. Hausmeister, Friedrichstr. 8

Sonnige
4—5-Zim.-Wohn.
tadell. Zustand, billig zu vm. Herderstr. 31, Part.

Neu hergerichtete sonnige 4-Zim.-Wohn., 1. Etage, sofort zu vermiet. Näh. bei **Karl Brötz,** Oranienstraße 22, Tel. 21282.

4-Z.-W., neu herg., prw. zu v. Oranienstr. 42, 1 r.

Je eine 4-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubeh., neu herg., Philippsbergstr. u. Biebrich, sofort od. spät. zu verm. Näh. **Schütz,** Kellerstraße 13.

4 schöne Zimmer
m. all. Zubeh., z. 1. 7. od. früher zu vm. Anzusehen 9 bis 2 Uhr. **Hoffmann,** Rheingauer Straße 8, 1.

Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, 1. Stock (Balk., Erker, Veranda), Schwalbacher Straße 48, Gartenseite, ab 1. Juni, zu vermieten. **Meinecke,** Schwalbacher Straße 50.

Schöne 4-Zim.-Wohnung, am Kochbr., zu vermiet. Saalgasse 38.

Herrliche 4-Zim.-Wohn.
mit allem Komfort und reichl. Zubehör sofort od. spät. zu v. Wilhelminenstraße 52, 2. Näh. das.

4-Zim.-Wohn.
2. St., nahe Ringkirche. Sonnenseite, zu vermiet. Näh. Telephon 22150.

5 Zimmer

Albrechtstr. 16
5-Zimmer-Wohnung 2. St., sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst, 1. St. F 643

Bismarckring 24, 2 lks.,
5-Z.-W. z. 1. 7. zu vm. Anzus. 10—12 u. 2—4 Näh. Bismarckr. 26, 1 r.

Bismarckring 32
5-Z.-Wohn. m. Zubeh. zu verm. Näh. Bismarckring 32, 3. Anzus. v. 2—7

Jahnstraße 29, 1,
schöne sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad, dir. am Ring, zu verm. Näh. 3. Stock.

Kais.-Friedr.-Rg. 1
5-Z.-Wohn. i. 3. St. m. sch. Ausf. z. 1. 7. zu vm. Näh. 1 St., 10—12, 3—4.

Kaiser-Friedrich-Ring 35
5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Scheffelstraße 1 ist eine Wohn., 5 Zimmer, zu vermieten. Näh. Part.

Schenkendorfstr. 6, 5-Z.-Wohn., 1. u. 3. St., Festmiete 140 u. 120 Mk., zu vm. **Krapp.** Tel. 21100.

Schiersteiner Straße 20,
5-Zim.-Wohnung, 1. Et., für sofort zu vermieten.

Seerobenstr. 33
5-Zim.-Wohn., 2. Etage, Sonnenl., reichl. Zubeh., 3 Balk., Nähe Autob. 3 u. 4. N. **Schröder,** 1. St.

Geräumige 5-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zu vermiet. Näh. Adolfstraße 3, 1.

5-Zim.-Wohn., sonn., mit geschl. Veranda usw., für 1. 5. od. spät. z. v. Emser Str. 43, 1, bei **Hoffmann**

Schöne 5-Zim.-Wohnung preisw. zu vm. Goethestraße 26, 2. 11—6 Uhr

Sch. sonn. 5-Zim.-Wohn. und Zubeh., gr. Glasveranda n. Süden, mitt. i. Garten, w. auf Wunsch renoviert, zu vermieten Kapellenstraße 23, P.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in tadellosem Zustande, auf Wunsch mit Garage, in herrschaftl. Hause, Hochpart., zum 1. 7. 32 zu vermieten. Besicht. vormittags erbeten. — Näh. Klopstockstr. 1, 2, bei **Romig.**

Herrschaftliche moderne
5-Zim.-Wohn.
1. u. 3. St., mit 2 Mans. usw., Zentralheizung u. Warmwasserber., zu vm. Schiersteiner Straße 31. **C. Theod. Wagner AG.**

Schöne 5-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, wird neu hergerichtet, in gutem Hause, Miete 85 Mk., zu verm. Wörthstraße 7, 2.

Schöne 5-Zim.-Wohn. im Westend, 1. Et., Balkon, Bad, Erk. u. reichl. Zub. prw. in rub. Hause zu v. Off. u. **D. 416** Tagbl.-V.

6 Zimmer

Adolfsallee 22, Sonnenseite, zu verm. mit allem Zub., Part., 6 Zimmer (Heiz.) Festmiete 150.—, 1. St., 7 Zim., Festmiete 200 Mk. Näh. 2. Stock.

Adolfsallee 23, 2. u. 3.
je 6 Zim. mit Badeeinricht., 2 Mans., 2 Keller, auf sofort zu vm. 2. Stock mit Et.-Heiz. Näheres Luisenplatz 3, Büro.

Emser Straße 13, 1
sch. sonnige 6—7-Zim.-Wohnung oder 2 Teilwohnungen zu je 3 Zim. mit allem Zubehör zum 1. 7. an rub. Mieter zu vermieten. 11—12½ u. 3—4 Uhr.

Mosbacher Str. 3, 1, neu herger. 6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda ab 1. 4. N. Part.

Humboldtstr. 11
herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. mit fl. Kalt- u. Warmwasser, modernste Et.-Hz., **billig** zu vm. Näh. Part.

6-Zimmer-Wohnung
im 2. Stock, mit 2 großen Wohnmansarden, Bad u. Zubehör, ist im Hause Friedrichstraße 16 weit unter Friedenspreis sof. oder später zu vermieten. Näh. im Büro, Seitenbau, Erdgeschoß.

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50
2. u. 3. St., je 7 Zim. mit 3 Balk. u. reichlich. Zubehör z. 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. daselbst, Part.

Läden u. Geschäftsräume

Moritzstraße 27
große helle Räume mit elektr. Kraft- und Lichtanlage, Zentralheiz. und Aufzug, neu hergericht., sofort od. später zu vm. Näh. Vdh., 1. Etage.

2 Büroräume, evtl. mit kompl. 3-Z.-Wohn. z. vm. Näh. Bismarckring 32, 3.

Schöne helle Werkstatt und Lagerraum, auch geteilt, zu vermieten Frankenstraße 5, Vdh. 1.

Werkstatt
mit Wohnung zu vm. Besicht. 10—12, 3—½5 Näh. Eltviller Str. 19a

Werkstätte u. Lagerraum zu verm. Feldstr. 24.

Schön. groß. Eckladen
Seerobenstr., Ecke Zietenring, mit 3-Zimmer-Wohnung, bill. abzugeb., evtl. Laden geteilt. Näh. Rheingauer Str. 25, 1 r.

Hofraum
Wasser, elektr. Licht, als Lagerraum oder Werkstätte zu vm. **Meinecke,** Schwalbacher Str. 50.

Villen und Häuser

Kl. Landhaus
Nähe Albr.-Dürer-Anlage
Diele, 5 Zimmer, Küche im Parterre, Bad, kleiner Garten, Zentr.-Heizung, für
150.— mon. Festmiete
zu vermieten.
Angeb. unt. **U. 475** an den Tagbl.-Verl.

Eckladen 46 qm, mit vollständiger Einrichtung und **2-Zim.-Wohnung,** Ecke Herder- und Riehlstraße, **sofort zu vermieten.** Näheres: **Herderstraße 27. 2,** Telephon 22005.

Moderne Villa
Grillparzerstraße 7
8 Zimmer und 4 Nebenräume, Zentralheizung, k. u. w. fl. Wasser, eventl. für zwei verwandte Familien sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres **Georg Schäfer,** Mauritiusstraße 7 und Fernsprecher 59461. F643

Auswärtige Wohnungen

Schöne abgeschl.
3 Zim. u. Küche
mit Zubehör an ruh. kinderloses Ehepaar bill. zu verm.; daselbst auch **3 leere Mansarden.** Näh. **Oestrich i. Rhg.,** Rheinstraße 1 a, direkt am Landeplatz d. Dampfer.

Möblierte Wohnungen

Abgeschl. Teilwohn.,
2 gut möbl. Zimmer mit Alleinküche, Bad, zwei Balkons u. Keller, wird umständeh. preiswert z. 1. 5. frei Kaiser-Friedr.-Ring 42, 2.

Wohn- u. Schlafzimmer nebst Küche, Teilwohn., ab 1. Juni zu vermieten. Auf Wunsch a. unmöbl. Anzus. v. 2—4. **Reichenbach,** Wielandstr. 13, 1.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf., g. m. Wohn-Schlafz. fr.

Bertramstr. 15, 1 rechts, sonn. f. gut möbl. Zim. fr.

Friedrichstr. 8, 3 rechts, möbl. Zimmer zu verm.

Goethestr. 11, Part., fein möbl. Wohn- u. Schlafz. äuß. bill. zu vermieten. Auf Wunsch fl. Wasser.

Helenenstr. 2, 2 r., m. 3.

Herrngartenstr. 15, 1, m. 3., 1-2 Bett., eig. K., eig. Zähl., W. 8 Mk. sof. z. v.

Karlstr. 31, 2 l., m. Zim.

Mauerg. 8, 2 r., g. m. 3.

Röderstr. 40
an d. Taunusstr., g. mbl. sonn. Zim., 1 u. 2 B., z. v.

Rüdesh. Str. 9, 2 l., gt. möbl. Mans., neu, 4.50.

Wellstr. 5, 2 l., bei einz. Dame gut möbl. Zim.

Wilhelmstr. 3/5
1. Et., gr. Vorderz., komf., m. Klav., 3.-Hz. billig.

Welche Dame, Herr oder Ehep. wünscht 1—2 beh. u. komf. eing. Zim. bei alleinsteh. Dame? Bad, Heiz., evtl. Küch.-Benutz. Adolfsallee 11, Part.

Möblierte Mansarde
zu verm. bei **Steinebach,** Bismarckring 11, Part.

Gr. m. Frontspitzzimmer
nur an ält. Fr. zu verm. Näh. Bismarckring 32, 3.

Gut möbl. Zim. zu vermieten, Bleichstr. 42, 2 l.

Kurlage. Gut mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, preiswert zu vm. Dambachtal 2, 1.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei auch für Passanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Möbl. Mans. m. Ofen sof. zu v. Dotzh. Str. 32, 1 r.

Sep. möbl. Zim. zu verm. Dotzheimer Str. 32, 3 l.

G. m. Z. m. Klav. z. 1. 5. zu v. Emser Str. 44, 3 l.

Frtsp.-Z., 4,6×4,8 m, el. m., 2 B., Sofa, Schreibt., Tepp., Licht (10 Pf. kw), Gasofen (10 Pf. ebm), sep. Eing., 25 Mk. mon. Goebenstr. 12, 1 lks.

Gut mbl. Mans. m. 2. u. Kochb. an sol. Pers. zu verm. Goethestraße 6, 2.

Mbl. Z., 1 u. 2 B., zu v. Kais.-Fr.-R. 44, 1. **Kersten**

Gut möbl. Zim. preisw. zu vm. Karlstr. 38, V. 2 r.

Gut möbl. Zim., 1 o. 2 B., zu vm. Moritzstr. 68, 2.

Beh. mbl. Wohn-Schlafz. b. einz. Dame zu verm. Philippsbergstr. 30, P. r.

Sonn. möbl. Zimmer an Berufstät. zu vermieten Rheingauer Str. 8, 3 l.

Schöne möbl. Mansarde zu vermiet. Rheingauer Straße 19, 2. **Bremser.**

2 gut möbl. sonn. Zim., evtl. Salon u. Schlafzim., auf Wunsch mit voller Pension zu vermieten Rheinstraße 74, 2.

Sonniges möbl. Zim. m. ganzer od. Teilpension zu vm. Rheinstr. 123, 2.

Zwei gut möbl. Zimmer, Bad, 50 Mk., evtl. Küche, in gut. Hause, 1. 5. 1932 zu verm. Riehlstraße 16, 2 rechts.

Herrsch. mbl. Zim.
Heizung, fließ. Wasser, Tel., mit u. ohne Pens., preisw. zu verm. Rosenstraße 3, Hochp. (3 Min. bis Kurhaus).

Schön möbl. gerade
Mansarde i. Villa
fließ. Wasser, Heiz., mit u. ob. Pens., preisw. z. v. Rosenstr. 3, Hochp. **Preuß**

Möbl. Wohn-Schlafz. abzugeben, Kochgel., Heiz., Rüdesheimer Str. 20, 1 r.

Möbl. Zim. an berufst. Person zu vermieten Schwalbacher Str. 5, 3 l.

Sep. frdl. mbl. Zim. zu vm. Webergasse 50, 3.

An Dame mbl. od. unmbl. 1—2 Zim., Küchenbenutz. bill. Wilhelminenstr. 2, 1

Zwei f. gut möbl. Zim., im Zentr., mit u. ohne Verpfl. sehr preiswert zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Verlag. Rb

Dauermieter
aufs Land, 40 Mk. mon. mit voller Pens. Off. u. **G. 474** an Tagbl.-Verl.

Sonnenberg. Sch. m. sonn. Zim. mit od. ohne Pens. preisw. zu vm. **Heiter,** Wiesbadener Str. 37, 1.

Sch. möbl. Zim. bill. vm. Wellritzstr. 55, 3 lks.

Leere Zimmer u. Mans.

Kl. Wilhelmstraße 7
2 leere Frontspitzzim. m. Gas zu vermieten. Näh. Adolfstraße 10, Vdh. 2.

2 gr. leere Zimmer
m. Abschl. zu verm. Näh. Adolfstraße 3, 1.

Saub. l. Mansarde sofort an eins. Frau zu verm. Albrechtstraße 17, 2 lks.

Leeres sonn. Zim., sep. an berufst. Hrn. od. Frl. zu verm. Bleichstr. 29, 1.

Leere Mans. m. Kochgel. u. Gas sofort an ält. Pers. z. v. **Kühne,** Hartingstraße 13, Part.

Sep. sch. gr. l. Part.-Zim., Ofen, el. Licht, Gasherd, an alleinst. Dame zu vm. Hermannstr. 19, Part.

Nikolasstr. Gr. l. Balk.-Zim., K'ben. od. Pens. fr. Herrngartenstr. 2, 1.

Zimmer, leer od. möbl. zu vermieten Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

Frontsp.- u. Mans.-Zim. neu hergericht., unmöbl. ev. mbl., z. v. Kiedrich Straße 2, Part. Laden.

2 gr. leere Zim. m. Kohlraum, 1. St., zu verm. Klarenth. Str. 3. **Seiler**

Gr. Zim., leer, mit Gas, Elektr. u. Ofen sof. bill. zu verm. Philippsbergstraße 23, 3 links.

Gegenüber d. Hauptpost
Rheinbahnstr. 3, Vdh. P. separat, 2 leere Zim. m. Gas, elektr. Licht, Schlagnahmefrei, zu verm. Näh. daselbst, 2 Stock.

Leeres gr. Sonnen-Erkerzim., a. Wunsch m. Mans. u. Keller, fr. Rheinstr. 119.

2 gr. leere Zim. m. Kochgel. preisw. zu verm. Schiersteiner Str. 24, P. rechts.

In Villa
2 schöne zusammenh. Zim., 1. St., m. Balk., leer od. möbl. (Zentralh.) zu vm. Schützenstraße 2, 1.

Schöne große sonn. heizb. Mansarde, neu herg., m. gut. H., leer od. mbl., Zentr. Off. **D. 464** T.-B.

Schöne Mansarde, leer, z. v. (Neub.) Rheing. Str. Off. u. **D. 474** Tagbl.

Garagen, Stall., Keller

Garage (Vor)
billig zu verm. b. Wirth, Oranienstraße 34, 1.

Garage u. Lager zu vm. Oranienstraße 42, 1 r.

Garage
Schiersteiner Str. 20, z. v.

Weinkeller
zu vermieten Adolfstr. 7 **Habersack.**

Fremdenheime

Haus Atlantic
Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauermieter u. Kurgäste, **Bodenstedtstr. 5** oberhalb **Parkstraße 13.**

Mietgesuche

Brautpaar sucht sofort od. 1. Juni **1 Zimmer u. Küche** im Zentr. d. Stadt od. Westendviertel. Off. u. **W. 476** an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Herr sucht 1-3 u. Küche (r. K.) m. Hauszinssteuerstundung. Näh. **Müller,** Hochstättenstr. 10.

Alt. alleinsteh. Frau z. 1. Juni **1 Zimmer u. Küche.** Mäß. Preis. Off. u. **E. 475** an Tagbl.-Vl.

1—2 Zimmer u. Küche von berufstät. Dame sofort gesucht. Angeb. unt. **S. 476** an Tagbl.-Verl.

Beamtin sucht gr. sonn. abgeschl. **2-Z.-Wohn.** mit Mans. in gut. Et.-Hause, Part. und Frontsp. ausgeschlossen. Off. u. **J. 475** an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer, Küche, Zub. bis 60 Mk. monatl., mögl. Nähe Kurh., von einzeln. Dame gesucht. Näh. unt. **G. 477** an Tagbl.-Verl.

Schöne sonn. 3-Z.-Wohn. f. bess. kinderlos. Beamten mit Zubehör gesucht. Off. mit Preisangabe unter **D. 469** an Tagbl.-Verlag.

Schöne saub. 3-Z.-Wohn. v. Beamten z. 1. 5. od. sp. zu miet. ges. Mon. Miete nicht über 50 Mk. Off. u. **H. 475** an Tagbl.-Verlag.

Saub. sonn. 3 Zim. u. K. zum 1. Mai ges. von rub. pünktl. Zahler. Frontsp. od. Hth. im St. od. Tausch. Offerten unter **J. 472** an den Tagbl.-Verlag.

Moderne sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentr.-Hz. u. Garage von Dauermieter ges. Off. mit Preisang. u. F. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Ehepaar
(Pensionär) sucht z. 1. Okt. abgeschl. **4-Zim.-Wohnung** mit Küche, Bad, Mans. u. Keller, in ruh. Hause u. ruh. Lage. Off. m. gen. Angabe d. Mietpreises u. P. 475 an Tagbl.-Verl.

Sonn. 4—5-Zim.-Wohn., mögl. mit Heiz., z. 1. Juli od. später gesucht. Off. mit Preisangabe unter O. 475 an Tagbl.-Verl.

Bess. kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Mai schön
möbl. saub. Wohn- u. Schlafzimmer
mit **Küchenbenutzung,** ev. auch unmöbliert. Gef. Angebote unter Z. 92 an den Tagbl.-Verlag.

Billiges möbl. Zimmer gesucht, eventl. mit Kochgelegenheit. Off. unter E. 466 an Tagbl.-Verlag.

Welt. Frl. sucht einfaches möbl. sonniges Zimmer. Offerten unter T. 474 an den Tagbl.-Verlag.

Kompl. Zim. mit u. ohne Pens. ges. Kurviert. bevorzugt. Off. **nur** mit Preis u. K. 475 an Tagbl.-Bl.

2 berufst. Frl. suchen **1 bis 2 schöne große leere Mansardenzimmer** beisb., mit Licht. **Preisangabe.** Offerten Kaiser-Friedrich-Ring 52, 3 lks.

Welt. Frau sucht leeres Zim. zum Alleinbewohn., mit Ofen, nicht zu hoch. Off. u. S. 474 Tagbl.-Bl.

Leer. sonn. Zim. mit kl. Nebenraum, Gas u. El. von einz. ält. Herrn sof. ges. Off. mit Preis unter B. 475 an Tagbl.-Verlag.

In gutem Hause suche ich **ein groß. leeres Zimmer,** mögl. mit Zentralheiz. u. fließ. Wasser. Off. unter E. 476 an Tagbl.-Verlag.

Masseuse s. sof. leer. Zim., wenn mögl. kl. Wasser. Zentrum. Adresse im Tagblatt-Verlag. Re

Wohnungen zu vertauschen

Tausche meine schöne 2-Z.-Wohnung gegen gleiche Seerosenstr. 5, Hth. 2 lks.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Darlehen, Hypotheken d. Reichsverein Manthe, Dotzheimer Str. 6

Hypoth., Baugeld, Darlehen, Kostenl. Auskunft. **Kredite** f. Beamte u. Festangestellte. **Schultheiß,** Grillparzerstraße 5.

2500 Mk.
nur auf 1. Hypothek sofort auszuleihen.
Josef Sulzberger, Adelheidstraße 75.

Mit 15—20 000 Mk.
sucht erste kaufm. Kraft Beteiligung oder leitende Position bei altrenomm. Unternehmen. Strengste Diskretion Ehrensache. — Ausf. Off. unter U. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann sucht mit **2—3000 RM.** an gutem Geschäft tätige Beteiligung. Off. unter D. 476 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

3—5000 RM.
v. Selbstgeber auf pa. Objekt ges. Off. u. W. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung
still od. tätig, wird Herrn od. Dame mit Interesseneinlage f. lukratives Unternehmen (Elektrobranche) geboten b. g. Zinsen u. Verdienst. Off. u. H. 474 an Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

18 000 Mk.
reiz. kl. Villa, 6 Z., Bad usw., schöner Gart., Hühnerh. 2c., ¼ Stunde v. d. St., **ger. Steuern,** zu vk. **Imm.-Büro Engel,** RDM., Hindenburgallee 5a.

Etagenhaus
7×3- und 7×2-Zimmer-Wohnungen, Friedens-Wert 124 000 Mark, Friedens-Miete 6000 Mk., in gutem baulichen Zustand, Preis 28 000 RM., Anzahlung 8—10 000 RM.
Willy Stern, Kirchgasse 74
Telephon 27363.

Neubau-Villa
unweit des Bahnh. geplant, etwa **25 000 Mk.,** Herbst beziehb. **Imm.-Büro Engel,** RDM., Hindenburgallee 5a.

Verkaufe mein
Haus
Alters halber in einer Stadt (15 000 Einwohner) Mitteldeutschlands, welch. sich für jeden Handwerker, auch mit Geschäft, eignet, für den billigen Preis v. 5600 Mk. Näheres unter **A. 250** an Tagbl.-Verl.

Dreifam.-Haus,
je 3 Zimmer, Küche, Bad, Heiz., Garage, gr. Obstgarten, wegen Wegzug für nur 22 000 Mk. zu verkauf. **Wilh. Eichenauer,** Immob., Dambachtal 4 Telephon 28647.

Immobilien-Kaufgesuche

Rentables Geschäftshaus für Handwerker nur vom Besitzer selbst zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 476 an den Tagbl.-Verlag.

2-Familien-Haus gesucht **nur** vom Besitzer. **Kleidergeschäft,** Schwalbacher Straße 54.

Suche kl. Grundstück v. Bes. gegen bar zu kaufen. Preisoff. m. Größeang. u. Lage **M. 445** a. Tagbl.-V.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gutgeh. Metzgerei
mit kompl. Einrichtung nebst 3-Zim.-Wohn. sofort zu verkaufen. — Billige Miete. — Nur ernste Interessenten mit Kapital w. sich melden unter **E. 477** an den Tagbl.-Verlag.

Legehühner billig zu vk. bei Essig, Kastellstraße 8.

Wegen Trauer ein mod. kunstseid. Kleid für schlanke Figur zu verk. Schiersteiner Str. 9, P. r.

3 fast neue Herrenanzüge i. Auftr. sehr bill. zu verk. Luisenstraße 47, 1 links.

Zwei Sport-Anzüge 2 **Sakkos** (getr.) Gr. 50, billig abzugeben Sedanplatz 5, 4.

Covercoat-Herr.-Mantel, Jüngl.-Sportanz., Gehrock pl. Rayenth. Str. 15, 2 l.

Für Wirte!
15 dreiteilige Platten, ein Fleischklotz. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Re

10—12 Pfd. schöne Gänsefedern bill. abzug. **Simon, Flörsheim a. M.,** Bleichstraße 18.

Einzigartige Gelegenheit. Privat weg. gänzl. Aufg. d. Haush. bill. zu verk.: **Kaps-Flügel, neu. Couche, Politermöbel usw.,** von 11 bis 2 Uhr Franz-Abt-Straße 2, Part.

Sehr gut erh. Piano (Neumeyer, Berlin) mit div. Noten für 250 Mk. zu verkaufen. Off. unter **U. 476** an Tagbl.-Verl.

Poliertes Schlafzimmer (neu) unter Preis zu verkaufen Jahnstraße 10, 1.

Eing. Schlafzim. zu verkauf. Zimmermannstraße 1, 1 rechts.

Massives, guterhaltenes braun lack. Schlaf. Holzbett m. Spr. u. 3t. Matr. billig zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 68, Gth. 2 l.

Schönes Couche
bill. verk. Adolfstr. 1, 1 r.

Eis. Bett, 3teil. Matr., Nachtkonl., Stuhl, 2t. Waschk., Marmorpl., 2tür. Kleiderschr., alles weiß lack., best. erhalt., Bett-Chaisel., extra breit, Wäschemangel, Wringm. bill. zu vk. Bei. 9-11. Wo. sagt d. Tagbl.-Bl. Rd

Pitch-Kiefe
für 45 Mark zu verkaufen Goebenstraße 5, 1.

Gebr. Küchen-Einricht. für 35 Mark zu verkaufen Emser Straße 2, P. lks.

Laden-Einrichtung
best. aus: Theke m. Glasaufs., Warenschrank mit Glasschiebetüren, Erkerumbau, Erkerbeleuchtung, mod. Hutständer, neuwert., geschlossen od. einzeln zu verkaufen. Näh. Rheinstraße 49, Hutgeschäft.

Mignon-Schreibmaschine 15 Mk.,
großer Spiegel 15 Mk., Singer-Nähmasch. 12 Mk., pol. Zimmertisch 5 Mk., 2 egale Zimmerstühle à Stück 3 Mk. **zu verk. Jahnstr. 22, 2. St.**

Schreibmaschine, neu, f. bill. Bahnhofstraße 1, 2.

Elektr. Waschmaschine
preiswert abzugeben.
Lefiler Rheinstraße 77.

G. Staubsauger
für 60 Mark zu verkaufen Bismarckring 36, 2 links.

Umzugsh. 1 Staubsauger, 1 Beleuchtungskörper und 1 Flaschenschrank billig zu verk. **Flender,** Rheinstraße 82.

Photo
Rollf.-Apparat, 6×9, mit Zubehör, preisw. zu vk. Adr. im Tagbl.-Bl. Rk

3-R.-Netz-Empf.
m. R. u. Lautspr. (neu), 100 Mk. Marktstr. 27, 2, zwischen 6 und 8 Uhr.

1 Tonnen Ford-Lieferwagen
billig zu verk. **Wege,** Tel. 24459, Roonstr. 13.

Motorrad
BMW., 750 ccm, Tourenmodell, Typ R 62, in best. Zustande, zu verkaufen **Hallgarten i. Rhg.,** Binger Gasse 12.

Guterh. Fahrrad u. gebr. Kinderw. zu verkaufen Adelheidstraße 99, P.

Krankenfahrzeug
Dreirad, DKW., 2-Sitzer, für Beinkranke zu verk. Oranienstr. 25, Hth. 2 lks.

Fast neuer guterh. weiß. Kinderwag. (M. Brennabor) zu verk. **Conrad,** Lothringer Straße 33.

Guterhaltenes Paddelboot zu verk. **Horn,** Dotzheimer Straße 105, Part.

Kompl. Gasbadeeinricht. u. Damen-Fahrrad, in g. Zustand, zu verk. **Weber,** Goebenstraße 34, 1.

Fast neuer Kohlenbadeof., Marke „Godesia", zu verkauf. **Ullrich,** Blumenthalstraße 1, Part.

Abbruch
Fast neues **geschnittenes Bauholz, Bretter, Falzziegel, Schiebetore,** 500 qm **Pflaster** billig zu vk. **J. Seelbach,** Ludwigstr. 5 Telephon 20373.

1 „ATE" -Kühlschrank
mit 4 Türen
ohne Eisbereitung, **mit Motor,** komplett, tadellos erhalten, **billigst** abzugeben.
Offerten erbeten unter **Z. 91** an den Tagblatt-Verlag. F666

Händler-Verkäufe

Möbel
u. a. Gelegenheitskäufe.
Groß-Ausstellung.
Klapper, Goldgasse 4. Tel. 28627.
Kommission. — Tausch. **Verkauf. — Ankauf.**

Für entschlossene Möbelkäufer
Schlafzimmer Eiche Mk. **355.-**
Speisezim., Eich. m. Nuß Mk. **375.-**
aber erst bei der
MÖBEL BAUER
Wellritzstr. 51.

Gelegenheit!
Modernes Büfett 95 M., Schlafzimmer, elfenbein. 3tür. Schrank m. Innenspiegel 250 RM., Küche, modern, 120 Mk. zu verk. Walramstraße 5, Part.

Herrenzimmer
kauf. Nußbaum, weg. Lagerräumung zu ⅔ des Wertes sof. abzug. Dreiweidenstr. 7, Hof

Nußbaum-Schlafzimmer
das beste in Qualität der Vorkriegszeit, 2bettig, all. mit Marmor u. Spiegel, kompl., mit Matr.,
nur 168 Mk.
Kannenberg's Möbel-Etage,
Schwalbacher Straße 73, gleich oberh. Michelsberg

Schreibmaschinen billigst. **Graef,** Luisenstraße 15, 1.

Mannesmann
5/25 PS, 4 Sitze, Pr. 150 RM.,
Mathis
5/25 PS, 4 S., Lim., Pr. 250 RM.,
Wanderer
6/30 PS., 4-S.-L., Pr. 1150 zu vk. Tel. 20470, 20166.

Gartenfässer
Holz und Eisen, Bütten, Pflanzenkübel, große Auswahl, billig Faßhandlung
Sauer
Goebenstr. 14. Tel. 25971.

Kaufgesuche

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper Tel. 24878
Riehlstr. 11, P.

Mehrere P. Herrenschuhe, Schaftenstiefel, Gamasch. zu kaufen gesucht. Off. u. B. 473 an Tagbl.-Bl.

Eßzimmer-Teppich und Staubsauger zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter O. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier
gut erhalten, besseres Instrument, 3—400 Mk., zu kaufen ges Off. u. S. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Piano
(Markeninstrument) gegbar zu kaufen ges. Angeb. u. D. 466 an Tagbl.-Bl.

Kompl. Wohnung oder 5 Einzelzim. zu kauf. ges. Off. u. M. 466 Tagbl.-V.

Kaufe Möbel, Teppiche, Kunst- u. and. Einricht.-Gegenstände, ganze Wohn. u. **Nachlässe.** Off. unter H. 450 an Tagbl.-Verlag.

Einige gebr. Möbel
evtl. ganze Einrichtung, zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unt. H. 468 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. guterh. Küche geg. Kasse zu kauf. ges. Off. u. L. 474 an Tagbl.-Verlag.

Rohrplatten-Koffer zu kaufen gesucht. **Bastian,** Scharnhorststr. 36, Hth. 1.

Vervielfältig.-Apparat zu kauf. ges. Off. unter G. 475 an Tagbl.-Verlag.

Lumpen, Flaschen, Papier
kauft zum äußersten Tagespreis nur
Chr. Heesen, Ettviller Straße 16, Hinterh. P., Tel. 21495
Alt-Eisen. Postkarte genügt. **Metalle.**

Geg. Barz. **gebr. stärkeres Motorrad** zu kaufen gesucht. Off. unter G. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Damen- u. Herren-Fahrrad zu kauf. gesucht. Off. u. D. 477 an Tagbl.-Bl.

H.-Rad, g. erh., kauft **Beer,** Sbg., Liebenauerstraße 9.

Zu kaufen ges. 1 Krankenfahrstuhl, noch gut erh. Ang. mit Preisang. unt. T. 473 an Tagbl.-Verlag.

Kleiner Kinder-Klappwagen zu kaufen gesucht. Off. u. M. 476 Tagbl.-V.

Großer gebr.
Puppenwagen
zu kauf. ges. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Rf

Gasbadeofen od. Kohlenbadeofen, evtl. m. Wanne, zu k. ges. Off. mit Preis u. F. 476 an Tagbl.-Bl.

Gebr. Tischlerwerkzeug ges. Oranienstr. 42, 1 r.

Verpachtungen

Wein- u. Bier-Reit., Vorort, m. größt. Saal am Pl., mit Invent., auch Fremdenz., für nur 1800 Mk. zu verp. Für Metzger bes. pass. Immob.-Büro Engel, RDM., Hindenburgallee 5a.

2,20 ar Gartenland in der Dotzheimer Str., sof. zu verpachten. Off. u. T. 475 an Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Englischer Unterricht. Engländer mit Universit.-Dipl. gibt Stunden, auch für Anfänger. Off. unter B. 476 an Tagbl.-Verlag.

Unterricht in
Spanisch
von Kurgast während Aufenth. **gesucht.** Off. u. F. 474 an Tagbl.-Verlag.

Leichtfaßl. Klavierunterricht ert. Musiklehrer bei sich. Erfolg. Monatl. 8.—. Off. u. S. 475 Tagbl.-Bl.

Gründl. Klav.-Unterricht erteilt kons. geb. u. staatl. gen. Lehrerin. Beste Ref. 4 Kurszstd. 5 Mk. monatl. Off. u. F. 477 Tagbl.-V.

Geschäftl. Empfehlungen

Umzüge Transporte
aller Art bei billigster Berechn. **Weimer,** Ludwigstraße 6, Tel. 22614.

Lastwagen
fährt Mittwoch leer nach Koblenz.
Telephon 26898.

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert haben will, komme zu **Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22,** fr. Wagemannstr.

Damen-Hüte umarb. und fassion. u. neueste Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Damenhüte
werden nach den neuesten Formen geändert, v. 1.50 Mk. an, Taunusstr. 23, 2.

Flicken und Umändern von Wäsche und Kleidern. Offerten unter L. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Kunststopferei
feinste und beste Arbeit. **Frl. Müller,** jetzt Jahnstraße 26, 1.

Handarbeiten
Aufzeichnungen aller Art. **Uhrig,** Michelsberg 22.

Bettfedern-Reinigung
mit neuesten Maschinen.
Inletts, Federleinen, Barchent in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Betten werden umsonst gereinigt bei Einkauf neuer Bettstoffe.
Betten-Stern
Wiesbaden
Mauergasse nur 8 u. 15

Tücht. Friseuse sucht in der Vorwoche vorm. einige Kunden in lang. u. kurs. Haar bill. zu frisieren. Off. u. D. 474 Tagbl.-V.

Gardinenspannen billig Schiersteiner Str. 2, Friseur.

Vornehme
Körperpflege
und **Maniküre, Rolof,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475

Schönheits- und Körperkultur
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof. Tel. 24723.

Schönheitspflege
Adolfsallee 6, Parterre.
Neu!
Massagen
Thea Träger, gepr. Masseuse
Querstraße 4, 2. I,
Ecke Taunusstraße.

+ Mod. erstklassig. + Massage-Salon
Gute Bedienung.
Ella Mierisch,
gepr. Masseuse,
Bärenstraße 2, 2 rechts, Ecke Langgasse.

Körperpflege
Lisa von Thielen, ärztl. gepr., **Langgasse 39, 1.**

Verschiedenes

Erf. Kaufmann
Anf. 40er, sucht rentabl. Geschäft zu übernehmen oder tätige Beteiligung. 8—10 Mille, auch auswärts. Angeb. u. A. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Gute fette Vollmilch vom Selbsterzeuger abzugeben. Liter 24 Pf. Bei Mehrabnahme bill. Off. unter S. 473 an Tagbl.-Verlag.

Theater-Abonnement Stammreihe C, 2. Rang, 1. Reihe, Mitte, sof. abz. Herrngartenstr. 17, 3 lks.

MIET-PIANOS
Schmitz.
Rheinstraße 52
Alleeseite.

Gutes Piano
zu vermieten. Mtl. 6 Mk. Off. u. E. 462 Tagbl.-Bl.

Ihre ganze Garderobe können Sie selbst auffrt. bei Schneiderin (Meist.). Arbeitsstunden reichlich. Honorar mäßig. Bismarckring 44, 1.

Das gute Inserat
sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jederzeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Wir wissen's genau das freut jede Frau...

wenn in der Wirtschaft alles glänzt, nett und sauber ist und die Nachbarin oder die „gute" Freundin vor Neid platzen möchte . . .

Und wie bequem man einen glänzenden Haushalt haben kann! Garnicht viel Mühe und Arbeit ist nötig. Sie brauchen dafür nur das Hartwachs „Arco" für Böden, Möbel und Linoleum usw. (neuerdings auch in rotbraun und grün erhältlich!).

Leicht ist „Arco" aufgetragen, und schon nach 5-10 Minuten können Sie bohnern. Besser, billiger und bequemer kann man es nicht haben. Bereits nach dem ersten Überreiben haben Sie einen glasharten, lackartigen Hochglanz. Greifen Sie einmal zu „Arco", Sie werden dann sehen, um wieviel diese 100% Qualität anderen überlegen ist.

Das sparsame und vollkommene **Bohnerwachs „Arco"** empfiehlt Ihnen:

August Rörig & Co.
Marktstr. 6 • Gegr. 1895 • Tel. 22500
Ferner zu haben bei
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9,
Drogerie Machenheimer, Bismarckring, Ecke Dotzheimer Straße. 513

Der rechte Weg für Sie
Ein Los der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
↓
Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Schwalbacher Straße 38 (Alleeseite)
Fernsprecher 23288 — Postsch. Frkft. 65323



22.—23. April Ziehung 1. Klasse 5 Mark ein Achtellos

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Überhaupt war er ein Mann von überraschender Freundlichkeit und gewinnendem Wesen. Es ist natürlich, daß ich der Bekanntschaft des Millionärs mit gespannter Erwartung entgegengesehen hatte. Aber vergeblich suchte ich nach irgendwelchen Anzeichen, die auf den fürchterlichen Charakter dieses Mannes deuteten. Durch nichts machte sich die reißende Bestie unter der glatten Haut des kultivierten Gesellschaftsmenschen bemerkbar.

Am nächsten Tag, als wir an Deck wie gewöhnlich unseren Morgenspaziergang machten, trafen wir Chaofoe, der mit einem Kaffeegedeck in die Kabine seines Herrn wollte. Der Finanzier konnte es sich ja leisten, sich auch während der Reise nicht von einem unpersönlichen Steward bedienen zu lassen, sondern von seinem Diener, der mit den Wünschen und Gewohnheiten seines Herrn vertraut war.

„Na, Chaofoe", fragte Falk freundlich. „Was hat der Arzt im Krankenhaus gesagt, wird deine Schwester sich bald erholen?"

„Sie ist gestern gestorben, Herr", antwortete der Chinese ruhig. Unbewegt stand er mit seinem Tablett in den Händen.

Keiner von uns sprach. Wir blickten nur stumm in das schäumende Wasser, als hätten wir Angst uns anzusehen.

„Der Herr wartet auf den Kaffee. Verzeihen Sie, ich muß gehen, Herr!" Lautlos verschwand er. Wie ein dunkler Schatten glitt er in seinem schwarzen Seidengewand durch die Tür.

Wir nahmen unseren Rundgang um das Promenadendeck wieder auf. „Mein Gott!" sagte ich endlich. „Was mag dieser Mann wohl für Gedanken im Kopf tragen!"

„Ich glaube, fürchterliche!" erwiderte der Doktor lakonisch.

Bordflirt ....

Die Reisetage vergingen in derselben Weise wie immer auf Luxusdampfern. Essen, Trinken, Schlafen und — da es jetzt bereits wärmer zu werden begann — Faulenzen und Spazierengehen auf den breiten Promenadendecks. Daß sich auch die Flirts mit Volldampf entwickelten, ist ja so selbstverständlich, daß es kaum erwähnt zu werden braucht. Flirts scheinen von Seereisen einfach nicht zu trennen sein und gehören dazu wie Wasser und Luft.

Die üppige Holländerin hatte sich bereits an einen dicken Landsmann angeschlossen. Das Töchterchen schien der Mutter nachgeartet. Schon nach ein paar Tagen munkelte man über sie und den großen blonden Funker.

Doktor Falk hatte natürlich wieder den Vogel abgeschossen. Seine Tischnachbarin, die bildschöne Fleischkonservenfabrikantentochter, schien mehr als ein nur flüchtiges Interesse für diesen interessanten Menschen gefaßt zu haben. Hellas Blicke flogen öfter als sonst zu unserem Tisch. Liebes, prächtiges Mädel. So klug, so tapfer und doch so ganz Frau. Ich sah, wie ihre Augen oft traurig blickten, oder der kleine feste Mund sich wie in Trotz zusammenpreßte. Arme Hella! Sie war eifersüchtig!

Oft, wenn wir an Deck lagen wurde sie zu McGee gerufen. Stundenlang mußte sie dann Stenogramme aufnehmen, Maschine schreiben usw.

Gewiß, sie hätte es nicht mehr nötig gehabt. Aber sie war eine zu wichtige Person in diesem ernsten Spiel. Sie war eine Sekretärin und als solche mußte sie mit Zurückhaltung ihre Rolle weiter durchführen.

Tatsächlich war bei dem Doktor jeder Grund zur Eifersucht überflüssig. Er wußte wohl selbst zu gut, welchen Schatz er in Hella gefunden hatte, um ihn durch eine Leichtfertigkeit zu gefährden. Nur manchmal, wenn die Amerikanerin das Feuerwerk ihrer Reize allzu reichlich spielen ließ, stahl sich aus seinen Augen ein jungenhafter, spitzbübischer Blick zu Hella. Und wenn er in ihrem Gesicht schlecht unterdrückte Nervosität sah, dann schmunzelte er heimlich und tief vergnügt in sich hinein. Auch der kluge Doktor war eben nur ein Mann. Und welchen Liebenden hätte die Eifersucht des geliebten Menschen nicht glücklich gemacht?! Denn mögen die „sachlichen" Leute auch noch so viel reden, zur wahren Liebe wird immer die Eifersucht gehören, wie das Salz zur Speise.

So verliefen die Tage ruhig und ohne jedes Ereignis. Das sorglose Faulenzen wurde nur durch den üblichen Bordklatsch gewürzt, der auf längeren Seereisen ebenso selbstverständlich ist wie der Flirt.

Der erste Hafen, den wir wieder anliefen, war Futschou. Doch legten wir nicht am Kai fest, sondern blieben draußen liegen. Schon beim langsamen Einlaufen war der Dampfer von chinesischen Sampans umschwärmt worden. Bevor er noch hielt, war das Deck plötzlich von Chinesen überschwemmt. Mit unglaublicher Gewandtheit waren sie an emporgehaltenen Bambusstangen hochgeklettert, und hatten die steilen, glatten Bordwände überstiegen, die doch immerhin 8—12 Meter über die Wasserfläche ragten.

„Da bekommt man einen Begriff, was chinesische Piraten leisten können!" lachte der Doktor. „Diesmal sind es ja zu unserem Glück harmlose Händler."

Blitzschnell hatten die flinken, gelben Burschen ihre Waren ausgebreitet. Hauptsächlich entzückende Elfenbein- und Ebenholzschnitzereien.

Da der Dampfer einige Stunden Aufenthalt hatte, ließen wir uns verschiedene andere Reisende uns in Sampans an Land bringen. Einige der Passagiere wollten einige eingeborene Frauen, die hier mit phantastischer Haartracht und mit ungeheuren Schmucknadeln daher gehen, photographieren. Aber es gelang niemand. Scheu machten die Frauen kehrt und stoben davon. Sie hatten Angst vor der Linse, dem „Auge des Teufels". Hier herrscht noch der primitive Aberglaube, daß man mit dem Abbild auch die Seele des Menschen in Besitz bekommt.

Auch in Hongkong, einige Tage später, blieb der Dampfer nur wenige Stunden liegen. Es genügt gerade, mit der Zahnradbahn auf den Peak zu fahren, um von dem auf höchster Bergspitze gelegenen Hotel die wundervolle Aussicht über Stadt und Meeresbucht zu genießen.

Hinter Hongkong stieg die Hitze rapide. Tropenkleidung wurde aus den Koffern geholt. Die Stimmung an Bord war ausgezeichnet. Flirt, Klatsch, Freundschaft, Feindschaft hatte bereits festere und interessantere Formen angenommen.

Am Tage vergnügt man sich mit den verschiedensten Deckspielen oder schwamm in dem großen Bassin, das auf dem Vorderdeck eingerichtet war. Abends war häufig „Ball" angesetzt. Trotz der Hitze tanzten die Herren mit wahrer Todesverachtung, wenn sie auch ab und zu in ihren Kabinen verschwinden mußten, um vielleicht fünf oder sechsmal am Abend die durchgeweichten Kragen zu wechseln.

Wenn auch Langeweile nicht aufkam, freuten wir uns doch, als wir Manila erreichten und dort einen zweitägigen Aufenthalt hatten.

Schon beim Essen hatte unsere kleine Tischrunde die Verabredung getroffen, von der Stadt per Auto nach dem außerhalb gelegenen Los Banjos zu fahren. Daß auch der dicke Holländer, der Romeo unserer üppigen Tischgenossin, an der Fahrt teilnahm, versteht sich von selbst. Ebenso machte auch Hella — da keine Arbeiten vorlagen — zu des Doktors und meiner großen Freude, die Fahrt mit. Da Falk sich absichtlich nicht zu sehr um sie kümmern wollte, widmete ich mich ihr um so mehr. Unsere kleine Gesellschaft war auf zwei Wagen verteilt. Es war eine herrliche Fahrt durch die tropische Landschaft.

Dann lichtete die „Danzig" wieder die Anker und alles ging den gewohnten, amüsanten Gang. Die Passagiere waren nun lange genug zum Zusammenleben auf beschränktem Platz verurteilt gewesen, um die schnell geschlossenen Freundschaften langweilig und die Feindschaften bösartiger werden zu lassen. Das ist immer so auf langen Seereisen. An ihrem Ende hat man in jedem Erdteil einen erbitterten Feind.

Auch an dem Liebeshimmel der Pärchen zogen Wolken auf. Wenn „er" mit zusammengekniffenem Mund, oder „sie" mit Schmollmäulchen herumlief, wußte man sofort, welcher mit „ihr" oder welche mit „ihm" verfracht war. Aber das störte die gute Stimmung an Bord keineswegs. Abends wurde immer wieder getanzt, und die Herren verschwanden mit gleichbleibendem Eifer zum Kragenwechseln.

Miß Cain fuhr immer stärkeres Geschütz auf, um den Doktor zu erlegen. Aber diesen — in ihren Augen gewiß sonderbaren Deutschen — schienen weder ihre Schönheit, noch winkenden Millionen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Auf dem letzten Bordball hatte sie alle Mittel angewandt, deren eine moderne Eva fähig ist, Adam zum Biß in den Apfel zu verleiten.

Arme Hella! Liebes, liebes Mädel! Ich widmete mich ausschließlich ihr. Und wie gern tat ich's, wie gern! Aber ihr gutes, festes Gesicht war so blaß und unter den Augen waren Schatten.

(Fortsetzung folgt.)



führt durch die



Kassenstunden: 9–1 u. 3–6 Uhr

Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postscheckkonto Frankf. am M. 24001

1/8 zu 5 RM für jede Klasse der **Preuß.-Südd. Klassenlotterie** verspr. gem. § 9 d. amtl. Plans einen Gewinn von

100000 RM netto.

Neu ist die Vermehrung der **Mittelgewinne** durch Einführ. d. **100 Schlußprämien**

zu je **3000** RM Ziehung 1. Klasse: **22. und 23. April**

Es lohnt sich wirklich! Greifen Sie zu!

1/8 : 5.–, 1/4 : 10.–, 1/2 : 20.–, 1/1 : 40.– RM

Auskunft — auch telefonisch — u. Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden!

2652

Badhaus „Zwei Böcke"
Häfnergasse 12
Badezellen
mit Ruhebett
Vorzügl. geeign. für Einheimische. 3462

Blumen
für Hüte.
E. v. Santen
41 Friedrichstraße 41
an der Neugasse

Auto-Oel
preiswert **E. Stößer**
Hermannstraße 15.

Der Feinschmecker bevorzugt meine neu eingeführte **Schalotten-Leberwurst.** Sie ist zum Streichen, ausgiebig und sparsam, und von hervorragendem Wohlgeschmack. ¼ Pfd. kostet nur 25 ₰
Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel**

Schnellhefter per % von RM. 6.50 an
Emil Birkenstock
Telephon 25748 Oranienstraße 55

Pa. Buchenscheitholz trocken und ofenfertig
bei 5 Zentner frei Haus . . . . . Ztr **1.50 Mk.**
Anmachholz . . . . . Ztr **2.80 Mk.**
Kiefernholz, trock., ofenf., grob Ztr **1.60 Mk.**
Alb. Ritzel, Platter Straße 172. Telephon 25482

Morgen Mittwoch, d. 20.4.32
nachm. 4 und abends 8¼ Uhr
im Saale des Restaurants „Leseverein"
Luisenstraße 29:
Öffentl. Aufklärungs-**Vortrag**
„Gesundwerden ohne Gift?"
Für denkende Menschen!
Es spricht der in Deutschland durch über **2000 Frauenvorträge** bekannte Psychologe **Otto Bareis.**
Der Redner gibt jedem einzelnen unübertroffene, einfache Methoden und vielseitige Möglichkeiten ohne Arzneien, ohne Apparate, ohne Radium, ohne Biochemie.
Eintritt frei!!

Statt Karten.

Gretel Wahlen
Walter Brosius
Verlobte

Montevideo (Uruguay) Calle Soriano 1005 — *Wiesbaden Rüdesheimer Str. 27*

April 1932.

Dauerwellen
formvollendet
unschädlich
haltbar
Varnhagen
am Markt Tel. 25740 Rathausstr. 5

Geheimrat Dr. Proebsting
ist **verzogen** nach
Franz Abt-Straße 3
Telephon 25128.

Heute abend verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Nicolai

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Nicolai, geb. Falk
und Kinder.

Wiesbaden (Sedanplatz 6), 16. April 1932.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 20. April, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Gestern entschlief sanft nach längerem Leiden

Fräulein Julie Volz

im Alter von 59 Jahren.

Wir verlieren in der Entschlafenen eine treue, bewährte Mitarbeiterin, die fast 25 Jahre lang ihre ganze Kraft in den Dienst unseres Hauses gestellt hat.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Hotel Rose
W. und A. Haeffner.

1060

Die kommende Sensation!

GITTA ALPAR SINGT

in Wiesbaden

WER IST GITTA ALPAR?

„Wenn die ganze Pracht ihrer hinreißend schönen Stimme ausströmt, dann will der Beifall nicht enden ....."
(Tempo)

DAS IST GITTA ALPAR!

Sie spielt mit Gustav Fröhlich die Hauptrolle in der ersten Gitta Alpar-Tonfilm-Operette:

„GITTA ENTDECKT IHR HERZ"

demnächst im

THALIA-THEATER

1654

Mittelständler erscheint vollzählig!

Kundgebung

Am **Donnerstag, 21. April, abends 8 Uhr** spricht im **Rath. Leseverein**, Luisenstr., für die

Liste 6a (Wirtschaftspartei)

Landgerichtsrat Hestermann - Bielefeld
über:

„Bürgertum und Preußenwahl".

F716

Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden.

Wie in allen Großstätten der Welt, übertrifft Paramount's „SCHANGHAI-EXPRESS" mit **Marlene Dietrich** u. **Anna May Wong** in dieser an durchschlagenden Erfolgsfilmen so armen Saison jede in ihn gesetzte Erwartung.

Am 11. April 1932 fand im Rahmen einer Fest-Vorstellung die Uraufführung für Deutschland im „Mozartsaal", Berlin statt. Was seit Monaten in der Kinogeschichte Berlins nicht zu verzeichnen war, das Publikum steht schon um 12 Uhr vormittags vor den Kassen bis auf die Straße Schlange, um Karten im Vorverkauf zu erhalten.

Der-Haus Rekord des „Mozartsaal" ist geschlagen!

Klischee-Abgüsse ermöglicht vollwert. Ersatz f. Galvanos 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

---

Astronomische Gesellschaft „URANIA"
im Ortsverband f. Wissenschaft, Kunst- u. Volksbildung
Donnerstag, 21. April, 20¼ Uhr — Städt. Realgymnasium Oranienstraße 7
Meteorologe **A Schmidt**-Wiesbaden:

Bioklimatologische Probleme

Neuere Forschungen über Klima und Wetter
mit Lichtbildern F705
Anschließend bei günst. Witterung Beobachtung von **Jupiter und Mond am großen Fernrohr.**
Nichtmitgl. Mk. 0.50, Mitglieder der Kulturverbandsvereine Mk. 0.40, Schüler und Erwerbslose Mk. 0.25 (S. redakt. Notiz).

Musikfreunde hören **Mittwoch abend** eine Stimmungskapelle in **Neu-Wien** • Wilhelmstr. 20
Täglich: Kaffee-Konzert.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Mittwoch, den 20. April 1932.
29. Vorstellung — Stammreihe D

Die Bürgschaft.
Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Kurt Weill.
Musik. Leit.: Karl Rankl. — Spielleit.: Paul Bekker.

Johann Mattes, Viehhändler in Urb	Adolf Harbich
Anna, seine Frau	Anny Andrassy
Luise, seine Tochter	Ilse Habicht
David Orth, Getreidehändler in Urb	Heinrich Hölzlin
Jakob, sein Sohn	Josef Moseler
Der Richter von Urb	Carl Schmitt-Walter
Ellis, der Kommissar der großen Mächte	Eyvind Laholm
Sein Adjudant	Heinrich Schorn
Die drei Gläubiger, Wegelagerer, Erpresser, Häscher, Agenten	Wilhelm Dellhof, Fritz Mechler, Gottlieb Zeithammer
Der Schreiber des Richters	Jakob Lücker
Ein Ausrufer	Carl Winkler
Alt-Solo	Lilly Haas

Ort: Das Land Urb.
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 23 Uhr.

Donnerstag, den 21. April 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Im weißen Rößl".** Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22½ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.
Mittwoch, den 20. April 1932.
28. Vorstellung — Stammreihe 3

Der Biberpelz.
Eine Diebeskomödie in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Spielleitung: Wolf von Gordon.

von Wehrhahn, Amtsvorsteher	Kurt Sellnick
Krüger, Rentier	Max Andriano
Doktor Fleischer	Gustav Albert
Motes	Paul Gerhards
Frau Motes	Ottilie Gerhäuser
Frau Wolff, Waschfrau	Marga Kuhn
Julius Wolff, ihr Mann	August Momber
Leontine,	Vera Hartegg
Adelheid	Herta Ritter
Wulkow, Schiffer	Guido Lehrmann
Glasenapp, Amtsschreiber	Paul Breitkopf
Mitteldorf, Amtsdiener	Hans Bernhöft
Philipp, Söhnchen Fleischers	Ferdi Hammer

Ort des Geschehens: Irgendwo in Berlin.
Zeit: Septennatskampf.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22½ Uhr.

Donnerstag, den 21. April 1932: **„Elga"**. 29. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21¾ Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 20. April 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre „Flotte Burschen" von Fr. v. Suppé.
2. Moment musical von Fr. Schubert.
3. Dein ist mein ganzes Herz aus „Das Land des Lächelns" von Fr. Lehár.
4. Frühling, wie bist du so schön, Walzer v. P. Lincke.
5. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer" von L. Fall.
6. An der Mosel, Marsch von Th. Dreyer.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 20. April 1932.
16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.
Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" von J. Strauß.
2. Walzer „Frühlingskinder" von Waldteufel.
3. Tango „In Honolulu" von Rosen.
4. Fantasie aus der Oper „Traviata" von Verdi.
5. Violin-Soli: a) Menuett von Grazioli-Burmester. b) Tambourin von Gossec-Burmester. Willy Reich.
6. Foxtrott aus dem Tonfilm „Ausflug ins Leben" „Wenn der Frühling kommt ins Land" v. Jurmann.
7. Intermezzo „Madelaine" von Aletter.
8. Lied „Du hast mich nie geliebt" von Meisel.
9. Marsch „Radetzky" von Strauß (Vater).

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.

20 Uhr im Abonnement:

Kammermusik-Abend.
Ausführende: Kapellmeister Herbert Albert (Klavier), Konzertmeister Rud. Bergmann (Violine), Konzertmeister Otto Reich (Viola), Kammermusiker Anton Voigt (Cello), Kammermusiker Max Wilfroth (Baß)

César Franc: Sonate A-dur für Violine u. Klavier a) Allegretto ben moderato, b) Allegro, c) Recitativo-Fantasia, d) Allegretto poco mosso.
Franz Schubert: Forellen-Quintett, Werk 114 für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Baß a) Allegro vivace, b) Andante, c) Scherzo (Presto), d) Thema (Andantino), e) Finale (Allegro giusto).

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Die sparsamste Hausfrau

kann und darf
60 Pf.
für eine Kino-Eintritts-Karte ausgeben, um ein so glänzend kritisiertes Tonfilm-Programm zu besuchen.

Jacob Tiedtke
in
Hasenklein kann nichts dafür
eine köstliche Unterhaltung. Es ist der Film, den jeder Leser dieser Zeitung sehen und hören müßte.

FILM-PALAST

Aufruf an alle Damen. Ihre **Hüte** werden umgepreßt, neueste Formen zur Ansicht. Umpressen von **mk. 1.60** an. — Jeder Hut wird garniert.
gratis **Bücherstraße 6, Mtb., 1. Stock**

THALIA Theater

Den außerordentlich großen Erfolg, der dem Film

Rasputin

zuteil wird, verdankt er in erster Linie der ausgezeichneten Darstellung der Titelrolle durch

Conrad Veidt

Vorst.: 2.30, 4.35, 6.40 und 8.45 Uhr
Bis 5 Uhr Einheitspreise
1653

KURHAUS

Donnerstag, den 21. April, 20 Uhr im kleinen Saale: In Verbindung mit dem „Deutschen Schriftsteller-Verband" u. dem „Tierschutz-Verein":

Kamerad Tier
Ein Abend der Tierschriftsteller.

Eintrittspreise: 1 und 1.50 Mark; Dauerkarten-Inhaber und Mitglieder beider Verbände: 0.50 und 1 Mark.

Samstag, den 23. April, 20.30 Uhr im großen Saale:

Internationales Tanz-Turnier
unter Mitwirkung des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes.
Gästeklasse — B-A-Klasse — Internationale Klasse.
Turnier-Kapelle: WILLY LIND.

Eintrittspreis: 5 Mark; Galerie: Loge (num. Platz) 2 Mark, alle übrigen Plätze: 1.50 Mark.

Wer hat die Wahlschlacht gewonnen?

Diese Frage möchten Sie am Abend des Wahltages möglichst schnell beantwortet haben. Das schnellste und billigste Nachrichtenmittel gibt Ihnen zuverlässige Antwort und vermittelt Ihnen Unterhaltung und Belehrung.

Haben Sie schon meine preiswerte Rundfunk-Anlage gehört?

Modernster Netzanschlußempfänger komplett mit Röhren und Lautsprecher . . . . **nur Mk. 75.-**
Unverbindliche Vorführung durch

Radio-Pilz
Kirchgasse 9.

Die große Ueberraschung!

Schon für **75 Pf.** können Sie
den Film der großen Sensationen

Helden der Luft

sehen
und einen **Frei-Flug** über Wiesbaden gewinnen.

Ufa-Palast

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 75 Pf

Kommenden FREITAG und SAMSTAG, nachmittags ½3 Uhr:
Märchengastspiele der Struwelpeter-Bühne
zu kleinen Preisen von **30 Pf.** an.

Beginn 4, 6, 8 30 Uhr

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT HABEN STETS DEM GRÖSSTEN ERFOLG

Industrie und Handel.

Eine Woche Börse.

Rechtfertigung der Wiedereröffnung.

Die Überraschung am Rentenmarkt.

Eine Woche ist seit der Börseneröffnung vergangen. Nunmehr ist man in der Lage, ein erstes Urteil darüber zu fällen, ob die Börseneröffnung gerechtfertigt war, oder ob denen recht zu geben ist, die vor einer Wiedereröffnung der Börse gewarnt haben.

Die Kursentwicklung seit dem 12. April beweist, daß die Veröffentlichung der Kurse bzw. die amtliche Kursfestsetzung der Börse mehr Vertrauen eingebracht haben, als sie während der Zeit des Telephonhandels und des in den Börsenräumen geduldeten Börsenverkehrs besaß.

Ein typisches Beispiel dafür ist die Entwicklung des Rentenmarktes. Der allgemein gefürchtete Ansturm der Verkäufer ist unterblieben. Gerade das Gegenteil war in den letzten Tagen zu bemerken, ein langsames, wenn auch nur zögerndes Interesse des Publikums an der Börse. Bei den ersten amtlichen Kursnotierungen kamen für viele Werte infolge jeglichen Mangels an Angebot und Nachfrage keine Kurse zustande. Es erschienen jene wenig beliebten Striche, die über den Kursstand der verschiedenen Renten keinerlei Aufschlüsse gaben. Wo tatsächlich Kurse zustandekamen, konnte man feststellen, daß vielfach durch keinerlei sachliche Motive zu rechtfertigende Kursdifferenzen vorlagen. Staatsanleihen von einigen Ländern waren häufig um 20 Prozent niedriger als die in anderen Ländern. Daraufhin setzten umfangreiche Tauschoperationen ein, durch die eine Remedur der am niedrigsten stehenden Werte eintrat.

Darüber hinaus sind, wie aus dem steigenden Auftragseingang des Publikums bei den Banken hervorgeht, auch nicht unwesentliche Neuanlagekäufe getätigt worden. Der Anreiz hierzu war — noch dazu, da in den letzten Wochen in Deutschland die langanhaltende Panikstimmung überwunden ist — ungewöhnlich stark.

Denn bei dem niedrigen Kursstand vieler Papiere ergaben sich geradezu phantastische Verzinsungen, die bis zu 98 Prozent (!) gingen. Daß dieses Motiv für Käufe des Publikums ausschlaggebend gewesen ist, geht daraus hervor, daß in erster Linie niedrig stehende Rentenwerte bevorzugt wurden, die im Vergleich zum Marktwert am Tage der Eröffnung der Börse Zwischensteigerungen bis zu einem Viertel erreichten. Diese Entwicklung ist schon deshalb zu begrüßen, weil sie den besten Rückhalt für die von der Regierung geförderte Zinssenkungsaktion bietet, die durch die Lage am Rentenmarkt aufs schwerste gefährdet schien.

Relativ günstig war die Entwicklung am Aktienmarkt. Allerdings muß hier berücksichtigt werden, daß die Kurse am Tage der Eröffnung der Börse einen praktisch kaum noch zu unterbietenden Tiefstand erreicht hatten. Inzwischen sind auch bei den Aktien eine Reihe von Kurssteigerungen erfolgt.

Die Börsenentwicklung der nächsten Wochen und Monate läßt sich nur schwer voraussagen. Es wäre zu wünschen, daß an den deutschen Börsen vor allem der Rentenmarkt weiter im Zeichen der jetzt einsetzenden Aufwärtsbewegung stehe, da die noch immer ganz ungewöhnlich niedrigen Kurse jeder sachlichen Berechtigung entbehren. Die künftige Entwicklung wird im Zeichen einer beträchtlichen Geldverbilligung stehen. Darauf verweisen die zwei Diskonterabsetzungen der Reichsbank und ebenso die Diskontermäßigungen der Bank von London. Auch gibt der Privatdiskont in Deutschland noch ständig nach.

In einer Periode billigen Geldes ist es wirtschaftlich betrachtet ein Unding, daß gleichzeitig für langfristige Kapitalsanlagen noch immer mehr als 12prozentige Verzinsungen möglich sind,

ganz abgesehen von den beträchtlichen Kursgewinnen, die bei dem augenblicklichen Stand erzielt werden können. Ein fester und stetiger Rentenmarkt bildet für die Börse die beste Stütze.

Für die Entwicklung der Kurse der Aktien kann eine generelle Voraussage nicht getroffen werden, und zwar deshalb, weil man in Zukunft mehr als dies früher der Fall war, auch kursmäßig die bedeutenden Unternehmungen unterscheiden muß, die auf einer soliden Grundlage aufgebaut sind, die rentabel arbeiten und die volkswirtschaftlich von Bedeutung sind im Gegensatz zu solchen Betrieben, die nur mit Krampf weitergeführt werden.

Es ist nun einmal unvermeidlich, daß in einer Krise Unternehmungen aufgelöst werden, die nicht mehr lebensfähig sind. Nur aus einem gründlichen Reinigungsprozeß kann der Wiederaufstieg hervorgehen. Zusammenbrüche werden noch eine zeitlang die Börse beunruhigen, zumal das Fallissement die Kreditunterlagen anderer Unternehmungen, soweit sie Papiere dieser Firmen besessen und beliehen haben, unterminiert werden.

Hier wird man mit einer vorsichtigen Bankpolitik helfend beispringen können. Bei der Entwicklung der deutschen Börse ist stets zu berücksichtigen, daß es sich hier nicht um eine Einzelerscheinung handelt, sondern daß die empfindlichen Kurseinbrüche an allen Börsenplätzen der Welt zu verzeichnen waren. Man darf demzufolge auch die Lage an den deutschen Börsen nicht unter anderen Gesichtspunkten betrachten als die an Auslandsplätzen.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 24,7 Prozent gegen 25 Prozent in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April 1932 hat sich in der zweiten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 151,7 Millionen auf 3486,6 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 150,0 Millionen auf 3022,6 Millionen Mark, die Reichsschatzwechsel um 0,4 Millionen auf 3,3 Millionen M. und die Lombardbestände um 1,3 Millionen auf 99,1 Millionen M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 89,9 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 85,3 Millionen auf 4000,4 Millionen Mark, derjenige an Rentenbankscheinen um 3,7 Millionen auf 402,6 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 24,6 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 384,4 Millionen M. eine Zunahme um 14,2 Millionen M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 32,7 Millionen M. auf 987,8 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 19,0 Millionen auf 859,8 Millionen M. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13,7 Millionen auf 128,0 Millionen M. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 24,7 Proz. gegen 25 Proz. in der Vorwoche.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. April. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz abgeschwächt. Da es wiederum an Anregungen und Kauforders der Kundschaft fehlte, eröffnete die heutige Börse in überwiegend abgeschwächter Tendenz. Das dauernd schwache New York drückte hierbei ganz besonders auf die Stimmung, ebenso ging von dem Farbenbericht eine gewisse Verstimmung aus, weil die Zukunftsaussichten darin wenig optimistisch beurteilt werden. Hinzu kam die geringe Unternehmungslust der Spekulation im Hinblick auf die bevorstehende Landtagswahl. Das kleine Geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf einige Spezialwerte, von diesen waren J. G. Farben 1½ Prozent, Siemens 1¾ Prozent, Gesfürel 1¾ Prozent und Reichsbank 1 Prozent niedriger. Der Verlustabschluß der Agfa-Ansko bewirkte am Kunstseidenmarkt für Aku eine Abschwächung von 1½ Prozent. Von Montan-Papieren gingen Mannesmann, sowie Stahlverein je 1 Proz. zurück. Einen stärkeren Rückschlag verzeichneten Kaliaktien, die bis 4 Prozent nachgaben. Etwas Interesse bestand für einige Nebenwerte wie Aschaffenburg, Zellstoff (plus ½ Prozent) und Metallgesellschaft, die unverändert waren. Von Schiffahrtswerten zogen nur Norddeutscher Lloyd weiter leicht an. Auch Reichsbahnvorzugsaktien lagen ¼ Proz. freundlicher. An den übrigen Marktgebieten herrschte Geschäftslosigkeit, Lutz-Maschinen (Taxe 4 Prozent Brief) und Mainkraft (Taxe 42 nach 45 Brief) erschienen mit minus-minus-Zeichen. Auch am Rentenmarkt erhielt sich etwas Interesse für Altbesitz- und Neubesitzanleihen bei gut behaupteten Kursen. Dagegen lagen Reichsschuldbuchforderungen etwas schwächer. Gold- und Liquidationspfandbriefe eher etwas offeriert. Industrieobligationen blieben gehalten. Am Auslandsrentenmarkt waren Rumänien und Mexikaner gut behauptet. Im Verlauf herrschte absolute Geschäftsstille bei unveränderten Kursen. Am Pfandbriefmarkt blieben die Kurse überwiegend gehalten. Im Verlauf lagen doch einige kleine Kauforders vor, die eine weitere Abschwächung verhinderten. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4½ Prozent unverändert. Am Devisenmarkt konnten Pfund leicht anziehen, Schweden weiter schwach. Die übrigen Devisen unverändert.

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.) Bei sehr ruhigem Geschäft war der heutige Effektenverkehr auf einen eher schwächeren Ton gestimmt. Die andauernde schwache Veranlagung der Auslandsbörsen, besonders der Kursrückgang in New York, der schleppende Gang der Verhandlungen in Genf und die Ungewißheit über den Ausgang der Preußenwahlen, endlich auch der heute mittag veröffentlichte Abschluß der J. G. Farbenindustrie waren Momente, durch die die an sich schon geringe Unternehmungslust zur Spekulation weiter gedrosselt wurde. Unkontrollierbare Gerüchte wollten von einer neuen Bankinsolvenz wissen, doch scheint das Angebot an den einzelnen Märkten jedenfalls zum Teil mit der gestern erfolgten Zahlungseinstellung der Deutschen Kreditverein-A.-G. zusammenzuhängen. Vor Beginn des amtlichen Verkehrs kam es mehrfach zu Schwankungen, dann lagen die ersten offiziellen Kurse zumeist etwa 1 Prozent unter den Schlußnotierungen von gestern. Stärker gedrückt waren Zellstoff Waldhof, Schultheiß und Kaliaktien, Deutsche Kabel, RWE. und Schuckert, die bis zu 3 Prozent einbüßten. Recht schwach lagen auch Gelsenkirchen, die 31,7 Prozent nach 33 Prozent notierten. Hamburg-Süd erschienen später mit minus-minus-Zeichen, der Kurs wurde etwa 6 Prozent niedriger, mit 43 Prozent taxiert. Demgegenüber wurden Akkumulatoren mit plus-plus-Zeichen notiert und später mit 5½ Prozent über den Kurs vom 16. d. M. festgesetzt. Im Verlauf war das Geschäft sehr klein, es kam an einzelnen Marktgebieten weiter etwas Ware heraus, so daß sich überwiegend kleine Abbröckelungen ergaben. Im übrigen war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Deutsche Anleihen im Verlauf eher leicht abbröckelnd. Von Ausländern setzten Mexikaner schwächer ein. Festverzinsliche Werte, darunter Reichsschuldbuchforderungen, waren bei ruhigem Geschäft leicht abgeschwächt. Nur Kommunalobligationen gefragt. Am Berliner Geldmarkt stellt sich Tagesgeld an der unteren Grenze auf 5½ bis 5¾ Prozent. Monatsgeld wurde mit 6 bis 7 Prozent und darüber gehandelt. Die Vorbereitungen für den Rheinischen Zahltag waren fortgeschritten, so daß die Lage eher als etwas angespannt bezeichnet werden kann. Die Londoner Börse zeigte zu Beginn eine unsichere Grundstimmung bei im allgemeinen sehr wenig veränderten Kursen. Deutsche Bonds werden etwas niedriger gesprochen. Amsterdam war auf New York hin mehrprozentig schwächer bei ruhigem Geschäft.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 19. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	15. April 1932 Geld	15. April 1932 Brief	18. April 1932 Geld	18. April 1932 Brief
Buenos Aires	1.04	1.05	1.04	1.05
Canada	3.78	3.79	3.78	3.79
Japan	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo	16.29	16.33	16.32	16.36
Konstantinopel	—.—	—.—	2.00	2.10
London	15.87	15.91	15.90	15.94
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.27	0.28	0.27	0.28
Uruguay	1.76	1.77	1.79	1.81
Holland	170.68	171.02	170.68	171.02
Athen	5.44	5.45	5.49	5.50
Belgien	59.01	59.13	59.01	59.13
Bukarest	2.52	2.53	2.52	2.52
Budapest	60.94	61.06	62.94	63.06
Danzig	82.62	82.78	82.62	82.78
Finnland	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad	7.42	7.43	7.42	7.43
Kowno (Kaunas)	42.01	42.09	42.06	42.14
Dänemark	86.76	86.94	87.01	87.18
Lissabon	14.44	14.46	14.49	14.51
Norwegen	80.32	80.48	79.92	80.08
Paris	16.61	16.65	16.60	16.64
Prag	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	70.22	70.39	70.23	70.37
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	81.86	82.02	81.82	81.98
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	32.42	32.48	32.77	32.73
Schweden	78.67	78.83	78.17	78.33
Tallinn (Estl.)	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Diskontermäßigung in Holland.** Die holländische Nationalbank hat ihren Diskontsatz nach einer Meldung aus Amsterdam von 3 auf 2½ Prozent herabgesetzt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Montag 18. 4. 32	Dienstag 19. 4. 32
A. D. Creditanst.	23.—	22.—
Bk. f. Braunindustr.	60.—	60.—
Barm. Bank V.	60.—	61.—
Comm.- u. Priv.-B.	21.—	21.63
Darmst. Nat.-Bk.	23.50	23.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	43.50	43.—
D. Eff.- u. W.-Bank	63.—	63.—
Dresdner Bank	23.50	23.50
Frankfurter Bank	40.—	40.—
Hyp.-Bank	59.50	61.50
Oestr. Cred.-Anst.	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	55.50
Reichsbank	104.25	102.88
Rhein. Hyp.-Bk.	57.—	58.—
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	—.—	14.75
Nordd. Lloyd	15.90	15.40
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	7.—	6.—
Aku	35.25	34.—
A. E. G. Stamm	26.—	26.—
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
Bantp.	—.—	—.—
Zellst.	29.50	29.50
Bad. Masch. vorm.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	18.—	17.50
Beck u. Henkel	—.—	6.—
Bemberg	—.—	—.—
Bergmann-Elektr.	—.—	13.25
Bremer Besigh.	46.—	46.—
Brown Boveri & C.	24.—	25.—
Buderus	21.75	—.—
Cementheidelbg.	42.50	42.50
Karlstadt	44.—	—.—
J. G. Chem. Basel		
1—100 000	134.—	130.75
100 00 ab	131.75	129.—
Chem. Albert	21.50	21.—
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	10.50	9.88
Deutsch. Erdöl	55.50	—.—
Dt. Gold- u. Silber	125.13	124.75
D. Linoleum	26.50	25.—
Dürrwerke	—.—	—.—
Dynamit A. Wdm.	13.75	13.50
Elektr. Werger	—.—	40.—
El. Licht u. Kraft	60.50	60.—
Emag Eltm.	13.—	14.—
Enzinger-Union	—.—	—.—
Eschweiler	180.—	180.—
Essing. Maschin.	7.50	8.50
Ettling. Sonnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	25.—	25.—
I. G. Farbenind.	86.25	85.50
Feinmech. Jetter	17.—	—.—
Feist Seb.	—.—	—.—
Feit & Guilleaume	—.—	—.—
Frankfurt. Hof	19.—	19.—
Masch. Fokk. & W.	—.—	—.—
Gebing u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	33.50	—.—
Gesfürel	50.25	42.75
Goldschmidt, Th.	16.—	17.75
Grünert Maschin	14.—	—.—
Grün & Bilfinger	132.—	132.50
Hammonen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	24.—	24.—
Harpener	—.—	—.—
Henn, Kempf, St.	—.—	40.—
Hess. Herculeswerke	—.—	—.—
Hndr. Aufferm.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	—.—	—.—
Holzmann Ph.	—.—	32.—
Ilse Bergbau	128.—	—.—
Ing. Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	10.50	—.—
Kabelwerke	—.—	—.—
Kali Aschersleben	87.—	85.—
Kamm., Kaiserst.	—.—	—.—
Karstadt R.	—.—	9.60
Klein, Sch. & B.	30.—	28.—
Klöcknerwerke	24.—	23.—
Knorr Heilbronn	139.—	—.—
Konserv. Braun	—.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	71.—
Lanz Mannheim	—.—	10.75
Lech, Augsburg	70.—	70.—
Lingel, Schuhfab.	—.—	19.—
Ludwigsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdenscheid. Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainz. Aktien-Br.	—.—	81.—
Mannesmann	34.—	32.50
Mansfelder	—.—	—.—
Metallges.	28.25	28.25
Miag, Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmst.	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	59.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähmaschin.	—.—	—.—
Phönix Bergbau	17.50	—.—
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	—.—	—.—
Rh. elektr. Mannh.	66.—	—.—
Rheinmetall	—.—	—.—
Rheinstahl	—.—	—.—
Riebeck Montan.	—.—	—.—
Röder, Gebr.	32.—	32.—
Rückforth, Ferd.	21.—	20.50
Rütgerswerke	21.75	27.75
Salzdetfurth	148.—	144.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöffenh. Bindg.	113.—	113.—
Schramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	51.—	51.—
Schuck Et. Nbg.	45.—	—.—
Seil-Ind. Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br.	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	99.—	101.—
Südd. Immobilien	—.—	6.—
Südd. Zucker	91.25	—.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	46.—	46.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	64.—	—.—
Verein. deut. Oelf.	—.—	—.—
Ver. Stahlw. Düss.	15.50	14.50
Ver. Ultramarin	12.—	—.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Wayss & Freytag	3.13	5.—
Wegelin, Rußfab.	—.75	—.75
Westeregeln Alk.	99.—	95.—
Zellst. Verein	—.—	9.75
" Waldhof	29.75	—.—
" Memel	32.—	32.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	139.—	—.—
" Ver.	—.—	—.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	50.—	51.50
5% " 29	60.—	63.50
5½% Young-Anl.	50.—	50.—
Ausles.-Scheine	37.75	37.75
Abl.-Schuld ohne	2.80	2.90
4½% Schutzgeb.-A.	2.40	2.10
4½% Oester. Goldr.	—.—	—.—
7½% Rum. v. 29	49.50	—.—
5½% Rum. v. 03	4.63	4.50
4½% Rum. v. 13	9.63	9.25
4% "	4.10	4.10
4% Zollt. II	2.50	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4½% Ung. Goldr.	5.75	—.—
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
8% N. Ldsb. G. Pf.	—.—	—.—
8% " "	—.—	80.—
8% " "	73.—	72.—
8% " " 8/10	74.—	73.—
8% " " 11	73.—	—.—
7% " " 6/7	—.—	—.—
7% " " 12	—.—	—.—
6% " " 4/5	—.—	—.—
4½% " " Li	74.—	73.75
8% " Kom.	—.—	—.—
8% " "	—.—	—.—
8% " " 6/8	—.—	—.—
7% " " 2	—.—	—.—
7% " " 9	—.—	—.—
6% " " 3	—.—	—.—
6% Pr. L. Pf. A. 19	71.—	71.—
7% Pr. L. Pf. A. 20	71.—	70.50
7% " " 21	71.—	—.—
8% " Kom. 20	50.—	50.—
7% " " 6	—.—	—.—
DK Sam.-Ausg. S.	—.—	36.50
" Abl. ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	31.—	30.—
A. Lokalb. u. Kftw.	47.37	47.—
Dt. Reichsb. Vz.	73.37	73.75
Hapag	15.—	14.50
Hbg. Hochbahn	—.—	50.50
Hbg. Südam. Dpf.	—.—	—.—
Hansa-Dampf	22.25	—.—
Nordd. Lloyd	15.75	15.13
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	83.—	83.—
Com. u. Priv.-Bk.	22.—	21.88
Darmst. u. Nat. B.	23.50	23.50
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	43.50	43.—
Dresdner Bank	23.50	23.63
Indust., Bergw.		
Aku	31.13	33.13
A. E. G.	25.50	25.37
Bayr. Motoren	29.50	29.75
L. P. Bemberg	38.50	34.50
Bergmann Elektr.	—.—	19.75
Berliner Masch.	14.—	13.75
Buderus Eisenw.	21.50	20.—
Charl. Wasser	50.50	50.50
Comp. Hisp.	192.25	191.50
Cont. Gummi	77.25	77.—
Dtsch. Cont. Gas	79.50	78.—
Dtsch. Erdöl	54.37	53.50
Dtsch. Linoleum	26.50	25.13
Dynamit Nobel	40.75	39.25
Elektr. Lieferung	58.50	56.—
Elektr. Licht u. Kr.	62.—	60.37
I. G. Farbenind.	86.50	85.37
Feldmühle	53.—	52.75
Feist & Guilleaume	34.—	32.75
Gelsenkirchen	33.75	31.63
Gesfürel	50.75	49.13
Goldschmidt, Th.	17.37	17.37
Hamb. Elektr.	78.37	77.75
Harpener	33.13	33.—
Hoesch	26.25	25.—
Hotelbetrieb	42.25	42.—
Ilse Bergbau	127.—	126.—
Kali Aschersleben	90.—	87.—
Klöcknerwerke	25.50	22.50
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	60.75	60.—
Mannesmann	34.38	33.—
Mansfelder	13.25	13.75
Maschinenb.-Unt.	21.88	20.50
Metallgesellsch.	—.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	8.—	7.—
Oberkoks	31.—	30.—
Orenstein & K.	21.63	21.50
Phönix Bergbau	17.25	15.75
Polyphon	46.75	43.50
Rh. Braunk. u. Br.	157.—	157.—
" Stahlw. Dbg.	35.50	35.75
" Westf. El.	61.63	59.75
Riebeck Montan	52.—	—.—
Rütgerswerke	28.75	28.50
Salzdetfurth	147.—	143.75
Schles. El. Gas B.	66.13	66.25
" Portl. Zem.	25.—	25.—
Schub u. Salzer	106.25	105.75
Schuckert & Co.	45.50	42.75
Schultheiß Patzenh.	60.00	57.25
Siemens u. Halske	98.50	95.50
Svenska	11.13	11.10
Thür. Gas	—.—	—.—
Tietz Leonh.	52.25	51.—
Transradio	123.—	123.25
Ver. Stahlw. Düss.	16.—	15.—
Westeregeln	99.75	96.50
Zellst. Waldhof	30.75	30.—
Renten		
7½% Pr. C. B. u. Pf.-K.	70.50	69.75
7½% Pr. C. B. Kom.	80.50	84.50